

„Woher kommen Sie heute, während Sie mich am Lesen finden?“

„Zagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen

Einigen-Treid für die Seife; 15 Bfg. für lokale Anzeigen in „Arbeitssmark“ und „Reiner Haushalt“ in einestündiger Spaltzeit; 30 Bfg. in davon abnehmender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 ZM für lokale Verträge; 2 ZM für auswärtige Verträge. Ganze, halbe, Drittel und viertel Seiten, Dauerwerb, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei mehrererlei Aufzählung unveränderlicher Anzeigen in kurzen Zeitkreisen entsprechende Rabatte.

Berliner Redaktion des Westbader Tagblatts: Berlin SW. 61, Testower Str. 16. Fernspr. Amt Pöhow 5788

Für die Aufnahme von Hängern am entsprechenden
Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 173. • 61. Jahrgang.

Die tote Hand möge lebendig werden

— so ruft die „Christliche Freiheit“ des Hc. Traub aus. Dieses christlich-liberale Organ schreibt: „Warum schweigt die Kirche? Der Besitz der evangelischen und katholischen Kirchengemeinschaften ist wahrhaftig ein erstaunlicher. Die sogenannte „tote Hand“ soll aber von der Geseßgebung unberührt bleiben. Warum? Wäre es nicht ein Ehrenittel für die Kirchen, wenn sie mit gutem Beispiel vorangingen? Es handelt sich doch nicht nur darum, daß man nur Fahren einsegnet und patriotische Gedenksteine unterstüßt; es handelt sich um den gleichen Tatbeweis von Opferwilligkeit, den man von dem gemeinen Mann verlangt. Das Geld wird in firtlicher Sprache sehr zweideutig behandelt. Man schilt auf den Reichtum und freut sich des eigenen Besitzes; man predigt, daß man nicht Schätze sammeln soll auf dieser Erde, und weiß doch viel zu gut, daß jede Kirche ihre organisatorische Kraft gerade solchen weltlichen Schätzen verdankt. So kommt es, daß man diese haben und in sich zwiespältigen Lebensarten der Kirche längt nicht mehr ernst nimmt. Entnehmen würde man die Kirchen, wenn sie einmal eine Tat tun würden. Warum erklären sich die Kirchen nicht freiwillig bereit, so und so viele Millionen aus ihrem eigenen Besitz zu geben? ... Gültige Kraft besteht nicht im Redigen, sondern im Leisten. Es wäre am Plaze, daß die Kirchen jetzt zur „lebendigen Hand“ würden, statt daß sie als „Tote“ nur am Besitz festhalten, sich selbst aber aus großen Zeiten ausschalten. Hier bietet sich dem pruzischen Oberkirchenrat Gelegenheit, Sünden gut zu machen, hier könnte die katholische deutsche Kirche zeigen, daß sie deutsch empfindet.“

Diese Säße des Traubischen Organs sind wunderschön und treffen den Nagel auf den Kopf; aber wir fürchten, daß die gute Gelegenheit, von der hier gesprochen wird, von den kirchlichen Oberbehörden nicht ergriffen wird.

Wegen deutscher Abkunft abgelehnte Beilage.

In dem März-April-Heft der kirchlichen „Revue d'Alsace“ bespricht ein Gefinnungsgenosse des Herrn Wetterls eine Lebensbeschreibung des vom Papst Sixtus V. selig gesprochenen Markgrafen Bernhard von Baden. Sein Urtheil lautet in deutscher Uebersetzung: „Kürze Biographie einer heiligen Persönlichkeit, die einst im Glanz verehrt wurde, deren Kult aber glücklicherweise seit und ununterbrochen worden ist, seit wir die Badener besser kennen und sie mehr aus der Nähe sehen, seit sie im Jahre 1870 Strassburg und die Bibliothek eingeäschert und sogar verbrannt haben, unser Münster zu zerstören, scheint mir, daß unser Volk keine Bereicherung für einen Heiligen dieser Klasse abbringen könnte.“

Die Lage der deutschen Heiligen verdrängte sich nach den Versicherungen des wohlunterrichteten Anonhymis auch sonst zusehends. Unter den in Rom schwelbenden Heilig- und Seligsprechungsprozessen — es sind ihrer 66 — handelt es sich bei 30 um Franzosen, während Deutschland überhaupt nicht vertreten ist. Der Beweis für die Überlegenheit der romanischen Kultur über die germanische ist hiermit glänzend erbracht und man kann nur bedauern, daß Herr Weileris, dem es ja so schmerzlich ist, seine deutsche alemannische Abstammung stets durch seinen Namen kundtun u müssen, noch auf Erden wandelt und als Erbs für den badischen Markgrafen einzuweisen noch nicht in Betracht kommen kann!

Abtrens ist der Herausgeber der Revue, Abg. Delsor, derselbe, der vor etwa zwanzig Jahren einmal drei Monate Gefängnis erhalten hat, weil er in der Revue geschrieben: „Berlin, wo Tausende von Zuhältern, Vordern, Dieben, Dirnen in den Schlupfwinkeln lauern, Berlin ist die Stabl der gottlosen Vernunft, es ist unvermeidlich, daß sie auch sittlich verpestet ist. Keine Mahregel wird dagegen helfen, ebensowenig, wie es etwa den protestantischen Gottesdiensten gelingen würde, denn die Zuhälter und Dirnen sind nicht etwa schlechte Protestanten, sondern die logische Folge des Protestantismus.“ Der Staatsanwalt stellte damals fest, daß Delsor sich früher den deutschen Beamten gegenüber Ausdrucke gestattet habe wie „angemäßigste Gesindel“ und daß „das Grundmotiv seines Handelns Deutschenhaß und damit Haß des Erzeugnisses des deutschen Geistes: des Protestantismus sei.“ Wie man sieht, hat die kirchliche Revue ihren Geist seitdem nicht geändert, sondern arbeitet weiter im Sinne des Deutschenhaßes, so daß sie sogar katholische Heilige ausgerottet wissen will, wenn sie deutschen Ursprungs sind.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In Potsdam entschlief am 10. April im Alter von 83 Jahren Generalleutnant von **Lann**, einer der Pionniere der Kriege 1866 und 1870/71, der dabei die rechte Hand verlor.

* Der Besuch des englischen Königspaares in Berlin. Der König und die Königin von England werden, wie in London weiter verlautet, am 22. Mai abends oder am 23. Mai morgens in Berlin ankommen, um der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Herzog Ernst August von Braunschweig-Büneburg beizuwohnen. Am 26. Mai wird das englische Königspaar Berlin verlassen, um nach Neu-Schlesien weiter zu fahren und dort einen Besuch abzustatten. Sie fahren dann über Bissingen nach Port Viktoria.

* Der neue Kölner Erzbischof gegen die „Kölner Richtung“. Felix v. Hartmann, der bisherige Bischof von Münster, der überraschend und, wie weithin geglaubt wird, im Gegensatz zu den Wünschen der „Kölner Richtung“ zum Erzbischof von Köln erwählt wurde, hat sich mit einem doppelten Hirtenschreiben an seine Diözesanen „gewandt, einem lateinischen an die Geistlichen, einem deutschen an das katholische Volk (beide veröffentlicht Nr. 8 des „Kirchl. Anz. für die Erzdiözese Köln)“. Während nun aber das deutsche Schreiben allgemeine religiöse Betrachtungen und Ermahnungen enthält, wie sie bei solchem Anlaß sich von selbst darbieten, ist das lateinische Schreiben an der Akkus von ungleich stärkerem Interesse. Der „Rhein. Westf. Anz.“ wird darüber geschrieben: Verührt es schon als eigentümliche Einschätzung des Akkus — obwohl auch dies römische Tradition sein mag —, daß der Kirchenfürst im Hinblick auf den Austritt einiger Priester aus der katholischen Kirche vernehmlich ruft: *chercher la femme!* (meist sei die Ursachinimnia cum altaro sexu familiaritas), so lassen sich andere Stellen nur auf den, die innere Lage im deutschen Katholicismus beherrschenden Gegensatz der „Kölner“ und der „Berliner“ beziehen. Unter die verborgenen Gefahren unserer Zeit werden nämlich die Versuche gerechnet, „unter dem falschen Namen der Toleranz verhängnisvollem Indifferentismus den Weg zu bereiten.“ Mit großer Energie werden die Priester ermahnt, „ihre Gläubigen eindringlich anzuleiten, daß sie die päpstlichen Lehren und Vor-

schristen, wie es sich gebührt, gelehrig und gehorsam hinnehmen.“ „Wir müssen öffentlich bekennen: was du, hl. Vater, mißbilligst, mißbilligen auch wir (reprobamus).“ „Aufs strengste aber sollen die Priester es sich versagen, namentlich vor Laien jemals vom Papst ungünstig oder mißverständlich oder minder ehrerbietig zu reden wegen des schweren Anstoßes, der damit den Gläubigen gegeben wird.“ „Sagen könnte das alles auch ein innerlich der Möliner Richtung zugeneigter Bischof, um seine Popularität nach ihm hin entschieden zu betonen. Aber wer zwischen den Zeiten liest, wird in diesen Worten doch eine Warnung an die „Möliner“ und die Leute der christlichen Gewerkschaften lesen, die vom Papst zu behaupten wagten, er sei hinter's Licht geführt worden. Gegen sie hat ja Pius X. sein „reprobo“, seine Mißbilligung ausgesprochen. In jedem Fall werden die „Destliner“ nicht säumen, diesen Hirtenbrief in ihrem Sinne so auszunutzen, als ob sie Wagnislust witterten.

* Eine Erklärung deutscher Schriftsteller zur Wehrvorlage. Eine Reihe deutscher Schriftsteller will jetzt mit einer Erklärung an den Reichstag herantreten, die ährst schärf gegen die neue Wehrvorlage Stellung nimmt. Unter den etwa sechzig Unterzeichnern der Erklärung, die von der Berliner Wochenchrift „Die Aktion“ angeregt worden ist, seien genannt: Heinrich Mann, Frank Wedekind, Alfred Herr, Franz Mei, Peter Esder und Dr. E. Friedländer. Die Erklärung lautet: „Die Wehrgefe, die dem deutschen Volke jetzt zugemutet werden, widersprechen dem Kulturwissen und kompromittieren Deutschland vor der Geschichte. Weit entfernt, eine Friedensgarantie zu sein, reizen die Wehrgefe vielmehr die übrigen Staaten zu neuem Waffentüsten und erschweren die friedliche Annäherung der Rationen. Da die Wahrscheinlichkeit leider nicht besteht, daß der Reichstag die Wehrvorlage ablehnt, sei hier festgelegt, daß das geistige Deutschland sich seiner sogenannten Volkssvertretung schämt.“ — Als ob die Genannten „das geistige Deutschland“ wären! Du lieber Himmel!

* 50jähriges Jubiläum der Dortmunder Handelskammer. Die Dortmunder Handelskammer beging die Feier ihres 50-jährigen Bestehens mit einem Festakt im alten Rathaus, woran der Handelsminister Dr. Ebdow, der Präsident des Reichstages, Dr. Kaempf, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und andere teilnahmen. Der Handelsminister hielt eine längere Ansprache, in welcher er die Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte im Industriegebiete in den letzten Jahrzehnten erläuterte und die Bedeutung der Dortmunder Handelskammer als einer der wichtigsten in Deutschland hervorhob. Der Präsident der Dortmunder Handelskammer, Geheimrat Kleine, wurde aus diesem Anlaß zum Ehrenbürger von Dortmund ernannt.

* Der ehemalige Zahnmeisterspirant Wolter für irrsinnig erklärt! Nach einem Gutachten des Vorstehers der physisch-psychischen Klinik in Straßburg wurde der frühere Zahnmeisterspirant Wolter, der Urheber des falschen Kaiser-Kranks, für dauernd irrsinnig erklärt. Wolter ist bereits für dauernd in einer Irrenanstalt untergebracht.

* Die Streifsbewegung in Oberschlesien. Auf der Gieschewalldgrube kündigten 1500 Bergleute zum 17. April. Die Bergverwaltung ihrerseits kündigte 150 Bergleuten, darunter sämtlichen Streifsführern.

* Zur Sperrung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin erfährt die „Ostsee-Ztg.“, daß sich bei genauerer Untersuchung der bei Radesinow eingetretenen Unbittigkeit eine stärkere Beschädigung, als anfänglich angenommen wurde, herausgestellt

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

St. Wieviel Leute "schreiben" in deutscher Sprache? Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die Zahl Derer, die sich deutsche Schriftsteller und Schriftstellerinnen nennen, von Jahr zu Jahr in beängstigender Weise wächst. Eitelkeit mag da vielfach eine Rolle spielen und dann der Umstand, daß viele Leute zu glauben scheinen, um zu schreiben, bedürfte es nicht mehr als Tinte, Feder und ein wenig Phantasie. Deutschland und Deutsch-Oesterreich sind die an Schriftstellern reichsten Länder der Welt. Nach den letzten Statistiken gibt es in diesen beiden Ländern 22 678 Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes, die mindestens ein Buch haben erscheinen lassen. Die Zahl jener aber, die ohne für zur Herausgabe eines Buches emporzuschwingen, in Zeitungen und Zeitungen ihre Arbeiten veröffentlichen, dürfte mit 250 000 nicht zu hoch gegriffen sein. Eine Viertelmillion also! Es wird vielleicht in nicht allzu fernem Tagen die Welt kommen wo man jene Leute zählen muß, die nicht schreiben.

• **Wieviel bringt ein gutgehendes Stück ein?** Durch die dänische Presse ging jüngst die Nachricht, daß das auch in Deutschland zu den großen Schlagnen zählende jüdische Künstlerstück „Hinter Mauern“ von Henri Nathansen den überhaupt größten Kassenerfolg aller dänischen Stücke gehabt hat. Es wurden in den ersten zwanzig Vorstellungen, nach den Kassentrapponten des Kgl. Theaters in Kopenhagen, etwa 125 000 Kr. eingenommen, ein Ergebnis, das alle früheren Erfolge bei weitem in den Schatten stellt. Nathansen hat an diesen ersten dänischen Vorstellungen also schon allein 12 500 Kr. verdient. Wenn man die Einnahmen der deutschen

großen Theater durchschnittlich mit 2000 M. pro Vorstellung annimmt, eine Einnahme, die nicht überaus häufig ist, da der deutsche Durchschnitt bei Kassenerfolgen nur etwa 2000 Mark beträgt, so muß das bänische Lantiemenergebnis von „Hinter Mauern“ auch in Deutschland als enorm betrachtet werden. Wie uns der Bühnenerzieher Fischerd u. K. mittheilt, ist „Hinter Mauern“ bis jetzt von circa 150 Bühnen erworben worden, abgesehen von den ausländischen Theatern. Das Stück geht seit November v. J. über die deutschen Bühnen und hat inf. der großen Publikaums- und Kassenerfolge in Düsseldorf, München, Königsberg, Köln, Frankfurt a. M., Wien (in Berlin gelangt es erst in der nächsten Saison im Theater in der Königgräber Straße zur Erstaufführung) bis Ende März bereits über 25 000 M. für den Autor gebracht. Er hat also an dem einen Stück bereits etwa 34 000 M. in einem halben Jahr verdient, ein Resultat, das nach den weiteren Ansichten zu urtheilen als ziemlich zufriedenstellend bezeichnet werden muß.

* Die Temperaturen in den höchsten Höhen. Der Direktor des Observatoriums von Pavia, Prof. Gamba, veröffentlicht jetzt die Ergebnisse seiner Temperaturmessungen in großen Luftpumpen. Einer der von ihm ausgetesteten Registrierballons erreichte die gewaltige Höhe von 37 700 Meter. Dieser mit Wasserstoff gefüllte Kautschukballon, der einen Durchmesser von 190 Zentimeter hatte, registrierte in den verschiedenen Höhenlagen folgende Temperaturen: bei 12 385 Meter Höhe minus 55,5 °C, bei 19 730 Meter minus 58,9 (Minimum) und bei 37 700 Meter Höhe minus 51,8° C. Damit bestätigt sich die schon früher gemachte Beobachtung, daß die tiefste Temperatur keineswegs mit der höchsten Höhe zusammenfällt; in einer Höhe von 10 bis 12 Kilometer über der Erdoberfläche befindet sich eine mehrere Kilometer breite

Luftschicht, die Temperaturgleichheit aufweist. Jenseits von ihr sind die Temperaturschwankungen nur noch gering. Der barometrische Druck in der Höhe von 37 700 Meter betrug nur noch 3 Millimeter. Der Registrierballon erreichte diese gewaltige Höhe innerhalb von nur 1 Stunde und 18 Min. Dann platzte der Ballon und die Gondel mit den Registrierapparaten senkte sich an ihrem Fallschirm langsam hinab. Sie erreichte 40 Kilometer von der Aufstiegsstelle unbeschädigt wieder den Erdboden.

* Historische Federn. Nur wenige wissen von einem interessanten kleinen Museum, das seinerzeit auf Veranlassung des Präsidenten Leubel im französischen Ministerium des Äußeren eingerichtet worden ist. Neben den Archivräumen steht eine Vitrine, in der eine Reihe historischer Federn und Federhalter verwahrt werden. Hier sieht man die Feder, mit der Bismarck und Jules Favre 1871 in Versailles die Friedenspräliminarien unterzeichneten; die Feder wurde damals von der Madame Joffé, bei der Bismarck wohnte, in Verwahrung genommen und später ihrem Enkelkinde M. Joffé-Curjel, der Volkschefsiektreier war, geschenkt. Daneben liegt, wie der „Figaro“ berichtet, das Schilfrohr, mit dem Mulah Dschid und der Gesandte Negnault am 30. März 1913 den Vertrag aufschrieben, der Marokko endgültig unter französisches Protektorat stellte. Hier sieht man auch die Feder, mit der am 12. August 1898 der amerikanische Präsident McKinley und der französische Vizepräsident Jules Cambon die Friedenspräliminarien zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten unterzeichneten. Das kleine Museum wird regelmäßig durch Gaben und Stiftungen bereichert; so überwies ihm vor einiger Zeit Hanotaux die Feder, mit der seinerzeit Gambetta seine Demission als Ministerpräsident unterschrieb.

bei. Die umfangreichen Reparaturarbeiten können daher kaum vor Ablauf von drei Monaten ausgeführt werden, so daß die Eröffnung des Großschiffahrtsweges durch den Kaiser, die für Anfang Juli angesetzt war, weiter hinausgeschoben werden muß.

Heer und Flotte.

Schiffsnachrichten. Eingetroffen: S. M. S. „Seeadler“ am 11. April in Sanfobar; S. M. S. „Hohenzollern“ am 11. April in Kienhoft; S. M. S. „Tiger“ am 12. April in Schimonoseki; S. M. S. „Hörsing“ am 10. April in Kiel; S. M. S. „Zieten“ am 10. April in Wilhelmshaven. — S. M. S. „Dresden“ ist am 11. April Gibraltar angelangt. — Das erste Geschwader ist am 11. April von Wilhelmshaven nach Kiel in See gegangen.

Ausland.

Frankreich.

Der Kriegsminister und der Minister des Innern über die Lage. Pille-b'Arden, 13. April. Der Kriegsminister Etienne und der Minister des Innern Pichon wohnten im Rahmen der Regierung der jährlichen Pilgerfahrt zum Hause Gambettas bei. Der Kriegsminister hielt eine Rede, in der er die Notwendigkeit der militärischen Anstrengung betonte, welche die neue Lage forderte. Er erklärte, das Land sei zu Opfern bereit, welche nötig seien, um einen würdigen Frieden zu sichern, denn das Gleichgewicht der Kräfte zwischen den Mächten sowie die Freiheit und die Sicherheit Frankreichs seien nur für diesen Preis zu haben. Das französische Volk würde diesen Preis nicht bezahlen, die es gekauft hätten oder sich selbst hätten täuschen lassen, und die in der uneingeschränkten Angst, es in seinem gewöhnlichen ruhigen Leben zu führen, die Verantwortung auf sich genommen hätten, am Tage der Bedrängnis seine Sicherheit in Gefahr zu bringen und es im voraus der herzerregenden Wahl zwischen einem ungleichen Kampf und einem verzweifelten Entschlusse preiszugeben. Je friedfertiger, je der Minister fort, unser bewährter aufrichtiger Wille uns macht, um so sorgfältiger müssen wir unser friedliches Werk und unser nationales Gebot zu sichern suchen gegen Gefahren, welche auf die Schwachen und Überraschungen, welche auf die Unvorsichtigen lauern. Nach Minister Etienne sprach Minister Pichon. Er sagte: Das republikanische, arbeitssame und friedliche Frankreich habe recht, der Zukunft ruhig ins Auge zu schauen. Seine Stimme werde im Rate Europas gehört, weil Europa es als verständig und uneigennützig kenne. Seine Macht rühre aus seiner Loyalität, seinem Kredit, den Hülfen seiner Arbeit, und aus einer Vertragstreue her, die rühre in gleicher Weise aus den Opfern her, die es sich auferlege und auferlegen werde, um alle seine Aufgaben ebenso wie seine militärische Kraft auf der Höhe zu halten. Frankreich suche seiner selbst und seiner Freundschaften sicher, Antagonismen beizulegen und Konflikte vorzubeugen. Es habe von keiner Seite etwas zu fürchten. Frankreich bedrohe die Sicherheit Europas nicht, es werde im Gegenteil alle Kraft seiner Diplomatie der Aufgabe widmen, etwa drohende Unsicherheiten zu beseitigen.

Unangebrachtes Betragen von Deutschen in Ranch? Ranch, 14. April. Sechs junge Deutsche, die durch Kurzen in einem hiesigen Café die Vorstellung des Stückes „Man Fritze“ gefordert hatten und nachher die französische Armee verspottet haben sollen, wurden aus dem Lokal ausgewiesen. Die Menge nahm selbsthaft Stellung gegen die Deutschen und zwang sie, im Wartesaal des Bahnhofes zu bleiben, bis der erste Zug nach Reich ging. Es wird behauptet, daß es sich um deutsche Offiziere handelt. (Vergleiche Rechte Nachrichten.)

England.

Neue Luftkutschfahrten. London, 14. April. Die Admiralsität hat Instruktionen erteilt, in Portsmouth und Harwich Luftkutschfahrten einzurichten.

Italien.

200 Millionen Lire für den Bau von Über-Deendroughs. Rom, 14. April. Der Marineminister wird bei der Wiedereröffnung der Kammer Ende April einen außerordentlichen, auf mehrere Jahre zu verteilenden Ergänzungskredit von 200 Millionen Lire für den Bau von Über-Deendroughs einbringen.

Doch immer noch ernsthafte Kämpfe in Tripolis. Bengasi, 13. April. Da General Piccola erfahren hatte, daß der Feind in der Nacht Geschütze an das Fort Luedi gebracht hatte, befahl er dem General del Alessandri, bei Tagesanbruch zum Angriff auf die Stellungen des Feindes gegenüber Bengasi vorzugehen und die Aktion bis zur Zerstörung des feindlichen Hauptlagers durchzuführen, das in der Gegend von Benina etwa 12 Kilometer östlich von Bengasi an der Straße von al Mhar gelegen war. Die Angriffsbewegung wurde mit Entschiedenheit durchgeführt, um 11 Uhr vormittags war General del Alessandri Herr der Dase Gieh und rückte dann gegen Benina. Um 4 1/2 Uhr nachmittags wehte die italienische Fahne aus dem feindlichen Lager, das in Brand gesteckt wurde. — Rom, 14. April. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tobruk: General Staji vollendete seinen Vormarsch in der Richtung auf das Fort Marcuoci und schlug die sich ihm gegenüberstellenden feindlichen Gruppen mit großen Verlusten zurück. Die Italiener hatten acht Gefangene. In Tobruk ist die Truppenausstattung beendet.

Rußland.

Keine Auslandsreise des Zaren. Petersburg, 12. April. An hiesiger kompetenter Stelle ist nichts davon bekannt, daß für nächsten Monat eine Auslandsreise des Zaren in Aussicht genommen sei.

Griechenland.

Das politische Testament König Georgs. Athen, 12. April. In seinem politischen Testament trifft König Georg zunächst Bestimmungen über sein Eigentum und bittet dann seine Kinder, stets einig zu sein. An den König Konstantin richtet er folgende Worte: „Liebe Dein teures, kleines Vaterland und biete ihm ebenso wie Deinem teuren Volk, habe Vertrauen zu ihm, damit Deine Brüder dem gleichen Beispiel folgen.“ Er fährt fort mit dem Rat, schlag, müßig zu sein, aber auch geduldig; denn er regiere ein friedliches Volk, dessen Gern und Erbitterung leicht entflammt sind und das dann in einem solchen Augenblick Dinge sagen oder tun kann, die es wahrscheinlich am nächsten Tage vergessen hat. Der König muß es vorziehen, lieber selbst innerlich zu leiden, als daß Volk und Land leiden. Das In-

teresse des Landes und des Volkes geht jedem anderen Interesse voran. König Georg legt dann seinem Sohn ans Herz, seine geliebte Mutter zu lieben und zu schützen und seinen Kindern eine gesunde und griechische Erziehung zuteil werden zu lassen. Sie mühten vor allem Hellenen sein und nichts anderes. König Georg bittet dann jeden, den er Unrecht ausgeübt haben sollte, um Verzeihung und erklärt, seine teure Gattin bis zum letzten Atemzug geliebt zu haben. Er segnet zum Schluß alle und bittet Gott, sein kleines, geliebtes Griechenland zu erhalten.

Äthen.

Feierliche Eröffnung einer deutschen Teppichfabrik. Athen, 13. April. Die deutsche Kolonie feierte gestern die Vollendung des Baues der deutschen Teppichfabrik. Der deutsche Handelsagent wies in seiner Rede auf die Bedeutung der Fabrik für die Entwicklung des deutschen Handels in Aserbeidschan hin.

Amerika.

Behan gegen Bau neuer Kriegsschiffe für die Vereinigten Staaten. Washington, 13. April. Während des letzten Kabinettsrats wurde auch die Frage der Verstärkung der amerikanischen Kriegsmarine besprochen. Staatssekretär Behan antwortete auf eine Rede des Marineministers Daniels, der die glänzenden Erfolge der letzten Schickschiffungen hervorhob, daß er gern zuhören wolle, was der Marineminister über die Kriegsschiffe zu sagen habe, aber niemals sein Einverständnis zum Bau neuer Kriegsschiffe geben würde, wenn nicht ein direkter Angriff in Frage käme. Während der nächsten vier Jahre, so sagte Behan, werde ich die auswärtigen Geschäfte in der Weise führen, daß es nicht nötig sein wird, Kriegsschiffe in Tätigkeit treten zu lassen.

Japanische Vorstellungen in Washington. Tokio, 12. April. (Reuters.) Der Minister des Innern hat dem japanischen Botschafter in Washington Instruktionen erteilt, bei der amerikanischen Regierung wegen der antijapanischen Gesetzgebung in Kalifornien förmlich Vorstellungen zu erheben. — Präsident Wilson hat Pressevertretern gegenüber sein Bedauern ausgesprochen, daß er in der Angelegenheit der kalifornischen Gesetzgebung gegen die Japaner nichts tun könne. Er gab an, die Bundesregierung sei bei dem Abschluß von Verträgen zu weit gegangen, wofür er sich büßen müsse.

Luftfahrt.

Der Ozeanflug vorüber. Das Palmas, 13. April. Der anhaltend starke Wind behinderte Bruler und Dr. M. in ihren Vorbereitungen, den Luftballon „Gusard“ zur Überfahrt über den Ozean nach Amerika fertig zu stellen. Beide hoffen jedoch bestimmt, die Reise am Montag oder spätestens am Dienstag antreten zu können.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Aus der Wiesbadener Statistik.** Wie sich aus der Januar- und Februarnummer der „Statistischen Monatsberichte der Stadt Wiesbaden“ ergibt, wies die Bevölkerung Wiesbadens im Januar 1913 gegenüber demselben Monat des Vorjahres ein Minus von 806 Seelen auf. Abgewandert sind im Januar 1913 erheblich weniger Personen als im Januar 1912, dagegen hat aber leider die Abwanderung im Februar d. J. eine ziemlich erhebliche Zunahme erfahren. Im Februar d. J. wanderten rund 150 Personen mehr ab als im Januar. Der Zug war erfreulicherweise im Februar etwas stärker als im Januar; er brachte 1421 Personen nach Wiesbaden, das sind rund 120 mehr als im Januar. Die Einwohnerzahl Wiesbadens, die im Jahre 1910 mit 108 808 ihren Höhepunkt erreicht hatte, belief sich im Februar d. J. auf 106 716, sie hat sich also innerhalb drei Jahren um rund 2000 vermindert. Interessant ist es übrigens, festzustellen, in welchem Verhältnis sich die Zahl der Geburten innerhalb der letzten dreißig Jahre zu der Einwohnerzahl bewegte. Im Jahre 1880 hatte Wiesbaden — wir rechnen mit runden Tausenden — 49 000 Einwohner; auf 1000 Einwohner kamen damals noch 31 Geburten. Beinh Jahre später war die Einwohnerzahl auf 63 000 angewachsen, auf 1000 Einwohner kamen aber nur noch 27 Geburten. Abermals 10 Jahre später zählte Wiesbaden bereits 85 000 Einwohner. In diesem Jahrzehnt kann von einem Geburtenrückgang kaum geredet werden. Im Jahre 1900 kamen immer noch 26 Geburten, im Jahre 1910 aber nur noch 21 Geburten auf 1000 Einwohner. Verhältnismäßig weit stärker war der Geburtenrückgang von 1910 auf 1911, in dem letztgenannten Jahre kamen nämlich auf 1000 Seelen nur noch 18,7 Geburten. Bezeichnenderweise fällt die Hochkonjunktur der Eheschließungen mit der Zeit der größten Aufschwüngen der Stadt zusammen. Auf 100 Einwohner kamen nämlich im Jahre 1880: 7,03, im Jahre 1890: 9,36, im Jahre 1900: 10,36, im Jahre 1910 aber nur noch 7,92 Eheschließungen. Daß sich die Sterbefälle seit 1880 um rund 3 pro hundert Einwohner verminderten, darf als ein Beweis für die Fortschritte der hygienischen Einrichtungen angesehen werden; wenigstens ist der Rückgang der Sterblichkeit ein schlagender Beweis dafür, daß die Großstadt nicht ungezügelter zu sein braucht als die Klein- und Mittelstadt. In demselben Verhältnis wie die Gesamtsterblichkeit hat auch die Sterblichkeit der Kinder unter 1 Jahr in demselben Zeitraum abgenommen. Der Anteil der unehelichen Geburten an den Geburten insgesamt ist in den letzten Jahren erheblich größer geworden; auf 100 Geburten kamen im Jahre 1900 rund 10, im Jahre 1910 indessen rund 15 uneheliche.

— **100jähriger Gedenktag.** Wir erhalten folgende Zuschrift: „In Ansehung des in Nr. 161 vom 8. April (Morgen-Ausgabe) erschienenen Gedenkblattes an Dr. Braun wollen Sie gütigst der mir in den inangewiesenen vergangenen Tagen mehrmals begegneten Annahme entgegennehmen, als handle es sich dabei um „unseren Braun“, den bekannten volkstümlichen Parlamentarier und Schriftsteller Dr. Karl Braun, weiland Appellationsgerichtsrat, zu Wiesbaden. Dieser Irrtum hat verschiedentlich ein Befremden hervorgerufen, daß dieser Eigenschaft als Volkstribun und anmutigen Wandervogel in jenem Artikel nicht gedacht sei. Aber der Redigier-

Dr. Karl Braun, der gemeint war, ist nicht identisch mit dem Juristen — erst Philologen — Dr. Braun, T. S. — Hier sei bemerkt, daß „unser Braun“ nicht Appellationsgerichtsrat gewesen ist, sondern Hof- und Appellationsgerichtspräsident. Er verstarb Ende der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts von hier nach Berlin, wo er Rechtsanwalt beim Obertribunal, und späterhin nach Leipzig, wo er in gleicher Eigenschaft am Reichsgericht tätig war. Zuletzt widmete er sich ganz der parlamentarischen Tätigkeit und der Schriftstellerei. In hessischen Zeiten war „unser Braun“ Mitglied der zweiten Kammer und Führer der Freisinnigen, trat aber zu der nationalliberalen Partei über, was ihn sein hiesiges Reichstags- und Landtagsmandat kostete.

— **Jubiläum im „Vorschußverein“.** Heute, am 15. d. M., feiert Direktor Sehnert vom Vorschußverein zu Wiesbaden, Friedrichstraße 20, sein 25jähriges Jubiläum. Der Jubilar ist am 15. April 1888 zunächst als Beamter in den „Vorschußverein“ eingetreten. Er ist ein Wiesbadener Kind, besuchte das hiesige Gymnasium, machte seine Lehrzeit in einer hiesigen Konfektionsfirma durch, diente als Einjährig-Freiwilliger bei dem Füsilier-Regiment Nr. 80 und machte den Feldzug 1870 gegen Frankreich mit. Nach seiner Rückkehr war er über 18 Jahre in einem hiesigen Bankgeschäft tätig. Vor 6 Jahren wurde er durch die Mitgliederversammlung in den Vorstand und vor 5 Jahren zum 2. Direktor gewählt. Der Jubilar ist ein Bruder des bekannten Justizrats Dr. Sehnert und ein Sohn des gewesenen Oberappellationsgerichtsrats Dr. Karl Sehnert, Mitglied des deutschen Parlaments im Jahre 1848, dessen Andenken bei allen älteren freisinnigen Wiesbadenern noch heute in Ehren gehalten wird. Der „Vorschußverein“ wird Herrn Direktor Sehnert zu seinem Jubiläum eine Ehrennadel überreichen. Wie unter seinen Kollegen und der Beamtenschaft, so erfreut der Jubilar auch innerhalb des ausgedehnten Mitgliederkreises des „Vorschußvereins“ sich unbegrenzter Achtung und großer Beliebtheit, so daß es auch aus diesem heraus an Beweisen der Sympathie heute nicht fehlen dürfte.

— **Schulnachrichten.** Man schreibt uns: Das Wiesbadener Pädagogium, Rheinbahnstraße 5, welches unter der Leitung des Direktors Dr. E. Löwenberg steht, wurde im verflossenen Schuljahr von insgesamt 67 Schülern besucht, einschließlich der Schüler hiesiger höherer Lehranstalten, welche nur die Arbeits- und Nachhilfestunden besuchten. Von den 67 Schülern waren 43 Wiesbadener und 24 Auswärtige, von denen 17 aus Preußen und 3 aus anderen deutschen Bundesstaaten stammten; 4 waren Ausländer. Der Unterricht wurde von 8 Lehrkräften erteilt. In der Einjährigprüfung vor der Königl. Regierung, welche am 12. April ihren Abschluß fand, bestanden von 10 Schülern der Anstalt 7. Die Gesamtergebnisse in der Zeit vom 10. April 1912 bis zum 10. April 1913, d. h. von einschließlich Ostern 1912 bis einschließlich Ostern 1913, waren die, daß 23 Schüler der Anstalt die Einjährigprüfung vor der Königl. Regierung, 11 die Aufnahmeprüfung für Sekta bis Unterprima einschließlich bestanden und 15 Schüler hiesiger höherer Schulen durch die Anstalt das Ziel der Verzeichnung erlangten.

— **Keine Probezeit für Handwerkslehrlinge.** Es ist wiederholt vorgekommen, daß Gewerbeunternehmer ihre Lehrlinge erst einige Wochen nach dem Beginn des Lehrverhältnisses zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule anmelde und die verspätete Anmeldung dann damit entschuldigt haben, daß der betreffende Lehrling selber auf Probe beschäftigt worden sei. Dies kann jedoch als ein den Arbeitgeber entuldigender Einwand nicht angesehen werden, da die Schulpflicht mit Beginn des Arbeitsverhältnisses eintritt, und es sonach weder auf eine verabschiedete Probezeit noch auf den Abschluß des Lehrvertrages ankommt. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Gewerbeunternehmer nach § 6 des Ortsstatuts verpflichtet sind, jeden von ihnen beschäftigten schulpflichtigen gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn eingestellt haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule, Gewerbebeschäftigungsbau, Wellrichstraße 38, Zimmer 10, anzumelden. Gegen Arbeitgeber, welche die vorgeschriebene Anmeldung überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, finden die Strafbestimmungen des § 150 Abs. 4 der Gewerbeordnung Anwendung.

— **Ärztelung.** Die „Südwestdeutsche und Rheinisch-Westfälische Vereinigung für Kinderheilkunde“ hielt am Sonntag im Kurhaus ihre diesjährige gemeinsame Tagung bei gutem Besuch, besonders aus Wiesbaden, Frankfurt a. M., Homburg, Hanau, Darmstadt, Siegen, Mainz, Worms, Heidelberg, Göttingen, Dortmund, Düsseldorf, unter Vorsitz des Herrn Dr. Eugen Bühl ab. Unter anderem hielten Vorträge Dr. Höpfer (Göttingen) über „Zur Pathologie des Schnupfens im Säuglingsalter“, Dr. Bauer (Düsseldorf) über „Behandlung der Diphtherieabszesse“ und Dr. von Weitenheller (Frankfurt a. M.) über „Zur klinischen Diagnose der Lues congenita mit besonderer Berücksichtigung des Röntgenbildes“. Die Teilnehmer der Tagung beschäftigten sodann das Säuglingsheim der „Paulinenstiftung“, sowie das „Kaiser-Friedrich-Bad“. Die Mediziner sprachen sich überaus lobend über dieses Kurortbadehaus aus, vor allem darüber, daß neben den Thermalbädern der Bau überaus vollkommene Einrichtungen für die gesamte physikalische Therapie enthält.

— **Unsere Pfadfinderinnen.** Der vorstehende Frühling lockt unsere Jugend hinaus in Wald und Feld zu lustigen Wandern, da herrscht auch bei unseren Pfadfinderinnen frohliches Leben. Mit ihren Führerinnen, den Rucksack auf dem Rücken, gefüllt mit den zum Kochen im Freien nötigen Gerätschaften aus federleichtem Aluminium, ein Gefäß der Regierung an den Hüften, tragen sie am Ostermontag zwanzig junge Mädchen, fast nur Verkäuferinnen, die den Ladenschluß benutzten, hinaus ins Wolfsteintal zum hübsch gelegenen Waldbad. Öfterer wurden gesucht und unter Scherz und Gesang das Mittagessen bereitet. Am folgenden Sonntag wanderten zwei Gruppen am Nachmittag zur Reichswaldhöhe, wo köstlich mundenber Kalbsbraten zubereitet wurde, dann ging es weiter zum Rabengrund. Am die herrliche Baumblüte zu schauen, wurden 24 Pfadfinderinnen der Volksschule am Schulberg nach Draußenstein geführt, und nun wollten am Samstag zwei Gruppen von Schülerinnen des Lyzeums 1 eine Schnitzjagd (zu Fuß) mit Führer und Führerinnen veranstalten. Aber auch zur Arbeit regen sich fleißige Hände: so werden Gruppen aus dem Lyzeum 2 am Freitag mit der Pflanzung des Pfadfinderinnen-Gartens an der Rheinstraße

beginnen, eine Arbeit, an der sich sämtliche Gruppen in bestimmten Abteilungen beteiligen werden. Für den 20. April ist unter fachkundiger Führung am Nachmittag ein Besuch des Germanischen Museums in Mainz vorgesehen. Besonders erfreulich ist es der Vereinsleitung, daß es ihr gelungen ist, alle Kreise im Jugend für die Sache der Pfadfinderinnen zu gewinnen und zu begeistern. Diesem regen Interesse Rechnung tragend, ist der Vorstand des Vereins bemüht, einen der besten Vertreter der Bewegung zu einem Vortrag mit Lichtbildern oder kinematographischen Vorführungen aus dem Pfadfinderleben zu veranlassen, der voraussichtlich in einem der letzten Tage dieses Monats stattfinden wird. Führerinnen und Pfadfinderinnen zählen keinen Vereinsbeitrag, für inaktive Mitglieder beginnt derselbe von 1 M. an. Meldungen nehmen entgegen Frau Hauptmann Ridert, Adelsheidstraße 79, und Frau Dr. Alexander, Schlichterstraße 6.

— Eine patriotische Gedenkfeier veranstaltet die „Mädchen- und Frauengruppe für soziale Arbeit“ am Freitag, den 18. April, nachmittags 6 Uhr, in der Aula des Gymnasiums 1 am Schloßplatz. Als Rednerin wurde Frau Dr. phil. Sophie Edardt aus Heidelberg gewonnen, die über das Thema: „Nationale Pflichten der deutschen Frau im Wandel des letzten Jahrhunderts“ sprechen wird. Unter Leitung des Organisten Bach wird der Chor des Gymnasiums 1, des Oberlyzeums und der Studienanstalt mehrere Lieder vortragen und Deklamationen sollen die kleine Feier vervollständigen. Der Vereinsvorstand glaubt für eine derartige Veranstaltung jetzt in diesen Erinnerungstagen ein lebhaftes Interesse voraussetzen zu dürfen und hofft auf eine zahlreiche Beteiligung.

— Die Frauen und die Wohnungsfrage. Wenn in der Wohnungsfrage bisher so geringe Fortschritte gemacht sind, so liegt das zum großen Teil daran, daß man die Frauen bei der Lösung dieser Frage bisher so ziemlich ausgeschaltet hat. Die Frauenwelt hat bis heute das Wohnungsproblem noch nicht begriffen. Die Frauen müssen also zunächst darüber aufgeklärt werden. Wenn die Wohnung in unserer Heimatlosen Zeit eine Heimat werden soll, so müssen alle die Einrichtungen getroffen werden, daß auch unsere unheimliche Bevölkerung sich im eigenen Heim wieder wohlfühlen kann. Es muß eine amtliche Wohnungsinспекторin angestellt werden, die hauptsächlich auf die Frauen einzuwirken hat. Diese Forderung stellte jüngst Dr. Albrecht (Düsseldorf) in einer Versammlung von Kommunalbeamten auf. Er führte dazu weiter aus: So wird das Wohnungsproblem zu einer Erziehungsaufgabe der breiten Massen. Die Inspektoren muß aber auch auf die Verbesserung der Küchentechnik einwirken. Wo findet man beispielsweise in einem Arbeiterhaushalt eine Kochstelle? Auch auf das Kochen mit Gas, das durchaus nicht teurer ist als der unrentable Kohlenherd, der mit einem Ruben von nur etwa 5 bis 10 Prozent arbeitet, mühte aufmerksam gemacht werden. Bei Baugemeinschaften sind schon jetzt 2 Prozent aller Genossenschaftler Frauen. Wenn sich die Frauen erst in Genossenschaften betätigen, sich vielleicht in den Vorstand oder Aufsichtsrat wählen lassen, dann ist es auch an der Zeit, daß die Frauen sich in den Gemeindeförperschaften betätigen können. Wenn die Frau, was ja nur eine Frage der Zeit ist, überall volle Gleichberechtigung hat, dann wird auch die Zeit gekommen sein, daß reiche Wissen und Können der Frau auch nutzbar zu machen, um unseren heimatlösen Millionen von Deutschen wieder zu einem wirklichen Vaterland zu verhelfen. Das ist ohne Mitwirkung der Frau unmöglich.

— Weiserrat. Am 28. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer 92, eine Versammlung der Weisensätze des hiesigen Amtsgerichtsbezirks, mit Ausnahme derjenigen der Stadt Wiesbaden, statt.

— Vienenzuchterversammlung. Die Sektion Wiesbaden des „Kassauischen Vienenzuchtvereins“ hielt am Sonntag bei guter Beteiligung unter dem Vorsitz des Lehrers Vöhrbach (Viebach a. M.) in der „Union“ eine Generalversammlung ab, in der Chemiker Dr. Reinhardt (Viebach a. M.) sich über die Vienenkrankheiten, vor allem über die Raifrankheit, die Vienenruhr, die Faulruhr mit ihren verschiedenen Abarten, die Rosema-Seuche ausließ und die Bekämpfungsmittel und Vorbeugungsmittel erörterte. An Hand des Mikroskops und Vorbeugungsmittel erörterte. An Hand des Mikroskops führte er den Juckern eine Reihe von Erregern dieser Krankheiten vor. Über die Befestigung „Eiserne Hand“ berichtete der Vorsitzende und bemerkte, daß der seitberige Leiter und Vorsteher der Station Eckhardt wegen Überlastung dieses Amt nicht mehr bekleiden könne. Zum Vorsteher der Station wurde hierauf, da auch vom Hauptverein ein Eingehen derselben nicht gerne gesehen würde, der Vorsitzende gewählt. Zu einem Juckerkursus auf der Station zeichneten sich gleich eine Reihe von Mitgliedern ein. Ebenso soll, wie in den Vorjahren, ein Sonntagskursus für Anfänger in die Wege geleitet werden. Eine Preisverlosung von Königinnen schloß die Versammlung, in deren Verlauf der Vorsitzende besonders darauf hingewies, daß zur jetzigen Jahreszeit bei der für die Juckern so außerordentlich ungünstigen Witterung das Schützen der Vienen vor Räte ein Hauptfordernis sei.

— Der gekohlene Schmutz, von dem wir in der jetzigen Abend-Ausgabe bereits melde, besteht aus einem Anhänger mit Brillanten in Goldfassung im Wert von 1000 M., einem Haararmut (Diamant und Stein) im Wert von 1000 M., einem großen und vielen kleineren Brillanten, im Wert von 2800 M., einer großen Anstecknadel in Form eines Zweiges in Goldfassung und mit Brillanten besetzt im Wert von 4500 M., sowie einer Vorstecknadel, mit Brillanten und Smaragden besetzt, im Wert von 800 M. Der Dieb hatte es anscheinend ziemlich eilig, denn ein in der schon erwähnten Forderung enthaltener Stein mit anderen wertvollen Schmuckstücken hat er übersehen. Auf die Wiedererlangung der Sachen ist eine Belohnung von 500 M. in Aussicht gestellt.

— Güterrechtregister. Die Eheleute Major Albert Schäfers und Karoline, geb. Gänther, und Eheleute Friedrich Wilhelm Hülshoff und Frieda Georgine, geb. Karman, beide in Schierstein, sowie die Eheleute Bildhauer Kasimir Paradowski und Johanna, geb. Wöhrfel, zu Wiesbaden a. M. haben Gütertrennung vereinbart.

— Steckbrieflich verfolgt werden der Regieremeister Johann, genannt Jean Braun, geboren 14. März 1871 zu Gauerthersheim, zuletzt wohnhaft in Mainz und Friedrich, Gauerthersheim, und der Reisende Konrad Gerhard Johann wegen Meineids, und der Reisende Konrad Gerhard Johann wegen Sunkel, geboren 24. September 1867 zu Sanau, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden, wegen Betrugs.

— Personal-Nachrichten. Verleben ist der Charakter als Postsekretär den Oberpostassistenten Preukes in Bielefeld, Seelbach in Weiburg, Zimmerling in Bad Homburg a. M., Singel in Bielefeld, dem Kommerzienrat Adolph in Bielefeld; der Charakter als Telegraphenassistent den Oberpostassistenten Engelmann und Nicolai in Wiesbaden, Friedmann in Bielefeld; der Titel Oberpostassistent den Postassistenten Bachmann und Börner in Wiesbaden, Hofferberth in Bielefeld; der Titel Ober-Telegraphenassistent den Telegraphenassistenten Oppermann und Leis in Wiesbaden. Staatsmäßig angestellt die Postassistenten Albus in Dachsenburg (Weiterwald), Distler in Eitelweil, Fuchs in Bielefeld a. M., Kadonle aus Eitelweil (Weingau) in Bielefeld (Weingau), Sech aus Haffel in Dachsenburg, Böhrer in Badamar, Stauchbaer aus Eitelweil in Bielefeld, Schindewolf aus Dachsenburg in Frankfurt, Georg Schmitt in Oberursel. Verlegt Oberpostassistent Frau von Braun nach Wiesbaden; Postassistent Max von Frankfurt nach Wiesbaden. — Dem Regierungsbaumeister des Wasser- und Straßenbauamtes Otto Wille hiesig ist eine etatsmäßige Regierungsbaumeisterstelle in der Preussischen landwirtschaftlichen Verwaltung verliehen worden.

Theater, Kunst, Vorträge.

— * Königlich Schauspieler. Die erste Wiederholung des Musikdramas „Der Oberste“ findet morgen Mittwoch statt; die Aufführung beginnt um 7½ Uhr (Abonnement A). Pola Ariot de Padilla von der Königl. Oper in Berlin absolviert am Donnerstag dieser Woche das bereits angekündigte Gastspiel als „Mignon“ in Thomas gleichnamiger Oper (aufgehobenes Abonnement).

— * Kurhaus. Am Sonntag fand wiederum eine Orgel-Matinee statt, die Gelegenheit bot, unsern ausgezeichneten Organisten Herrn Friedrich Petersen in seiner Kunst zu bewundern. Die interessante „Baskacaglia“ von Max Regner, zwei kleinere wohlklingende Stücke von Macanesso und ein etwas äußerlich gehaltenes, aber langlich wirkendes „Sofiana“ von E. Dubois, dem Direktor der Pariser Conservatoire, spielte Herr Petersen mit rühmlicher Beherrschung des schwierigen Instruments, dem er alle Klarheit und Sphärität des Klangcharakters und Anschlags zu nehmen versteht. Die beiden Übergänge in der Registrierung, die subtile Ausnutzung der verschiedenartigen Töne, und dazu natürlich eine stets zuverlässige technische Fertigkeit — machten das Spiel des Herrn Petersen wieder äußerst genussreich. Von Frau Elsa Reckhoff-Bestendorf hörten wir die Gesänge von A. Wehms und Hugo Wolf, in denen ihr ausdauernder und ausgiebiger Messiaschor sich vollumfänglich bewährte; namentlich, wo die Tiefe und Klarheit des Organs bevorzugt wurden, die Höhe sang oft frei. Der Vortrag ließ ein verständiges Eingehen auf den Stimmungseffekt der Kompositionen erkennen und wußte insbesondere den fröhlichen Akzenten hinreichende Geltung zu verschaffen. Wie Herr Petersen, so wurde auch Frau Reckhoff-Bestendorf durch lebhaften Applaus ausgezeichnet.

— * Konzert. Der Männergesangs-Verein „Concordia“ beschloß seine dieswöchentlichen Konzertaufführungen mit einer sehr gelungenen „Biederkeit“, bei der die gesanglichen Qualitäten dieser Vereinigung wieder voll zur Geltung kamen. Namentlich aber erwies sich der junge Dirigent, Herr Hans Weisbach, von neuem als ganz vorzüglicher Chorleiter, der mit kräftiger Hand für minutiöse Abstimmung und mit temperamentvoller Empfindung für sein abschattierten Vortrag sorgte. Die Chöre „Malerie“ ist mein Schöbelen“ von „Hilf“, „Jagst“ in der Bearbeitung von „Jung und Tanz“ von „Hilf“ boten in dieser Hinsicht wohl das Beste. Aber auch die Intonation war, namentlich in dem nicht leichten „Taktum“ von „Hilf“, durchaus rein. Zwei stimmgebare Vereinsmitglieder, die Herren Reh (Bariton) und Würtz (Tenor), erreichten die Zuhörer durch treffliche Einzelvorträge. Lebhaft applaudiert wurde auch die humoristische Gesangsgruppe „Ein Abend im Gesangsverein zu Hammelshof“ von „Hilf“, in der besonders Herr Weisbach als urkomischer Dirigent viel belacht wurde, und der Chorwagler „Rein, Weiß und Gelb“ von „Hilf“. Für die beiden letzten Vieren war Herr Grohmann als gewandter Dirigent herangezogen worden, während das Affirmament der anderen solistischen Vorträge in den bewährten Händen des Vereinsdirigenten lag.

— * Wieder zur Laute. Frischmutige „Wanderbühne“ durchgibt am Samstag in der „Wanderbühne“ einige Stunden durch freigelegte Vorträge die zahlreich erschienenen und beifallsfreudig gestimmten Zuhörer. Im Mittelpunkt des Interesses stand der hier nicht mehr unbekannte Kauteninger „Hilf“ von „Hilf“. Die umfängliche Variationen des Sanges erfreuen namentlich nach der Tiefe durch Wärme und Fülle und eignet sich durch ihre leichte Zugänglichkeit besonders zum Vortrag volkstümlicher Weisen. Der Ausspruch ist große Deutlichkeit nachzugeben, und der Vortrag nimmt durch ungeschulte Art für sich ein. Durch lebhaftes Spiel mußte über Sänger seine Vorträge aufs Beste zu unterstützen. Herr S. brachte, von ihm selbst auf der Gitarre und Laute begleitet, schmerzliche Weisen („Da droben auf jenem Berge“, „Schmerzhafte“, „Es fiel ein Reif in der Frühlingsszeit“, „Hilf mit humoristischem Entschluß (Weiß, Weiß, sollt man gehn“, „Da oben am Berg“, „Dana, Dana, Oniefelche“) und frische Soldatenlieder („Der Soldat feiert aus dem Krieg zurück“, „Drei Hosen“) zu Gehör. Hierbei sei noch anerkennend hervorzuheben, daß der Sänger sich mit allen Rundern trefflich abzufinden verstand. Eine Auslese hiesiger „Wanderbühne“ fanden durch einige in corpore gesungene Lieder für angenehme Abwechslung und erfreuten im Gegensatz zu dem in diesen Kreisen häufig zu beobachtenden falschen Gesang auch durch sachgemäße Behandlung ihrer Aufgaben. Allen Vorträgen wurde namentlich von den vielen jugendlichen Zuhörern lebhafter Beifall gesendet.

— * Vortrag. Mittwoch, abends 8½ Uhr, findet im Saale der „Wanderbühne“ ein Vortrag des „Hilf-Vereins“ statt. Das Thema lautet: „Der Mensch als Naturkind“. Der Redner Herr A. Anders wird folgendes behandeln: Die kulturelle, entwickelte Welt im Verein mit den Wilden des heutigen Lebens. Rückblick auf unser Germanentum, deren geistige Wirksamkeit die Bildung. Darunter zwischen unseren Germanen und der jetzigen Welt. Einwirkung auf eine Grundorganisation rein germanischen Ursprungs (Hilfshilf) und deren wirtschaftliche und gegenwärtige Verbreitung. Nach dem Vortrag findet durch Herrn Hilf eine Frageantwortung über „Hilf“ statt.

— * Der Bezirksverein Rheingau des Vereins deutscher Ingenieure veranstaltet Vorträge des Geheimen Rats Dr. Professor Koch über das von ihm geleitete Wasserbau-Laboratorium der Großherzoglichen Technischen Hochschule zu Darmstadt (mit Lichtbildern) im Restaurant „Zur Wartburg“, am Mittwoch, den 16. April, und Mittwoch, den 22. April, jedesmal abends 8½ Uhr. In der zwischen beiden Vorträgen liegenden Zeit wird voraussichtlich eine gemeinsame Besichtigung des Laboratoriums in Darmstadt erfolgen. Gäste sind willkommen.

— * Nur für Damen sind vier Vorträge, die Mittwoch, den 16., und Donnerstag, den 17. April, nachmittags 4 Uhr und abends 8½ Uhr, in der „Wanderbühne“, Schwalbacher Straße 31, von Madame Lola Bernhardt, Opernsängerin und Komikerin, über das Thema: „Wie die Frau ist und wie sie sein sollte“ gehalten werden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— * Bielefeld a. M., 14. April. Am Samstagabend fand in der neuen Turnhalle in der Wiesbadener Straße die Gründung einer Genossenschaft unter der Firma „Gemeinnütziger Sport- und Bauverein e. V. m. b. H.“ zu Bielefeld a. M. statt. Die Tätigkeit derselben soll die Herstellung von zweckdienlichen einfachen Wohnhäusern zur Miet- und Kaufverleiher überlassen an die Mitglieder sein. Mitglieder werden, wer Interesse für ein eigenes, acm lades Wohnhaus hat. Geschäftsanstell und Kassasumme betragen je 500 M. Es traten bereits 71 Mitglieder bei. Von denselben wurden schon namhafte Sporeinlagen gemacht. Ein paffendes Baugrundstück ist bereits gefunden. Wegen der Beschaffung der

Baugelder (schweben noch Unterhandlungen, es wird deshalb die Bauzeitigkeit noch hinausgeschoben. Die Genossenschaft stellt dem Revisionsbericht der Kassasumme den wirtschaftlichen Genossenschaftlichen in Wiesbaden bei.

— * Bielefeld, 13. April. Die diesjährige Frühjahrs-Kontrollerversammlung für die Mannschaften aus Bielefeld findet Donnerstag, den 17. April, vormittags 9 Uhr, in Wiesbaden statt. — Der alte Friedhof in von jetzt an wieder täglich nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet. — Die Gemeindesteuern für das Jahr 1913 liegt vom 15. April d. J. an 14 Tage lang auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, während der Dienststunden zur Einsicht offen, desgleichen die Gewerbesteuerrollen vom 12. April an eine Woche lang auf Zimmer Nr. 1. — Rab. end sonst nach Ostern die Schule um 7 Uhr anfang, beginnt sie in diesem Jahre wegen des frühen Ostertermins während des Monats April noch um 8 Uhr und erst von Mai ab um 7 Uhr. — Aufgenommen in die hiesige Schule wurden mit Beginn des Schuljahres 1913 Kinder (10 Mädchen und 14 Knaben), entlassen dagegen 145 Kinder (70 Mädchen und 75 Knaben). — Auch in der gewerblichen Fortbildungsschule hat das neue Schuljahr wieder begonnen. Die durch Verfügung des Lehrers R. Müller frei gewordene Stelle eines Lehrers im Fachunterricht war Lehrer Paul übertrag worden; da dieser aber freiwillig darauf verzichtet, wurde dafür vom Vorstand des hiesigen Gewerbevereins Friedrich Paul gewählt. — Die in die bekannte Wirtschmeisteraffäre verwickelten beiden hiesigen Schulleute haben ein Gnadenersuch eingereicht, das von vielen angesehenen Leuten von hier und aus der Umgegend mitunterzeichnet wurde. Ihre Revision ist bekanntlich vom Reichsgericht demotoren worden. Der allgemeine Wunsch geht dahin, daß die beiden, deren Vergehen eigentlich doch kaum nennenswerte sind, auch in den bevorstehenden Gnadenersuch mit einbezogen werden. — Dem hiesigen „Lauterbach“ sind auch für dieses Jahr wieder vom Kreislandtag 50 M. zur Verwendung für die Zwecke der Jugendpflege überwiesen worden.

— * Frauenheim, 13. April. Der jüngste Prok. erkläre, manche der durch den ungemein reichen Vortragsanfang erwarteten Hoffnungen. Von welcher Bedeutung das für unsern Ort ist, das läßt sich leicht erkennen, wenn man bedenkt, daß bei einer guten Ernte doch sicher 30 bis 40 000 M. für Kirchen gelöst werden, ganz abgesehen von dem vielen Nebenverdienst, der dabei durch Spenden, Tadeln, Verkäufe usw. herausbringt und für manchen noch eine schöne Einnahme bedeutet. Fühbarer wird der durch den Prok. verursachte Schaden für die kleineren Leute, die mit einem Erlöse oder Verlust von 200 bis 300 M. immerhin rechnen müssen. Die Prok. haben werden nicht so leicht bemerkbar sein, erst wenn die Sonne einmal wieder darauf scheint, werden die Blüten schwarz werden und abfallen. — Zu der bevorstehenden Landtagssession ist unser Ort zum erstenmal in Wahlkreise eingeteilt worden. Da nun die Einwohnerzahl (rund 1000) für einen Wahlkreis zu groß, für zwei dagegen zu klein ist, sollen ungefähr 125 Wähler nach Georgenborn gehen und dort ihr Wahlrecht ausüben, obwohl dort bedeutend weniger, vielleicht nur 30 Wähler sind. Dagegen haben die hiesigen, davon betroffenen Wähler, Einwohner der Dohleimer und Waldstraße, Protest eingelegt.

— * Erbenheim, 14. April. In der gestrigen Gemeindevertretersitzung wurden die nicht beigetretenen rückständigen Gemeindeeinnahmen aus dem Jahre 1912 in der Höhe von 68 M. niedergeschlagen. Das von unserer Gemeinde zwecks Durchbruchs der Bielefelder Straße von dem Händler Hermann Seckwitz erworbene Wohnhaus nebst Scheune und Stallgebäude soll zum Abbruch ausgeführt werden. Besonders erwähnt wurde der gute Zustand der Scheune, welche deshalb sich zum Wiederaufbau eignet. Zum Schluß wurde den Mitgliedern bekannt gegeben, daß das Ortskomitee, bez. die Reinigung der Ortsstraßen und freien Plätze, die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden hat.

— * Bielefeld, 13. April. Unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bevölkerung und auswärtiger Freunde und Bekannten wurde heute der 64 Jahre alte Polizeileutnant Peter Bebel, der Veteran von 1870/71 war, mit militärischen Ehrenbezeugungen zu Grabe gebracht. Der Verstorbene, der vor einigen Tagen sein 30jähriges Jubiläum als Gemeindevorsteher beging, war ein in den weiten Kreisen der Bürgererschaft beliebter und geschätzter Mann. Bebel starb nach nur vorübergehender Krankheit an den Folgen einer Operation. — Der Gauwertretertag Rheingau des Kassauischen Vienenzuchtvereins hiesig fand heute hieselbst statt. Es beteiligten sich daran etwa 30 Vertreter. An dem Weisfelden nahmen 17 Personen teil, von denen 12 Preise erhielten. An die Preisverteilung schloß sich ein gemütliches Zusammensein im „Frankfurter Hof“ des hiesigen Vereins mit seinen Gästen. Auf Antrag des Vorstandes soll vom nächsten Jahre ab alljährlich nur noch ein Gaudium und ein Vertreterversammlung stattfinden, und zwar in Wiesbaden. Der diesjährige Herbstgautium soll in Schierstein abgehalten werden.

Kassauische Nachrichten.

— * Ordensverleihungen. Die Oberleutnant a. D. Professoren Dr. Wilhelm Vauder zu Homburg a. M. und Johannes Sauerborn zu Homburg, der Intendant Herr Karl Schwarz zu Cronberg i. T., bisher in Frankfurt a. M., Bürgermeister Joseph Müller zu Oberursel sowie Weingarten- und Stadtleiter Ernst Lüttich ebenfalls hiesig, erhielten den Orden Adlerorden vierter Klasse, Rektor Hans Kegel zu Oberursel den Königl. Kronenorden vierter Klasse, Stadthaus Christian Beudel zu Hetthausen im Oberhessenswaldkreise das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

— * Gaud, 13. April. Der Familienabend, den der Hiesiger unter außerordentlich harter Beteiligung seiner Angehörigen abhielt, nahm einen vorzüglichen Verlauf. Der gemütliche Abend ist sehr stark und dabei doch gut ausgeglichen, die 24 Männerkammern bilden einen recht stattlichen Chor, der sich sehr wohl hören lassen kann und die humoristischen Sachen waren nicht nur gut ausgewählt, sondern wurden auch hervorragend durchgeführt. Alle Darbietungen erzielten lebhaften, zum Teil sogar stürmischen Beifall. Dem Kirchenchor, der sich in den verflochtenen Reihenlagen wieder als ein echter Gemeindeführer bewiesen hat (sang er doch von Barmarum bis Oken nicht weniger als 11mal in den verschiedenen Gottesdiensten) ist dieser Erfolg und diese Freude wohl zu gönnen. — Unser großes vaterländisches Fest, das wahrhaftig am 21. September gefeiert werden wird, soll am 18. Mai, dem Sonntag nach Pfingsten, eine kleine, aber interessante Vorfeier erhalten. Ein Herr, der einwilligen nicht genannt sein will, hat dem Kreisverein 70/71 zu Gaud ein Denkmal überwiesen, das in einer von Professor Goldmann in Frankfurt modellierten Bronzeplastik besteht, die eine Siegesgötin auf dem Zweigepanzen darstellt. Das Relief wird an der Weiler Straße, die Wiesbadener Armee seinerzeit herangezogen ist, an der scharfen Biegung gegenüber der Schiefergrube W. errichtet in den Reihen eingelassen werden.

— * Gaud, 14. April. Die dieser Tage hier abgehaltenen Versammlungen des hiesigen Lokalgewerbevereins laßt bezüglich der Verlegung der Zeichenschule von Sonntag auf Werktag nachstehenden einstimmigen Beschluß: Die Handwerker von Gaud erklären sich entschieden für Verlegung des Sonntagsabendunterrichts in der gewerblichen Fortbildungsschule. Sie erachten die Verlegung des Zeichunterrichts auf die Sonntagsabende als eine schwere Schädigung der Handwerker ereisen. — Bekannt wurde, daß die ganze Frage durch das Vorgehen der Kreislande Cronberg in Gaud gekommen sei. — Die Fleischlieferung Gaud a. M. hat den Preis für Schweinefleisch auf 80 Pf. für das Bund herabgesetzt.

Aus der Umgebung.

— * m. Bingen, 13. April. Der Turnverein Bingen gegründet 1846, erhielt von den Erben des verstorbenen Ehrenmitgliedes Weinachtsbiller J. A. Rade die Summe von 2000 M. für Vereinszwecke ausbezahlt.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Um ein Oseur. Der Bauunternehmer Otto Weig in Dieblich wohnte früher in dem Hause Riehstraße 17. Am 11. Dezember v. J., nachdem er dort ausgezogen war, begab er sich in das Haus zurück, angeblich um ein Stück Oseur, das er zurücklassen, zu holen. Auf dem Nachbargrundstück lag auch ein derartiges Rohr. Er will dasselbe für sein Eigentum gehalten haben, der Verwalter des Grundstücks, der Schlossermeister Lites, aber unterlag ihm die Mitnahme. Als B. unangenehm wurde, erging Aufforderung an ihn, das Haus zu verlassen; er blieb jedoch zunächst, wo er war und später, vor dem Haus, erhielt B. dann von B. einen Schlag mit einem hartfantenartigen Werkzeug, durch den eine nicht ganz unbedeutende Verletzung an seiner Hand verursacht wurde. B. ist zunächst durch Schöffengerichtskammer wegen fahrlässiger Körperverletzung und Hausfriedensbruchs mit 10 Tagen Gefängnis bestraft worden. Die Strafkammer verworft sein Rechtsmittel.

we. Keine Schläger. Der Geflügelhändler Heinrich Ahrens von Dieblich ist durch Urteil des Schöffengerichts zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er durch den Anlauf von geflügelten Hühnern, Tauben und Stallen sich der Schlägerei schuldig gemacht habe. Die Strafkammer sprach ihn frei.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

— Schlimme Folgen einer Vergeßlichkeit. Leipzig, 11. April. Im Kupferdiebstahl zu verhindern, war eines Tages die im Bau befindliche Starkstromleitung bei Schenklich in der Nähe von Leipzig im April 1912 mit einem Strom von 10 000 Volt Spannung beaufschlagt worden. Es war jedoch vergessen, am nächsten Tage den Strom wieder abzustellen. Der Malergehilfe Nicolaus, der dort zu tun hatte, wurde vom Strom getroffen und stürzte den 16 Meter hohen Leinwandstuhl herab. Er starb im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen. Infolgedessen waren der Oberingenieur Barkmann und zwei Monteure wegen fahrlässiger Tötung angeklagt worden. Ersterer wurde heute vom Landgericht Leipzig zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, während die beiden Monteure freigesprochen wurden.

Sport.

* Pferderennen zu Saint Cloud, 14. April. Brig de Fleury, 3000 Franken. 1. O. Rouffine's St. Maurice (Paris), 2. Nagan, 3. Le Vauquier. Toto 48, Pl. 16, 20, 13:10. — Brig de la Chapelle, 3000 Franken. 1. B. Reblands Sans Tache (Paris), 2. Champoreau, 3. Vangouen. Toto 158:10, Pl. 47, 19, 54:10. — Brig de la Chapelle, 3000 Fr. 1. B. Dubois Garandier (St. Cloud), 2. Boreme II, 3. Bernel. Toto 30:10, Pl. 18, 31, 22:10. — Brig de la Chapelle, 3000 Franken. 1. S. Buey's St. Maurice (Paris), 2. Traquenard 3. Prokha. Toto 64:10, Pl. 19, 23, 24:10. — Brig de la Chapelle, 3000 Franken. 1. B. Banderbills (Paris), 2. B. B. 2. B. 3. Orelle. Toto 25:10, Pl. 13, 17, 20:10. — Brig de la Chapelle, 3000 Franken. 1. Le Temeraire (O'Reil), 2. Apollo, 3. Rector III. Toto 22:10, Pl. 11, 12, 13:10.

* Ein disqualifizierter Schwimmer. Die Bemühungen des Berliner Schwimmklubs, die gegen ihn bis zum 1. Januar 1914 verhängte Disqualifikation zur Aufhebung zu bringen, sind gescheitert. Die mit der Untersuchung der Angelegenheit betraute Kommission der Reichsschwimmunion hat beschlossen, daß die Disqualifikation bestehen bleibt und die Mitglieder des Berliner Schwimmklubs in diesem Jahre nicht konkurrierenberechtigt sind.

Dermisches.

Vom Juge mitgeschleift. Landau (Pfalz), 14. April. Als am Sonntagmorgen der Stadematrailer Johannes Hochdörfer aus Landau auf der Straße Landau-Bödingen der elektrischen Oberlandbahn Schenke schaffte, wurde er von einem elektrischen Bogen erfasst und bis nach Bödingen geschleift, wo man ihn am Wagen hängend vorfand. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus nach Landau verbracht, wo er nach wenigen Stunden starb.

Ein Grubenunfall. Reddinghausen, 12. April. Im Grubenbereich des Schachtes 3/4 der Zeche „General Blumenthal“ plötz aus unbekannter Ursache der Hiesel einer Grubenlokomotive. Durch die umherfliegenden Eisenstücke wurde ein Bergmann auf der Stelle getötet, ein zweiter schwer verletzt.

Ein ungetreuer Anwalt. Dortmund, 13. April. Der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Hubert Vogel ist heute auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wegen Vergehens und Verbrechen im Amt verhaftet worden.

Ein Warenhausdiebstahl. Berlin, 12. April. In der vorigen Nacht erlitt ein Angestellter des Warenhauses Tich am Alexanderplatz in der Goldwarenabteilung Schränke und Verkaufstische und raubte für mehr als 20 000 M. Goldwaren und Juwelen. Darauf ließ er sich an einem in der Sportabteilung verwendeten Strid binden und auf die Gasse führen. Auf die Gasse führte der Täter 300 M., auf die Bewachung der gestohlenen Waren 300 M. Belohnung von der Direktion des Warenhauses ausgesetzt.

Zwei Schiffe gestrandet. Singi, 13. April. Infolge des Hochwassers strandeten in der Nähe des Ostseebades Singi zwei Schiffe. Die gesamte Besatzung des Segelschiffes „Ninna“ aus Stralsund mit Kapitän Brünning erlitt, während die Besatzung des schwedischen Schooners „Seadler“ getötet werden konnte.

100 000 M. unterschlagen. Petersburg, 13. April. Nach Untersuchungen in Höhe von 100 000 M. ist der 39 Jahre alte Kaufmann Matti Klemm aus Nikolajew in Rußland geflohen. Da angenommen wird, daß sich der Defraudant nach Deutschland gewandt hat, wird er auch in Berlin gesucht.

Bombenexplosion. Vissabon, 13. April. Im Gehäus eines Hauses am Amencas-Platz explodierte gestern nachmittags eine Dynamitbombe. Das Haus wurde zum größten Teil zerstört. Ein junger Mann, der sich mit der Herstellung von Bomben beschäftigte, erlitt so schwere Verletzungen, daß er sterbend ins Hospital verbracht wurde. Der Vater und die Mutter des schwer verletzten jungen Mannes wurden verhaftet. Die Polizeibehörde beschlagnahmte verschiedene bereits fertiggestellte und eine große Anzahl noch in Arbeit befindlicher Bomben.

Ein Bombenanschlag in einem Theater. New York, 14. April. Ein Feuerwehmann fand gestern während der Vorstellung im Theater Jefferson in einem Gang eine Bombe, deren Zündschnur angezündet war. Ohne Alarm zu schlagen, schnitt der Feuerwehmann die Zündschnur ab, die nahezu abgebrannt war. Die angelegten polizeilichen Ermittlungen nach dem Bombenleger haben bisher kein Resultat gezeigt.

Ein verhängnisvolles Gegenstück. Buenos Aires, 13. April. Zwischen zwei Personen der hiesigen Gesellschaft, Carlos Suarez Gielman und Oskar Roffe, fand hier ein Gegenstück statt, in dessen Verlauf Roffe schwer verwundet wurde. Als

der Vater Roffe dies bemerkte, griff er Gielman und dessen Zeugen an und verletzte sie, wurde aber durch einen Revolverbeschuß Gielmans getötet. Die Polizei verhaftete die Beteiligten. Verurteilung in April, 13. April. In Wien sind zwei Roffe'sche Borgekommen. Die österr. Behörde hat über alle Schiffe aus den Quarantäne verhängt.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

* Die Reichsbank beleibt im Lombardverkehr die nachstehend verzeichneten Stadtblationen: 4proz. Aachener von 1912, 4proz. Erfurter von 1908 und 1910, sowie 4proz. Heidelberger von 1912, ferner die 4proz. steuerfreien ungarischen Staatskassenscheine von 1912 Serie I und II und die 4proz. steuerfreien Obligationen der Wladikawka-Eisenbahngesellschaft von 1912.

* Die neue österreichische Staatseisenbahnleihe im Betrage von 123,8 Mill. M. wurde von der Finanzgruppe zum Kurse von 90 Proz. übernommen. Die Anleihe dürfte zu 92½ bis 93 Proz. zur Subskription aufgelegt werden.

* Spielbank in Monte Carlo. Die Société des bains de mer et du cercle des étrangers Monaco hat für das Geschäftsjahr 1912/13, das am 31. März abschloß, ein Gesamtumsatz von 44 618 000 Franken gegen 41 830 000 Franken für 1911/12 zu verzeichnen.

Industrie und Handel.

* Eine Konvention im deutschen Lederhandel. Die deutschen Lederhändler haben sich entschlossen, zwecks Herbeiführung besserer Zahlungsbedingungen eine Konvention zu gründen. Vorgestern fand in Berlin eine Sitzung des Ausschusses des Lederhandels statt, um über die zum Zwecke der Bildung der Konvention notwendigen Maßregeln zu beraten. Die Lederhändler einer Anzahl größerer Städte Deutschlands haben sich im Prinzip zum Beitritt bereit erklärt, doch ist ein Teil der deutschen Händlerschaft der Konvention vorläufig noch nicht beigetreten. Es soll eine Aussichtsstelle eingerichtet werden, die über Innehaltung der Kondition wachen soll und eventuell Konventionsstrafen verhängen wird.

* Kupferpreissteigerung. Das Kupferblechsyndikat hat die Preise um 2 auf 176 M. erhöht.

* Eine Frankfurter Kaffeeirma in Konkurs. Die Kaffeeirma Alfred Schultze in Frankfurt a. M. ist in Konkurs geraten.

* Pokorny u. Wittelkind, Maschinenbau-A.-G., Frankfurt a. M. Die Bilanz für 1912 schließt mit einem Rohgewinn von 1,07 Mill. M. (i. V. 885 482 M.) ab. Aus dem nach den Abschreibungen verbleibenden Reingewinn wurden 10 (9) Proz. Dividende vorgeschlagen.

* Dividendenvorschläge. Hahnische Werke 14 Proz. (i. V. 12), Poppe u. Wirth A.-G. in Berlin 7 Proz. (8), Lederfabrik Hirschberg, vorm. Knoch u. Ko., wieder 10 Proz.

Genossenschaftswesen.

* Der Vorschubverein zu Idstein hatte im Geschäftsjahr 1912 einen Sparkassenbestand von 572 442 M. gegen 577 520 M. im Vorjahr. Ebenso verringerten sich die Darlehen von 453 810 M. auf 445 886 M. Das Vorschubgeschäft ist dagegen von 442 940 M. auf 473 650 M. gestiegen. Der Umsatz auf einer Seite beträgt 9 524 291 M. gegen 8 270 638 M. im Vorjahr. Es wurde ein Reingewinn von 23 613 M. (i. V. 22 631 M.) erzielt. Der Geschäftsbericht stellt fest, daß das Anlagegeschäft in Wertpapieren, das die hiesigen Kapitalisten früher hauptsächlich in Wiesbaden und Frankfurt erledigten, immer mehr bei dem Verein besorgt werde. Der Umsatz hierin betrug 1912 205 977 M. (i. V. 100 000 M.), derjenige in Coupons war 34 800 M. Die Geschäftsstelle Niederrhausen erzielte einen Umsatz von 603 000 M. (i. V. 470 000 M.).

* Bei dem Vorschub- und Kreditverein Nassfäßen betrug nach dem Geschäftsbericht für 1912 die Aktiva und Passiva 1 073 029 M., der Reservefonds 33 383 M., der Spezialreservefonds 16 085 M., die Stammmittel 110 153 M. Mithin betrug das eigene Betriebskapital 160 823 M., dem an fremdem Kapital 887 341 M. gegenüberstehen. Es kommen 8 Proz. Dividende zur Verteilung.

Weinbau und Weinhandel.

m. Die Versteigerungen der Rheinheissischen Naturweinversteigerer. Mainz, 11. April. Die heutige letzte Weinversteigerung der Vereinigung Rheinheissischer Naturweinversteigerer schloß im allgemeinen ebenso günstig ab wie die vorhergehenden. Wenn auch keine Ausnahmepreise erzielt wurden, so konnten doch solche bis zu 8420, 9800 und 12 140 Mark für das Stück erzielt werden. Zum Ausgebot gelangten 58 Nummern 1911er naturreine Weine der Major Liebrechtsen Gutsverwaltung in Bodenheim. Der Gesamterlös für 58 Halbstück betrug 110 800 M. ohne Fässer.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Nach amtlichen Aufstellungen vom Schlachtviehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 14. April 1913.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes.)

Ochsen.	Lebendgewicht.	Schlachtgewicht.
a) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts, 4-7 Jahre alt.	50-54	10-13
b) dito, die noch nicht gezogen haben (ungejochte)	45-49	83-89
c) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	41-44	75-81
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	—
Bullen.		
a) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts	47-50	78-83
b) vollfleischig, jüngere	43-46	74-80
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	—	—
Färren und Kühe.		
a) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts	45-48	85-88
b) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	45-48	84-87
c) wenig gut entwickelte Färren	38-45	75-87
d) ältere, ausgewachsene Kühe	32-38	64-76
e) mäßig genährte Kühe und Färren	—	—
f) gering genährte Kühe und Färren	—	—
Gering genährte Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber.		
a) Doppelsäcker, feinste Mast	26-29	93-103
b) feinste Mastkälber	22-25	88-97
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	—	—
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	—	—
e) geringere Saugkälber	—	—
Stallmastschafe.		
a) Mastlamm und junge Mastlamm	45-47	90
b) ältere Mastlamm, gut genährte junge Schafe und geringere Mastlamm	—	—
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe.		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine.		
a) vollfleischig, Schweine v. 80-100 kg Lebendgewicht	55-61	75-77
b) vollfleischig, Schweine unter 80 kg Lebendgewicht	55-60	74-76
c) vollfleischig, Schweine v. 100-120 kg Lebendgewicht	58-61	78-79
d) vollfleischig, Schweine v. 120-150 kg Lebendgewicht	58-61	75-77
e) Ferkel Schweine über 150 kg Lebendgewicht	—	—
f) unvollständige Sauen und geschlachtete Eber	—	—

Auftrieb: Ochsen 517, Bullen 43, Färren und Kühe 828, Kälber 321, Schafe 118, Schweine 2018. — Markterlauf: In Rindern und Schafen lebhaft, Ueberstand gering; in Kälbern und Schweinen gut, kein Ueberstand.

Schiffs-Nachrichten.

Abfahrt der Dampfer aus den europäischen Häfen vom 20. April bis 4. Mai.

Dampfer.	Abfahrt von:	Bestimmungs-Ort.	Gesellschaft:
Ville-de-la-Croix	Marseille	20. April	China
Maria Valeria	Triest	20. April	Kalkutta
Togo	Hamburg	20. April	Westk. Afr.
König Wilhelm II	Hamburg	22. April	La Plata
Renada Amfleck	Hamburg	22. April	Westk. Afr.
Cap Verde	Hamburg	22. April	M.-Brasilien
New York	Southampton	23. April	New York
Prisia	Amsterdam	23. April	Buenos Air.
Tagus	Southampton	23. April	New York
Goldenfels	Hamburg	23. April	Ostasien
Henry Voermann	Hamburg	23. April	Westk. Afr.
Arabia	Liverpool	24. April	Boston
Cedric	Liverpool	24. April	New York
Autonia	Southampton	24. April	Quebec
Rio Grande	Hamburg	24. April	N.-Brasilien
Patricia	Hamburg	24. April	New York
Köln	Bremen	24. April	Baltimore
Hohenfels	Hamburg	24. April	Savannah
König Wilhelm II	Amsterdam	25. April	Batavia
Syria	London	25. April	Bombay
Kronland	Rotterdam	25. April	New York
Coburg	Bremen	25. April	Argentinien
Pr. Fried. Wilhelm	Bremen	25. April	New York
Noordam	Rotterdam	25. April	New York
Carmania	Liverpool	25. April	Queenstown
Patricia	Hamburg	25. April	New York
Wigbert	Hamburg	25. April	Westk. Afr.
Cap Vilano	Hamburg	25. April	La Plata
Kronprinz. Cecilie	Bremen	25. April	New York
Majestic	Southampton	25. April	New York
Afrika	Triest	26. April	Schanghai
Belgia	Hamburg	26. April	Baltimore
Habsburg	Hamburg	26. April	N.-Brasilien
Irma Voermann	Hamburg	26. April	Westk. Afr.
Amerika	Hamburg	1. Mai	New York
Cleopatra	Triest	1. Mai	Bombay
Baltic	Liverpool	1. Mai	New York
Mantou	Antwerpen	1. Mai	Philadelphia
Neckar	Bremen	1. Mai	Baltimore
Wielhad	Bremen	1. Mai	Canada
Derfflinger	Bremen	1. Mai	Ostasien
Medina	London	2. Mai	Schanghai
Lotus	Marseille	2. Mai	Alexandrien
Potadam	Rotterdam	3. Mai	New York
Zeeland	Antwerpen	3. Mai	New York
Campania	Liverpool	3. Mai	Queenstown
Sardinia	London	3. Mai	Colombo
Gieson	Bremen	3. Mai	Brasilien
G. Washington	Bremen	3. Mai	New York
Tabanan	Rotterdam	3. Mai	Batavia
Martha Voermann	Hamburg	4. Mai	Westk. Afr.

Schiffsliste für billige Briefe

nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

19. April für je 20 g. — Postschluß nach Ankunft der Frühgale.	am 17. April	Hamburg
Kaiserin Auguste Viktoria	22. April	Bremen.
Kronprinz Wilhelm	22. April	Bremen.
Prinz Friedrich Wilhelm	22. April	Bremen.
Kronprinzessin Cecilie	22. April	Bremen.
Amerika	1. Mai	Hamburg
George Washington	5. Mai	Bremen.
Kaiser Wilhelm der Große	5. Mai	Bremen.
Kaiser Wilhelm II.	13. Mai	Bremen.

Alle diese Schiffe sind Schnell dampfer oder solche, die für eine bootartige Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgeschwindigkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitzettel, wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

§ Berlin, 14. April.

Am Bundespräsident: Staatssekretär v. Jagow, Unterstaatssekretär Zimmermann, Graf Lerchenfeld.

Präsident Dr. Rehm eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr mit folgenden Worten: Wie Ihnen bekannt ist, meine Herren, ist gestern gegen Seine Majestät den König von Spanien, einer Nation, mit der wir uns in den besten freundschaftlichen Beziehungen befinden, ein fluchwürdiges Attentat verübt worden. Ich bin sicher, in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn ich der Freude darüber Ausdruck gebe, daß Seine Majestät unverletzt geblieben ist. (Bravo!) Sie haben sich von Ihren Sigen erhoben. Ich konstatiere das. (Die Sozialdemokraten waren sitzen geblieben.)

Hierauf beginnt die zweite Beratung des

Etats für das Auswärtige Amt.

Abg. Baffermann berichtet über die Verhandlungen in der Kommission. Die Kommission beantragt u. a. folgende

Resolutionen:

1. Den Reichskanzler zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen, durch welche der Zugang zum diplomatischen Dienst den Befähigten ohne Rücksicht auf ihre Vermögensverhältnisse ermöglicht wird; 2. den Reichskanzler zu ersuchen, mit dem nächstjährigen Reichshaushalt eine Denkschrift über den Ausbau des orientalischen Seminars zu einer deutschen Auslands-hochschule vorzulegen; 3. den Reichskanzler zu ersuchen, mit dem nächsten Reichshaushalt eine Denkschrift über die deutschen Schulen im Ausland vorzulegen.

Staatssekretär v. Jagow:

Über die Entstehungsgeschichte des Balkanbundes habe ich bei der Beratung des auswärtigen Etats in der Kommission Auskunft erteilt. An dieser Stelle auf das Thema näher eingegangen, möchte ich mir erlauben, da die Frage nach Lage der Dinge wohl nur noch historisches Interesse bietet. Der Auffassung, daß

die deutsche Diplomatie in der Balkanfrage

verfälscht habe, vermag ich mich nicht anzuschließen. Wann und ob ein Krieg ausbricht, meine Herren, ist meist ein Rätsel, das auch die Nachbeseitigen nur in den seltensten Fällen zu lösen wissen werden. Der Zeitpunkt des Kriegsausbruchs konnte von uns ebensowenig wie von den Diplomaten der übrigen Großmächte vorausgesehen werden. Wenn wir bis zum letzten Augenblick hofften, daß sich das seit geraumer Zeit drohende elementare Ereignis verhüten lassen würde, so will ich gern zugeben, daß hierbei bis zu einem gewissen Grade der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein mag. Vorzeitig aber sich zum Anwalt des Pessimismus zu machen, können wir uns in solchen Fällen schon mit Rücksicht auf das wirtschaftliche Deutschland nicht erlauben, denn eine vielleicht unnütze Beunruhigung unter allen Umständen erzipart bleiben muß.

Die Chancen für eine baldige Wiederherstellung des Friedens am Balkan haben sich im Laufe der hinter uns liegenden Wochen in erfreulicher Weise vermehrt.

(Beifall.) Die Antwort der Mächte auf die letzte Note der Verbündeten wird jetzt in den Hauptstädten der Balkanstaaten überreicht. Wir haben Anlaß, zu hoffen, daß für eine günstige Aufnahme Geschichte sein wird. Die Skutarifrage, die einen bedrohlichen Charakter annahm, dürfte das acute Stadium überwunden haben dank der Einmütigkeit der Mächte bei der Plottenaktion. (Erneuter Beifall.) Serbien hat bereits angekündigt, daß es keine Truppen zurückziehen will. Ein Verzicht auf die Klärung der Lage gebührt der russischen Regierung, die mit dem kürzlich ausgegebenen Communiqué erneut ihren festen Willen dokumentiert hat, sich von den in London gefassten Beschlüssen nicht zu trennen. Es darf gehofft werden, daß Montenegro sich unter den gegebenen Umständen in das Unabänderliche fügen und dem

Allen Europas Rechnung tragen wird. Die Petersburger Verhandlungen über den rumänisch-bulgarischen Konflikt nähern sich dem Abschluß, und dürfen zu einem für beide Teile annehmbaren Ergebnis führen. Wenn wir bei den Verhandlungen

nach Kräften für die rumänischen Wünsche eingetreten sind, so wurden wir hierzu einmal durch die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen veranlaßt, die zwischen uns und Rumänien bestehen, sodann war für uns die Erwägung maßgebend, daß Rumänien der einzige Staat am Balkan war, der den Wünschen Europas Schöbör geschenkt und auf ein kriegerisches Eingreifen verzichtet hat. Rumänien ist unter der weisen Regierung des Königs Carol bisher immer ein Element des Friedens gewesen. Auf weitere Einzelheiten eingehen, muß ich mir verheßen, da die Verhandlungen schwächen. Den Gang der Ereignisse am Balkan zu hindern, lag nicht in unserer Macht und war nicht unsere Aufgabe. Wir werden aber dafür eintreten, daß bei der endgültigen Liquidation des Krieges unsere finanziellen und Handelsinteressen nach Möglichkeit vor Schaden bewahrt bleiben. Die Balkanstaaten, die in diesem Kriege einen Beweis nationaler Kraft erbracht haben, werden es sich sicherlich angelegen sein lassen, nach Friedensschluß mit dem gleichen Eifer und der gleichen Entschlossenheit an die kulturelle Erschließung der eroberten Gebiete zu gehen. Auf Deutschlands Mitarbeit können wir hierbei zählen.

Die Türkei, die mit schweren Wunden, aber ehrenvoll aus dem Kampfe hervorgeht,

findet in den reichen und erst zum Teil erschlossenen asiatischen Gebieten ein weites Feld für neue Kräftigung und Erhaltung. Wir hoffen, bei den noch bevorstehenden Verhandlungen Gelegenheit zu haben, an unserem Teile daran mitzuwirken, daß der Türkei die Erfüllung dieser Aufgaben nicht erschwert wird. (Beifall.)

Hg. Bernstein (Soz.): Wir erkennen an, daß der Reichslangler, wie er es neulich betonte, den Frieden will. Es wäre ja auch unglaublich, wenn von unserem lebenden Staatsmann nicht der Friede gewünscht würde, wie er es in seiner beruhigenden Rede besonders hervorgehoben zu haben glaubte. Er hat aber damit ein gut Teil seiner Begründung der Behauptungen aus dem Sande gewaschen. Daß sich die Balkanvölker gegen die Türkei erhoben haben, war das Überraschende? Es war kein Zufall, es war die notwendige Folge einer Reihe von Ereignissen, an denen unsere auswärtige Politik nicht uneteiligt war. Wir begreifen es, daß die Balkanvölker befreit sind, im Interesse der Balkanvölker und des türkischen Volkes selbst, das niemals zu einer vernünftigen Entwicklung gekommen wäre. Mit seinem Vorgehen in der Tripolisaffäre hat Italien ein schlechtes Beispiel gegeben; es war selbstverständlich, daß die Balkanvölker alsbald diesem Beispiel folgen wollten. Zugabe: Es ist, daß das europäische Konzert den Weltkrieg vermeiden hat, aber es ist ein trauriges Zeichen, daß das überhaupt noch betont werden muß.

Bei der Neuordnung der Dinge auf dem Balkan

ist auch darauf zu achten, daß die Armenier entsprechend der Nationalität ihrer Bevölkerung verteilt werden. Die armenische Frage muß schnell geregelt werden. An den Zuständen sind nur Deutschland und Rußland schuld, die aus Rücksicht auf die türkische Freundschaft von energischen Schritten sich abhalten ließen. Der Berliner Vertrag ist in vielen Punkten noch nicht erfüllt. Auch Rumänien muß angeblich werden, dem Berliner Vertrag zu entsprechen, namentlich hinsichtlich der dortigen Juden. Bezüglich Chinas sollten wir der klugen Politik des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten folgen und die neue Republik alsbald anerkennen. Den

Verbesserungen der französischen Fremdenlegion

auf deutschem Boden muß scharf auf die Finger gesehen werden, besonders wenn es sich um minderjährige handelt. Der Verwahrung Englands gegen die Auslegung des Panamakanalvertrages müssen wir uns anschließen. Was wir immer erklärt haben, daß unser Interesse den Engländern nicht entgegen gesetzt seien, wird jetzt von allen Seiten anerkannt. Trotzdem wird, nur im Interesse und auf Betreiben der Rängerweitengestirbt, nur im Interesse und auf Betreiben der Rängerweitengestirbt. Wir verlangen, daß die deutsche Regierung gegenüber den Abreisungsversuchen sich nicht ablehnend verhält; auch mit Frankreich wollen wir in Frieden leben. Das ist auch der Wille der großen Mehrheit des französischen Volkes. Leider hat unsere neue Wehrvorlage das Verhältnis zwischen den beiden Nationen verschlechtert.

Der scharfe Gegensatz zwischen Slawentum und Germanentum ist auf unsere Ostmarkenpolitik zurückzuführen. Wir wollen den wahren Völkfrieden und lassen uns nicht vom Sasse kommandieren. Wir wollen mit allen Völkern in Frieden leben.

Hg. Fürst zu Löwenstein-Vertheim-Rosenberg (Zentr.): Wir wünschen, daß alle Nationen in unserem Vaterland gerecht behandelt werden, und deshalb halten wir die Außenpolitik der Regierung für durchaus verfehlt. (Sehr richtig! im Zentrum) Der Kommissionsbeschluss über die Zahlung des Defizits im diplomatischen Dienst können wir zu. Als Exportland haben wir ein enormes Interesse an der Steigerung unseres Handels mit China. Das Auswärtige Amt sollte deshalb die Beziehungen unserer Kaufleute kräftig unterstützen, indem es die Vertretungen unserer Kaufleute kräftig unterstützt. Auch wir wünschen, daß, wenn die Republik China von der Reichsregierung überhaupt anerkannt werden soll, das möglichst bald geschieht. Gegen die weitere Belagerung Sultans müssen wir Protest erheben, weil es sich nicht mehr um einen Kampf gegen die Türkei, sondern gegen Albanien handelt. In Anbetracht des Umstandes, daß christliche Völker durch Christen niedergemetzelt und ganze Gemeinden durch Feuer und Schwert zum Abtritt und zur Orthodoxie gezwungen werden, wäre es deplaziert, jetzt von einem Kampfe des Christentums gegen den Halbmond zu sprechen.

Durch eine Entlassung zwischen Deutschland und England wäre beiden Ländern am besten gedient.

Das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich ist nicht ein Produkt augenblicklicher politischer Lage gewesen, sondern beruht auf alter historischer natürlicher Grundlage. Wenn wir bisher mehrfach mit Nachdruck an die Seite unseres Bundesgenossen getreten sind, so kann für uns die Zeit kommen, wo wir eines treuen und starken Bundesgenossen bedürfen. Seit der Zeit des Leibes zu früh verstorbenen Staatssekretärs v. Alderlen-Wachter ist unsere auswärtige Politik in Bahnen geleitet worden, denen wir nur Vertrauen entgegenbringen können. (Beifall im Zentr.)

Hg. v. Nischkowsky (natl.): Auch wir halten die Politik der deutschen Regierung, trenn an Österreichs Seite zu stehen, für richtig. Die armenische Frage sollten wir lieber jetzt nicht anheben, um nicht Rußland Anlaß zum Einschreiten zu geben. Die Fortführung des Krieges scheint weniger eine Notwendigkeit als eine Fiktion zu sein. Daß darunter das wirtschaftliche Leben in vielen Ländern leidet, liegt auf der Hand. Eine Einigung der Mächte für die Wapadobahn ist notwendig. Hoffentlich ergibt sich als Folge der Entspannung zwischen Deutschland und England. Es ist auch zu wünschen, daß

unser Verhältnis zu Frankreich

sich immer freundschaftlicher und fester gestaltet. Hinsichtlich

Chinas haben wir aus handelswirtschaftlichen Gesichtspunkten ein Interesse an der Gestaltung und Festigung der innerpolitischen Verhältnisse dieses Landes.

Amerika hat ein großes Interesse an guten handelspolitischen Beziehungen mit uns.

Wir haben deshalb zu der amerikanischen Regierung das Vertrauen, daß sie hinsichtlich des Panamakanalvertrages nicht Gewalt vor Recht gehen lassen wird. In der Frage der diplomatischen Karriere kann es sich nur darum handeln, die Tüchtigsten zu der Karriere heranzuziehen und an den richtigen Platz zu setzen. Die von der Kommission dahingehende Resolution ist eine conditio sine qua non. Ohne sie ist eine Reform des diplomatischen Dienstes vollständig unmöglich. In der öffentlichen Meinung ist die Absicht vertreten, daß, wenn unsere auswärtige Politik immer richtig gewesen wäre, die Wehrvorlage nicht nötig gewesen wäre. Wir müssen über die Ziele unserer Politik unterrichtet werden und das Ausland muß wissen, daß die Nation hinter der Politik ihrer Regierung steht. Dazu ist vor allem notwendig, daß die Regierung uns selber diese Ziele bekannt gibt.

Staatssekretär v. Jagow:

China ist jetzt in eine neue Periode eingetreten, die wir als alte Freunde des chinesischen Reichs mit besten Wünschen begleiten. Es sind Bedenken laut geworden, als ob wir

die Anerkennung der neuen Republik

vom Abschluß der Anleihe abhängig machen. Das ist nicht richtig. Die beiden Dinge haben nichts miteinander zu tun. Wie Sie wissen, ist das chinesische Parlament in Peking zusammengetreten und berät die endgültige Konstituierung der Republik. Sowie der erste weltliche Präsident gewählt worden ist, werden wir der Frage der Anerkennung näher treten können. Vor allen Dingen heißt es dort: eine vernünftige Finanzpolitik treiben. Wenn unser Handel besondere Fortschritte in den letzten Jahren nicht gemacht hat, so liegt das an der allgemeinen Stagnation, die in China vor und während der Revolution herrschte. Ich habe das Vertrauen zu unserem deutschen Kaufmannstand, daß er diese Krisis überwindet. Die Forderung, neue Konsulate zu schaffen, wird von uns wohlwollend geprüft werden. Für Shanghai wird in diesem Etat ein Konsulat gefordert. Wegen Errichtung eines Konsulats in Tientsin sind Erwägungen im Gange. Der Förderung des Schulwesens werden wir beständig unsere Aufmerksamkeit zuwenden. So unterstützen wir sieben chinesische Sprachschulen, Medizinischschulen und technische Schulen. Der Reichertatler hat auf eine Aukerung Bezug genommen, die von einer Krise in unserem Schulwesen in China spricht. Für unsere Schulen dort kommen in erster Linie Volksschullehrer in Betracht, die zuerst hier auf dem orientalischen Seminar vorbereitet werden. Während dieser Vorbereitungszeit erhalten sie monatlich 200 M., während der ersten vier Jahre 6 bis 7000 M. jährlich, wenn sie weitere vier Jahre in China bleiben, 7 bis 9000 M. Diese Beträge können als auskömmlich gelten. Von den 15 in China beschäftigten Lehrern haben nur zwei Herren erklärt, nach Ablauf der ersten Periode ihren Vertrag nicht zu erneuern, und daß ihnen diese Bezüge nicht genügen. Ich gebe zu, daß die für die deutschen Auslandsschulen bewilligten Gelder nicht ausreichen. Das gilt aber nicht nur für China, sondern auch für andere Länder. Ich hoffe, daß wir im nächsten Jahr die nötigen Mittel ansetzen können. Die Widatkeit der Missionsschulen erkenne auch ich an. Ein Vordredner ist auf

die Mongoleifrage

eingegangen, ich hoffe, daß diese eine Lösung findet, die unseren nicht sehr großen, aber entwicklungsfähigen dortigen Interessen Rechnung trägt.

Hg. Gieseler (Npt.): Ich hoffe, daß unsere Interessen in Kleinasien auf das nachdrücklichste gewahrt werden. Die Ereignisse der letzten Monate lassen die Hoffnung zu, daß England und Deutschland auch in künftigen Krisen Schulter an Schulter stehen werden. Mit Genugtuung wurde festgesetzt, daß

der Dreibund

gerade in der letzten Zeit eine unverwundliche Lebenskraft gezeigt hat. (Sehr richtig! Beifall.) Unser Verhältnis zu Frankreich kann sich nicht bessern, so lange Blätter, wie der „Matin“, Tag für Tag in unerhörter Weise gegen Deutschland, deutsche Art und Kultur, heben und immer wieder heben. In der Mongolei sind wir leider nur passiv beteiligt, wie auch bei der neuen chinesischen Anleihe. Die Resolution, daß nur die Tüchtigsten an diplomatische Stellen gesetzt werden sollen, hat etwas Herbes an sich und bildet eine böse Kritik. Jede Protektion sollte für die diplomatische Karriere ausgeschlossen sein. Fehlt das Vermögen, so wird der Reichtum gerne einspringen, damit ein tüchtiger Kerl auf den richtigen Platz kommt.

Nach weiteren Bemerkungen des Unterstaatssekretärs Zimmermann und des Abg. Erzberger (Ztr.) wird die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 3/7 Uhr.

Abgeordnetenhaus

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

§ Berlin, 14. April.

Vizepräsident Borch eröffnete die Sitzung um 11.15 Uhr. Der Gesetzentwurf, betr. Verbesserung von Beamten- und Arbeiterwohnungen, wird in dritter Beratung debattiert angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des

Fortbildungsschulgesetzes.

Die Kommission beantragte eine Resolution, in welcher die Regierung ersucht wird, bei der Ausführung des Gesetzes auf die religiöse Fortbildung in der Konfession der Fortbildungsschüler bedacht zu nehmen.

Ein Antrag Sch (Ztr.), den Gesetzentwurf zwecks schriftlicher Berichterstattung an die Kommission zurückzugeben, fand Widerspruch bei den Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten, daher wurde der Antrag zurückgezogen. Nach der Vorlage kann durch Ortstatut die Verpflichtung zum Besuch der landlichen Fortbildungsschule begründet werden.

Hg. Perold (Ztr.) begründete den Antrag Brandhuber (Ztr.) auf folgende Einfügung in das Gesetz: In das Statut kam die religiöse Unterweisung als obligatorischer Unterrichtsgegenstand aufgenommen werden.

Hg. Wohlfahrt (natl.): Wir halten es für zweckmäßig, daß der religiöse Sinn in den Fortbildungsschulen gepflegt wird, glauben aber, daß für die Erteilung des Religionsunterrichtes in der Fortbildungsschule kein Raum ist.

Hg. Ernst (Npt.) erklärte sich gegen den Antrag Brandhuber und beantragte, den Gesetzentwurf auf Poien und Weipreuchen auszudehnen.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Die Staatsregierung ist geneigt, der Ausdehnung des Gesetzes auf Poien und Weipreuchen näher zu treten, bitte aber, eine derartige Bestimmung nicht in das Gesetz aufzunehmen.

Die Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen lehnen wir ab.

Die Einfügung einer solchen Bestimmung würde das Gesetz für die Regierung unannehmbar machen.

Hg. Rissen (Dane) beantragt, die Bestimmung des Gesetzes zu streichen, wonach in Schleswig-Holstein die Verpflichtung zum Besuche der landlichen Fortbildungsschule auch durch den Beschluß des Kreisaußschusses für einzelne Landgemeinden und Gutsbezirke eingeführt werden kann. Er beantragte ferner Einfügung einer Bestimmung, wonach Sonntags die Teilnahme am Unterricht freiwillig sein soll.

Hg. v. Bonin-Stormarn (Freisinn.): In Nordfriesland ist es ganz besonders getreten, daß der Fortbildungsschulunterricht in deutschnationalem Sinne erteilt wird. Wir sind deshalb mit der Bestimmung einverstanden, wodurch die dänische Propaganda verhindert werden soll. Wir werden unter Ablehnung aller Änderungsanträge für die unbedingte Annahme des Gesetzes stimmen.

Hg. Reinert (Soz.): Wenn schon ein Fortbildungsschulgesetz geschaffen wird, sollten einheitliche Bestimmungen für ganz Preußen getroffen werden. Wir stimmen dem Antrag des Dänen zu, weil wir keine Ausnahmestimmungen für einzelne Landesteile wollen.

Hg. Pappenheim (Kons.): Wir sind einverstanden damit, daß der Fortbildungsschulunterricht von einheitlichem religiösem Geist getragen sein soll. Wir halten die besonderen Vorschriften für Schleswig-Holstein für nötig.

Hg. Schröder-Kassel (natl.) erklärt sich gegen die Änderungsanträge.

Hg. Stull (Ztr.): Das katholische Volk würde es nicht verstehen, daß der Minister Klipp und Klar erklärt hat, der obligatorische Religionsunterricht sei für die Regierung unannehmbar.

Hg. Ernst (Npt.) zieht seinen Antrag mit Rücksicht auf die Erklärung des Ministers zurück. Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Der Standpunkt der Staatsregierung ist ein grundsätzlicher. Über das 14. Lebensjahr hinaus sollte ein Zwang für Erteilung des Religionsunterrichts nicht ausgeübt werden. Wir wollen dagegen gern die Hand dazu bieten, daß im Anschluß an den Fortbildungsschulunterricht ohne Zwang freiwillig Religionsunterricht erteilt wird.

Darauf wird das Gesetz unter Ablehnung der Änderungsanträge unverändert in zweiter und dritter Beratung gegen die Stimmen eines Teils des Zentrums angenommen, ebenso die Resolution der Kommission.

Die Petition um Einführung des von der Geistlichkeit der betr. Konfession zu erteilenden obligatorischen Religionsunterrichts an den Fortbildungsschulen wird der Regierung als Material überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes, betr.

Die Verbesserung der Oderwasserstraße

unterhalb Breslans.

Nach der Vorlage sollen die Ausbauarbeiten nach den Bestimmungen des Wasserstraßengesetzes von 1905 erfolgen. Nach den Kommissionsbeschlüssen wird der Ausbau im wesentlichen nach den analogen Vorschriften des Wasserstraßengesetzes geregelt werden. Ferner beantragt die Kommission in einer Resolution, die Vertiefung der Havelstraße Swinemünde-Stettin auf mindestens acht Meter durchzuführen und eine Ermäßigung der staatlichen Vertiefungsabgabe eintreten zu lassen.

Minister v. Breitenbach: Wir erwarten, daß die durch die Ausführung des Gesetzes erforderlich werdenden Umschwenkverfahren im Wege freier Vereinbarung geregelt werden.

Hg. Stull (Ztr.): Wir werden für das Gesetz stimmen. Minister v. Breitenbach: Die Regierung ist mit der Resolution der Kommission auf Vertiefung der Havelstraße Stettin-Swinemünde einverstanden, in der Erwartung, daß dadurch die Konkurrenzverhältnisse Stettins gegenüber Hamburg verbessert werden.

Die Abg. Wohlfahrt (natl.), v. d. Osten (Kons.), Ehlers (Npt.) stimmen ebenfalls dem Gesetzentwurf zu.

Die Vorlage wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, ebenso die Resolution der Kommission. Darauf wird der Gesetzentwurf in dritter Beratung debattiert angenommen.

Es folgt die Petition um

Verleihung des passiven Kommunalwahlrechts an Volksschullehrer.

Die Kommission beantragt Überweisung als Material.

Hg. Ernst (Npt.) beantragt Überweisung zur Berücksichtigung.

Die Abg. Dirsch-Berlin (Soz.) und v. Bülow-Bomburg (natl.) befürworten den Antrag Ernst.

Hg. Winkler (Kons.) erklärt sich dagegen.

Der Antrag Ernst wird abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

Die nächste Sitzung findet Dienstag 11 Uhr statt. Dritte

Lesung des Etats. — Schluß nach 3 Uhr.

Die Lage auf dem Balkan.

O Schenke-Paskha über die Lage. Berlin, 14. April. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die „Südwestliche Korrespondenz“ berichtet aus Konstantinopel: Großvezir Mahmud Scherif-Paskha äußerte sich über die Lage folgendermaßen: Es ist anzunehmen, daß die Unterzeichnung des Präliminarfriedens bevorsteht, falls nicht noch in letzter Stunde unvorhergesehene Hindernisse eintreten. Man muß aber diese Wendung gebrauchen, da dieser Krieg immer wieder tiefe Hindernisse und Wendungen gebracht hat, die alle Annahmen über den Haufen warfen. In Bulgarien wünscht man jetzt allerdings Friedensschluß. Das Kabinett Gelschoff will aber korrekt bleiben und muß sich daher nach der Haltung der Bundesgenossen richten. Bei diesen, namentlich bei Serbien und Montenegro, scheinen aber noch Schwierigkeiten zu bestehen. Was die Lage auf dem Balkan anbelangt, so ist diese keineswegs beruhigend. Dieser Krieg ist von den



Weisse Trikot-Oberhemden

mit Einsatz
Angenehmes Tragen - Praktisch im Gebrauch
Grösste Auswahl

Trikotagenhaus
L. Schwenck
Mühlgasse 11-13

Tapeten

In besseren und moderneren

aus letztem Jahre
habe ich noch grosse Vor-
räte, die ich ganz ausser-
gewöhnlich billig abgebe.

— Günstiger Einkauf für bessere Wohnungen. —

Hermann Stenzel,
Schulgasse 6. Telephon 6591.

Aus der Feder des Arztes

Dr. med. F. Dumschreck erschien, als Ratgeber für jede Frau, das
Hervorragende Werk:

Die Körperpflege der Frau in gesunden und kranken Tagen.

Verzückte Rat schläge von
Dr. med. F. Dumschreck, prakt. Arzt.

Aus dem Inhalt: I. Der Frauenkörper und seine Pflege: Körper-
pflege. — Ernährung. — Blinddarmentzündung. — Darmträgheit. — Klei-
dung und Unterleibung. — II. Der Frauenkörper in den Entwicklungs-
jahren: Die Hygiene der Menstruation. — Menstruationsmittel. — Speisetzettel
für fette Frauen. — Speisetzettel für magerere Frauen. — Mittel gegen
Darmträgheit. — Die Geschlechtsaufgabe der Frau. — III. Die Frau in
der Ehe: und IV. Die Mutterpflichten der Frau: Die normale Schwanger-
schaft. — Nervosität. — Magenbeschwerden. — Die Ernährung während der
Schwangerschaft. — Menstruation und Bäder. — Das Kindbettfieber. —
Schwangerschaft. — Künstliche Ernährung. — Die Nahrungsaufnahme der
Geburtskinder. — Künstliche Ernährung. — Die Nahrungsaufnahme der
Wöchnerin. — Spätkinder. — Frühgeburt. — Frühgeburt. — V. Die
Pflege des Kindes: Die Vererbung von Krankheiten. — Die Säuglings-
pflege. — Wichtigkeit der Muttermilch. — Stillfähigkeit und Nervensystem.
— Wann ist das Stillen für die Mutter gefährlich? — Die Abkürzung des
Kindes. — VI. Die Körperpflege der Frau in den Wechseljahren: Galle-
steine. — Gallen. — Aufhören der Blutungen. — Lebensregeln der
Wechseljahre. — Krebs von Brustdrüse und Gebärmutter. — Das gefähr-
liche Alter. — VII. Merkblätter zur Körperpflege: Hautpflege. — Warzen.
— Haarpflege. — Sonstige und Fußpflege. — Hühneraugen. — Galle-
steinleiden. — Kopfschmerzen und Ohnmachten. — usw.

Das Buch verdient mit Recht die Beurteilung:

„Der Verfasser hat aus dem reichen Schatz seiner ärztlichen Erfahrung
der Frauenwelt in diesem Buche einen Freund geschenkt, wie er treuer und
wohlmeinender nicht gedacht werden kann.“ F118

Das glänzend geschriebene Buch des bekannten Arztes kostet

proschiert M. 2.80, gebunden M. 4.—

Selbst-Verlag. Seimig 704 F. Kautenburgr. 9

Beratung und Vertretung in allen Steuer- und Stempelfragen

des In- und Auslandes
des Reichs, des Staats und der Gemeinden.

„Revision“ Treuhand-Aktien-Gesellschaft

BERLIN W 8

Unter den Linden 35

Telegramm-Adresse: Revision Berlin

Fernsprecher: Zentrum 4601 und 7614

Prospekte kostenfrei

LEIPZIG

Brühl 75/77, Goethestr. 9

Telegramm-Adresse: Revision Leipzig

Fernsprecher Nr. 6233

F 170

Gebt acht,

wenn Ihr Palmin Euch kauft,
'S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt Palmona schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Dum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmin - Pflanzenfett.

Palmona - Pflanzen-Butter-Margarine.

General-Vertreter: **Carl Dittmann**, Wiesbaden.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn am Rhein,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Unsere Vertretung, sowie reichhaltiges Musterlager (Verkauf zu Original-
Fabrikpreisen) befindet sich seit 20 Jahren in den bewährten Händen der Firma



H. Schweitzer

Grossherzogl. Luxemb. Hoflieferant

Ellenbogengasse 13

Erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft am Platze. (Gegründet 1859.)

Achtung!

200 Herren- und Knaben-Anzüge,
hochmodern, weit unter Preis. Hosen,
Koppen, Boyener Mäntel billig.
Neugasse 22, 1. kein Laden.

Das ist falsch!

Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest
sitzen, sind sie deshalb nicht unpass-
end, sondern man benütze etwas

Apollopulver aromat.

(g. g. 5166) u. sie werden die ge-
wünschte Festigkeit sofort erhalten.
P. Dose 50 Pf. i. d. Apotheken und
Drogerien. F 61



Außen-Grasse

schützt man sich vor
Kusten-Heiserkeit-Natarrh
durch
Wybert-Tabletten.

Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 M.

Wilh. Maldaner's

Calcium-Brot

hergestellt nach den Vorschlägen der Herren
Professoren Dr. Emmerich und Dr. Loew, München,
besömmliches, leicht verdauliches, wohlschmeckendes

Haushalt-Brot

das die für die Ernährung wichtigen Kalz-Nährstoffe in reichlicher
Menge enthält und den menschlichen Organismus in jeder Beziehung
wohlthätig beeinflusst.

Calcium-Brot

hebt den Appetit,

fördert die geistigen und körperlichen Kräfte

stärkt das Nervensystem.

ist ein wirksamer Schutz gegen viele Infektions- u. Stoffwechselkrank-
heiten u. seiner knochenbildenden Wirkung wegen besonders stützenden
Müttern, schnell wachsenden Kindern, Zahnkranken usw. zu empfehlen.

Calcium-Brot

darf infolge seiner zahlreichen Vorzüge in keinem Haushalt fehlen!

Calcium-Brot

wird hergestellt und ist täglich
frisch zu haben

1/2 Laib 45 Pf., 1/2 Laib 23 Pf.

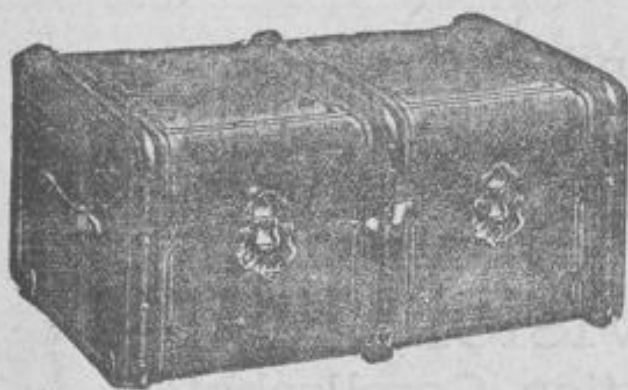
W. Maldaner,

Markstraße

34.

Filialen: Alarntaler Straße 3, Sedanplatz 7.

720



Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant

10 Große Burgstraße 10 (Seitenstraße an der Wilhelmstraße), Parterre und 1. Etage — Telefon 126.

Über 350 qm Ausstellungs-Räume.
12 große Schaufenster 12. A

Spezialgeschäft ersten Ranges!
Größte Leistungsfähigkeit!

Feste, billige Preise. A Anfertigung. A Reparaturen.

Täglich Neuheiten.

Wohnungs-Entstaubung mittels Vacuum.

Lauesen & Heberlein.

Telephon Nr. 491, 3068, 4237, 3309, 3789, 4544, 3788.

Fortschritt



Die außerordentliche Eleganz,

verbunden mit bequemster Bauform und
soldesten Ausführung, rechtfertigt die
stets wachsende Beliebtheit dieser Schuh-
marke. Ein einmaliger Kauf macht auch
Sie bestimmt zum Anhänger dieses
herborragenden Fabrikates.

Alleinverkauf
für Wiesbaden
und Umgegend

Neustadt

Schuhhaus größten Stils
Langgasse 33, Ecke Bärenstraße.

Ecke Taunusstrasse,
Eingang Querstrasse 4.

16. April

wird hier eine zahnärztliche Praxis nach der letzten
amerikanischen Methode eröffnet von

Herrn Alex L. Einthoven,

Medecin — Chirurgien — Dentiste (med. Fakt. Genf).

Tandart (med. Fakt. Amsterdam).

Sprechstunden: 9—5 Uhr.

Telephon 1428.

Neu-Eröffnung

der vornehm eingerichteten Erweiterungs-Lokalitäten
**Vegetarisches Kur-Restaurant
und Café**

Herrnmühlgasse 9

(Zwischen Grosse Burgstrasse und Marktplatz).

Diät-Küche der Kur entsprechend. Aerztlich empfohlen.

Diners, Soupers sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Reichhaltige Abendkarte.

Exquisite Wiener Küche.

Nur erstklassige alkoholfreie Getränke.

Schokolade, Kakao, Tee, sowie Kaffee in vorzügl. Zubereitung.

OPEL-Fahrräder



sowie sämtliche Zubehörteile:

Pneumatiks, Luftschläuche, Laternen
für Karbid, Öl u. Petroleum, Pedale,
Ketten, Taschen, Sättel, Seilrösler,
Griffe, Gepäckträger, Ständer,
:: Gamaschen, Öl und Karbid, ::
Luftpumpen von Mk. 0.50 an
Schraubenschlüssel von Mk. 0.25 an
Glocken von Mk. 0.15 an
Hosenhalter von Mk. 0.05 an
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl die
Alleinvertretung f. Wiesbaden u. Umgeb.

August Seel, Fahrräder u. Auto-
mobil-Zubehörstelle
Schwalbacher Str. 2, P. Telefon 4888.

Beachten Sie, bitte, meine Aus-
stellung Schwalbacher Strasse 19.

Total-Ausverkauf

eines grossen Wäsche-Lagers.

Wegen Aufgabe meines seit Jahren bekannten Wäschegeschäftes in der Neugasse 21 soll mein gesamtes, noch sehr reich sortiertes Lager in kurzer Zeit geräumt sein. Um dies zu ermöglichen, will ich meinen Kunden eine Gelegenheit bieten, sich gute, solide Wäsche anzuschaffen für Preise, wie sie noch nicht gekauft haben dürften! Jede Dame wird sagen müssen, einmal hatte ich Gelegenheit, mir schöne und gute Wäsche billig anzukaufen.

Ich bin nur auf diesem Wege im Stande, den Beginn meines Total-Ausverkaufes bekannt zu geben und rate meinen werten Kunden, rechtzeitig von meinem reellen Angebot Gebrauch zu machen.

Es sind noch vorhanden:

Grosse Posten **Damen-Hemden, -Hosen und -Jacken**, früher bis 12 Mk. per Stück, jetzt zu Spottpreisen.

Grosse Posten **Stickerie- u. Spitzenröcke**, früher bis 18 Mk., jetzt bis 6.50 Mk.

Zirka 250 Stück **Damen- u. Herren-Nachthemden** jetzt Stück von 2.50 Mk. an.

Einige Hundert **Bettbezüge, Betttücher und Kissen** (besonders einzelne trübgew. Kissen) zu jedem annehmbaren Gebot.

Grosse Posten **Tischwäsche, Handtücher und Taschentücher**.

Bettmatt-Rester (Brokat) früher bis 2.50, jetzt Mk. 1.10.

Grosse Posten **poröse und Mako-Herren-Wäsche** bis 50% unter Preis.

Einige Hundert Paar **Strümpfe**, Paar von 40 Pf. an, sonst das Doppelte.

Zirka 60 herrliche Muster **Stores und Rouleaux**, darunter bis 25 Mk., Stück jetzt 6.50 Mk.

Kinderwäsche u. Erstlingswäsche zu ein Drittel der früheren Preise. — Ein Posten **Straussfedern** zu jedem annehmbaren Gebot, selten schöne Exemplare. — Bitte sich die Waren und Preise in meinem Fenster anzusehen. Verkauf nur gegen bar von 8—1 und 2—8 Uhr.

Nur **Goldberg's Gelegenheitskäufe**, nur 21 Neugasse 21.

Bitte auf den Namen **Goldberg** zu achten.

Achtung! Frauen!

Nach vielseitiger persönlicher und schriftlicher Aufforderung ist es Herzenswunsch hiesiger titl. Damen, daß die interessanten, lehrreichen

4 Damen-Vorträge

Mittwoch, den 16., und Donnerstag, den 17. April, nachm. 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr, im Vereinshaus „Wartburg“, Schwalbacher Straße 31, von **Madame Lola Bernhard**, Hygienikerin und Kosmetikerin, stattfinden werden.

Thema:

Wie die Frau ist und wie sie sein soll !!!

Was die Frauen wissen müssen!

Warum so viele nervöse, kranke Frauen und unzufriedene Ehen? Das frühzeitige Altern der Frau. Wie verlängern wir unser Körpermaß? Kinder-Erziehung dem Temperament nach. Magerkeit, Korpuslenz, Blutarmut, Fleischsucht, Frauenleiden und ihr Einfluß auf die Schönheit. Eheglück und Frauenklugheit.

Am lebenden Modell

wird gezeigt, wie man Kopf, biden Hals, abstehende Ohren, zu breite und rote Nasen, Runzeln, Fadel, Falten, gelbe Haut, Sommerprossen, Frauenbart, Haarausfall, Schuppen, Warzen, rauhe Hände etc. beseitigen kann. — Bästernpflege, Bästernfehler. Jeder Schönheitsfehler wird besprochen. Von anwesenden Damen werden

Charakter-Beurteilungen

nach Kopf- u. Handform gegeben (hochinteressant). Welches Temperament haben brünette, blonde, schwarzhaarige Personen? Welche Temperamente passen in der Ehe zusammen und welche stoßen sich ab? Untreue und ihre Verhütung. Anentgeltliche Beantwortung schriftlicher u. mündlicher Anfr. u. Rittel. von Toilettengeheimnissen zur Körperpflege.

!!Schönheits-Wettbewerb!!

Im Anschluß an den Vortrag findet ein „Schönheits-Wettbewerb“ statt; alle Mädchen und Frauen werden zur Beteiligung um fünf hohe Preise und Diplome eingeladen, die den „schönsten Frauen“ ausgesprochen werden sollen. Die schönsten Haare, der schönste Teint, die schönste Figur werden preisgekrönt.

Die Vorträge fanden überall ungeheuren Beifall. Brechend volle Säle in Berlin, Dresden, Dortmund, Breslau, Köln.

Nur 5 Muttern

ab- und wieder anschrauben, das ist die ganze Montage der abnehmbaren Continental-Felge. Kein anderes System ist so einfach. Fragen Sie Automobilisten von Ruf, und Sie werden erstaunt sein, wie günstig man überall urteilt über die

abnehmbare

Continental Felge



Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.



F 115



Schulranzen
Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert
als Spezialität
A. Letschert
Faulbrunnstr.
10. 677
Reparaturen.

Gartenfies

blauweiß und weiß, liefert in jeder Menge zu billigen Preisen

Kohlen-Konsum Anton Jamin
Telephon 6 39. Karlsruher Str. 9.

Konkurs-Versteigerung von Drogen, Kolonialwaren etc.

Im Auftrage des Herrn C. Brodt als gerichtl. beauftragter Konkursverwalter über das Vermögen des Kaufmanns Phil. Aug. Faust versteigere ich am Mittwoch, den 16. April cr., vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale,

23 Schwalbacher Straße 23,

die noch vorhandenen Waren, als:

Suppenzylagen, Gewürze, Tee, Schokolade, Puddingpulver, Säbweine, Mineralwasser, Tabak, Papiertafel, Schwämme, Toilette-Seife, Toilette-Artikel aller Art, Röhren, Frigorate, Verbandswatte, D-Binden, Lebertran, Glas- und Sammelpapier, Pinsel, Farben, Fußbodenöl, div. Drogen und Kolonialwaren usw., sowie eine Schmetterlingssammlung

meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941.

Schwalbacher Straße 23.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 6 3
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstraße 2.

„Blanca“

höheres Mittel gegen

Nasenröte

bei Drogerie Moebius, Lammstr. 25,
Preis: 10 Pf. Tettensborn, Große
Burgstraße 9.

Beisch-Waren

zu haben

Ph. Marx Wwe.,
Schulberg 6, 1.

Hitz-Schirme

solides Fabrikat.

4 Grosse Burgstrasse 4.

Reparaturen, neu beziehen.

Chemische Reinigungsanstalt und Färberei

für Portieren, Möbel- u. Dekorationsstoffe — für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben —
Gardinen u. Spitzenwäscherei, Appretur „auf Neu“, Chemische Reinigung v. Teppichen aller Art.

Lauesen & Heberlein

Tel. 491, 3068, 4237, 3309, 3789, 4544, 3788.

Teppichentstäubung mittelst Saug- und Druckluft, Reinigung von Polstermöbeln in unzertrenntem Zustand, Aufarbeitung
von Bettfedern — Handschuh- und Federnwäscherei und Färberei — Wohnungsentstäubung mittelst Vakuum.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Buchhalter,

sehr erfahren, für Rev. der Bücher und Bilanz sofort gesucht, eventuell abends. Off. N. 711 Tagbl.-Verlag.

Aktiver absoluter

Vertrauensperson

gewünscht, welche einem Rentner einige Stunden täglich zur Abwicklung seiner geschäftlichen Angelegenheiten behilflich sein kann. Maschinenschriften u. Stenographie notwendig. Sprachkenntnisse erwünscht. Offerten unter Angabe v. Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter M. 706 an den Tagbl.-Verlag.

Montierte

Reklame-Akquisiteure
gesucht. Off. N. 711 Tagbl.-Verlag. Referenz: Ang. u. N. 3. 663 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F118

Feuer.

Gründliche deutsche Feuer-Versicherungs-Off. sucht für den Platz Wiesbaden tüchtigen erprobten

Akquisiteur

gegen gutes monatliches oder wöchentliches und hohe Provision. Off. N. 711 Tagbl.-Verlag. Referenz: Ang. u. N. 3. 663 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F08

Gesucht

wird für jed. Bedarf ein tüchtiger zuverlässiger strebsamer Mann, gleich welcher Stände zur Leitung einer Engras-Veranstaltung. Keine Berufsaussage. Mon. u. 400 M. Einm. Kapital u. Kenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter N. 5831 an Rudolf Mosse, Köln. F118

Lehrling

für unsere bankmäßige entwickelte Genossenschaft. Nur Bewerber mit einw. freiw. Zeugnis und guter Handschrift finden Berücksichtigung. Voransch. u. u. N. 5831 an Rudolf Mosse, Köln. F118

Lehrling

zum sofortigen Eintritt auf d. Bur. einer hiesigen Weinhandlung ges. Off. N. 710 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Selbständige
Damen Schneider
per sofort gesucht.
N. 707, Langgasse 20.

Deforateure u. Polsterer

sofort gesucht.
Ebers & Pieper, Friedrichstraße 14.

Gute Kondarbeiter

und ein Tagelöhner gesucht.
P. Braun.

Chauffeur

mit guten Zeugnissen gesucht.
Langjährige Tätigkeit Beding.

Warenhaus

Julius Formas.

Kräftiger ig. Mann,

welcher Lust hat, die Gärtnerei bei einem tüchtigen Gärtner in großem herrsch. Willen Garten gegen Lohn zu erlernen, gesucht. Schöne Aus-licht 28. Wohnung beifolgt. Vermitt. von 9-12 Uhr.

Küferlehrling

von hies. Weinhandlung geg. Vergüt. gef. Off. N. 711 an d. Tagbl.-Verl.

Jüna. Kassenbote,

kautionsfähig, zur zeitweil. Ausbisse gesucht. Off. N. 711 an d. Tagbl.-Verlag.

Vortier für Kinde ge-
sucht, nüchtern u. zu-
verlässig. Angeb. mit
Zeugnisabschriften u.
G. 711 an d. Tagbl.-V.

Von einem erstl. Zeitl.-Geschäft wird
per 25. d. Mts. event. früher ein junger
brave, hies. Hausbursche
mit prima Zeugnissen gesucht. N. 711
an Tagbl.-Verlag.

Kräftiger
Junge

für Stadtbefestigungen u. leichte Pack-
arbeit von hies. Weinhandlung gesucht.
Off. N. 711 an den Tagbl.-Verlag.

Fliegender sauberer Junge
zum Ausbringen gesucht.
Carl Barth, Marktstraße 11.

Gutempl. Laufbursche

der Rad fahren kann, von hiesiger
größter Firma gesucht. Offert. u.
N. 710 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Staatl. gepr. Lehrerin

Stelle als Hauslehrerin o. Erzieh. in
Off. u. G. H. 12 postl. Ballendar a. Rh.

Kostüm-Direktrice,

durchaus selbständig, mit a. Sengen,
sucht Stell. per 1. Mai für Nähgesch.
oder auch als Herbergs-Direktrice.
Off. u. N. 711 an den Tagbl.-Verl.

Anna's Gräulein,

w. das Schneidern erlernt, akadem.
gebildet ist, sucht Beschäftigung bei
einer Schneiderin oder in ff. Gesch.
Offert. u. G. 710 an d. Tagbl.-Verl.

Als Volontärin

möchte Gräulein bei einer Schneiderin
eintreten, welche allein arbeitet. Off.
Offerten u. U. 195 an d. Tagbl.-Verl.

Junge Dame

mit sympath. Äußern, aus besser
Familie, sucht Stellung für tagtägl.
an Kind. Sucht, spricht engl. und
franz. u. kann bei den Aufgaben, so-
wie Klavierstunden behilflich sein;
würde auch sehr gerne die Aufsicht
bei kleineren Kindern übernehmen.
Off. u. G. 711 an den Tagbl.-Verl.

Gebild. junge Dame

sucht bei vornehm. Dame Hausw.
wenn möglich vorm., als Vorleserin,
auch in Englisch und Französisch
oder Begeit. Beschäftigung. Offert.
unt. N. 711 an d. Tagbl.-Verlag.

Gep. Kinderärztin,

20 J. alt, evang., sucht Stelle in gut.
Familie zu Kindern. Näh. Familie
Schnitz. Kellerei 31, 2.

Besseres Gräulein

sucht Stellung als Gesellschaftlerin in
gutem Hause, zu Kindern oder auch
als Jungfer. Offerten unt. N. 705
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Einfa. erf. Gräulein,

bas. sich selbst Handarbeiten ver-
richtet, sucht Stellung zu feinem
Herrn als Haushälterin. Näheres
Stiftstraße 19, Gartenhaus 3.

Nähtin

mit langjährig. guten Sengen, sucht
Stelle zum 1. Mai weg. Veränd. in
Haus. Off. u. N. 710 Tagbl.-V.
Servierfräulein sucht Stellung in
Café oder Restaurant in der Nähe
Wiesbadens. Offerten unter M. 106
bahnlagernd Capel Mainz. B 8277

Fräulein, evang.,

28 J., angenehmes Wesen, im ganzen
Hauswesen, sowie Krankenpflege gut
bewandert, sucht Stellung geg. mögl.
Vergütung bei Dame od. Herrn. Off.
erb. u. P. 107 an die Tagbl.-Zweigst.,
Wismarstraße 29.

Fräulein,

24 Jahre alt, aus gut. Fam., in all.
Zweig. des Haush. u. in der Küche
gründlich erfahren u. zuverlässig.
Seither in großem Herrschaftshaus,
sucht anderweitig selbständige Stelle
in ruh. Hause. Off. u. M. 705
an D. Grenz, Mainz. F30

Beil. Mädchen,

so wie in allen Arbeiten des Haush.
gute Erfahrung hat, sucht a. 1. Mai
Stellung in Wiesbaden als Stille
der Hausfrau, am 1. Mai schon ein
Mädchen vorhanden. Offerten an
D. Grenz, Wiesbaden (Erlang).

Geb. j. Nordb., in allen Zweigen
des Haushalts erfahren, sucht Stell.
zum 1. Mai oder später, mit gering.
Lohn, bei älterer Dame, Ehe-
paar oder Herrn. Offert. unter
N. 6506 an Rudolf Mosse, Ham-
burg. F118

Einfache ruhige Frau, in Pflege
wie Nähen u. Kochen erfahren, sucht
irgendw. Beschäftigung, am liebsten
vormittags. Offerten postlagernd u.
G. 3. 48 Schützenstraße.

Beil. Mädchen,

das im Nähen, Frisieren und allen
Hausarbeiten bewandert ist, sucht
zum 1. Mai passende Stellung. Näh.
Vertramsstraße 14, 3. Damer.

Besseres Mädchen

sucht per 1. Mai St. in klein. Haush.
Offert. N. 18 postlagernd Wies.

Junges anständiges Mädchen,

welches noch nicht gelehrt hat, sucht
Stellung in besserem Hause. Angebote
unter U. 711 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Vertrauensposten

sucht Herr, 40 Jahre.
Kautio kann gest. werden.
Evid. Beteiligung. Off.
Offerten unter N. 1187 an
D. Grenz, Wiesbaden. F30

Geb. junger Mann sucht Vertrauens-
stellung als Kassenbote o. dergl. V.
Ref. u. Empf. Kautio kann gestellt
werden. Offerten unter M. 1184 an
D. Grenz, Wiesbaden. F30

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lebte Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Karstr. 27, bei Behrend, sch. 1. od.
2. Zim. 28. Art. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u.

Sebergasse 46 Werstätte oder Lager-
 raum sof. od. spät. zu verm. 888
 Wehrstrasse 5, Stb. 2., Werstätte,
 Wehrstrasse 11 Laden zu verm.
 Näh. im Buchgeschäft. 1389
 Wehrstrasse 15 Werstl. f. jed. groß.
 Gesch. geeignet, 5 m br., 10 m lang.
 Wehrstrasse 9, Part., in ein
 Raum als Werstl. oder für Unter-
 stellen von Möbel sof. od. spät. zu
 verm. Näh. b. Hausverm. 544
 Wehrstrasse 13 Laden m. Nebenraum
 f. Wäsch., Werstl. u. Lag. o. 899
 Wehrstrasse, Ecke Waterloostrasse 2,
 Laden m. 2-3. W. u. reichl. Zub.
 der sof. od. später. Näh. Waterloo-
 strasse 4, Part. r., oder Wehr-
 strasse 47, bei Wolf. B4107
 Zimmermannstr. 3 Werstl. od. Lag.
 Zimmermannstrasse 9 Laden mit
 2-Zim., Wohn. zu v. R. 2. r. 891
 Laden mit Zim., in w. gut gebende
 Schuhmach. betr. w., auch f. Fris.
 geeignet. Die Einrichtung vorh. zu
 v. Näh. Adlerstrasse 7, Lad. 1171
 Großer heller Raum als Werstätte
 oder Lageraum per sofort oder
 später zu verm. Frankfurterstr. 4,
 Näheres 1. St. Unte. 1388
 Für Maler geeignet. Eine gr. helle
 Werstl. mit Nordlicht zu verm.
 Friedrichstrasse 10. Näh. das. 543
 Laden, mit oder ohne Wohnung,
 billig zu vermieten. Griesen-
 strasse 16, Nische. 1128
 Kleiner Laden mit Hinteraum, für
 jede Branche geeignet, zum Preis
 von 300 Mk. zu verm. Das. Laden-
 einrichtung billig zu verl. Näh.
 Ballgarter Strasse 3, 2. 1240
 Schöner Laden mit Ladenzimmer u.
 2-Zim., Wohn. per sof. oder später
 zu verm. Näh. Dellmundstr. 48,
 Mehrgerei Stoll. 497
 Sch. hell. Lager- o. Werstl. bill. Näh.
 bei Wed. Verelstrasse 4, Part. r.
 Schöne Badstube m. Badofen billig.
 Näh. b. Wed. Verelstrasse 4, 2. r.
 Laden Schmalbacher Str. 29, für
 Bad. od. jed. and. Geschäft, mit
 od. ohne Wohn. zu verm. 894
 Laden mit oder ohne Wohnung aus
 1. Off. zu verm. Tammstrasse 31,
 Näh. 1. Et. od. Hausmitr. 1177
 Fädelrücken zu vermieten. Stien-
 ring 5. 895

Willen und Häuser.

Gustav-Prentag-Strasse 6 herrschaftl.
 Villa, enthaltend 12 Zim., 3 Zief-
 port-Bim., Park., Badezim., sowie
 reichl. Zubehör, Zentralheizung,
 elektr. Licht, Garten, Kutschhaus
 mit Stallung u. Garage, auf
 sof. od. sp. Näh. Dauscher-Verrein.
 Miete 12,000 Mark. F385
 Schützenstr. 14 herrsch. Villa, ganz
 mod. 11 3. zu verm. od. zu m. Näh.
 Hartung, Sonnenb. Str. 72. 1130
 Einfamilien-Villa von 6 Zimmern
 zu vermieten. Näh. Eigenheim-
 strasse 11, Part. 1843

**Wohnungen ohne Zimmer-
Angabe.**

Körnerstrasse 2, Stb. II. Dachw. im
 Wehrstl. an r. L. b. R. 5. 1. Giller.
 Wehrstrasse 17 2 Zim., Wohn.,
 Badstube, zu vermieten. 1089
 Wehrstrasse 46, Dachwohn. Wb. u.
 Stb. Näh. Ditz. Part. B1467

Auswärtige Wohnungen.

Rögerstr. 12, Stb. 2-3. Wohn. 2 v.
 Bierkabler Stube 58 c. 14. 2-3. W.
 m. 2 Wfl. per sof. R. 1. Et. 1016
 Bierkabler Stube 58 f. 5. Fris. W.,
 3 Zim. u. Küche. Näh. 1. Et. 1117

Möblierte Wohnungen.

Gernsgartenstr. 7, G. 1. hübsch. möbl.
 Wohn. mit Küche, Bad. zu verm.
 Mainzer Strasse, 1. Stod., gr. herr-
 schaftliche Wohn., möbl., mit allem
 Zubehör u. großem Garten, sofort
 oder später zu vermieten. Näh.
 Wallmühlstrasse 6, 1.
 2 möbl. Zim. u. Küche, par. f. Ehe-
 paar. Dohheimer Str. 52, 2. r.
 Möblierte Zimmer, Mansarden

Auswärtige Wohnungen.

Auswärtige Wohnungen.

Köckerstr. 12, 2. St., 2-3. Wohn. z. v.
Bierkeller Höhe 58 c. id. 2-3. St.
m. 2 W., per Joh. R. 1. Et. 1016
Bierkeller Höhe 58 id. 2. St. 1117
8. St. u. 9. St. 1. Et. 1117

Herrngartenstr. 7, G. 1, hübsch, möbl.
 Wohn. mit Küche, Gas, zu verm.
 Reinger Straße, 1. Sted, gr. herr-
 schaftliche Wohn., möbl., mit allem
 Zubehör u. großem Garten, sofort
 oder später zu vermieten. Näh.
 v. d. Bücherei S. 1.

2 möbl. Sim. u. Küche, von r. Ehe-
paar. Tobbeimer Str. 32. 2 r.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Abstellr. 1a, 2, eleg. Salon- u. Schlaf.

Holzfstraße 10, Gartenhaus 2 links,
gut mobiliertes Zimmer an anst.
Leuten auf gleich zu vermieten.

Hilbertstraße 23, 1, gut möbl. Zim.

Bettarmstr. 20, Stb. 2 r., möbl. 3
Bettarmstr. 22, Stb. 1 r., möbl. 3im
Bettarmstr. 22, 1 r., möbl. 21.8

Blommarer. 36, 1 r., gut mbl. Salt- &
alkalische 93 1. Ich möß. Zimmer

Bleichstraße 30, 1 L., schon m. B., E.
 Bleichstraße 42, 2 r., febl. möbl. 3im
 Bleichstr. 47, 3 r., febl. möbl. 3im
 Bleichstraße 11, 2 r., schon möbl. 3

212mer (tr. 36, 1, mbl. 814., 23. 4 92)

Dopheimer Str. 46, 6, 2 r., g. m. 8
Dopb. Str. 88, 6th. 1 r., 1da. mbl. 8
Dopheimer Str. 114, 2, m. 8. (15)

Erstlicher Str. 2, B. I., gemütl. möbl.

Fliesenbockung, 13 möbl. Wf. a. 19. Wf.
Hauibrunnenstraße 5, 1, möbl. Zim.
Hauibrunnenstr. 9, 2 r., gut m. Zim.

Manjarda m. voll. Senf., 50 Grf

Friedrichstraße 50, 3. möbl. kab. 20
Friedrichstraße 57, 3 l. fch. möbl. 3.
n. d. Str., Preis 25 Mk. m. Kasse

Sönerstraße 17. 2. schön möbl. Dm.

Auswärtige Wohnungen.

Sonnenberg, Gartenstraße 9,
3-Zimmer-Wohnung auf gleich oder
später zu vermieten.
3-4-Z. Wohn. m. Gart., Landh. vor
Sonnenberg, N. Tagbl.-Verl. Ph
Sierstadt.
Eine schöne 3- od. 4- sowie eine 7-
Zim.-Wohn. mit allem Zub., der
Neuzeit entsprechend einger., sow.
ein Laden mit Wohnung, in bester
Lage gelegen, sofort oder später
preisw. N. W. Stiehl, Langs. 18.
Schlangenbad. Schöne 3-4-Zimmer-
Wohn. zu verm. N. W. Stiehl, Langs.
Straße 37 hier bei Schramm. 1198

Möblierte Wohnungen.

Sonnenberger Straße 23 möblierte
Villa zu vermieten. Nur Selbst-
bewohner. N. W. Stiehl, Langs. 18, oder
Taunusstraße 17 bei Kraft. 2-4.

Zum Mai

ist in bester Lage eine möblierte
Wohnung von 4 Zim., Bad, 6 gr.
Manjarden, event. Küche, Pferde-
stall u. Autogarage, Kutscher-28,
Gartenanteil zu verm. Bestätigt.
4-6 Uhr. N. W. Stiehl, Langs. 18.

Möblierte Zimmer, Manjarden

etc.

Albrechtstraße 24, 1. fein möbl. Zim.
dauernd od. vorübergehend zu verm.

Arnoldstr. 8, 2. Zim. u. Schlafz. m.
Bad, W. u. sep. Eing., all. Komfort,
mit 1 und 2 Betten abg. Beste
oder teils. Peni. Preis sehr mäßig.

Bertramstraße 22, 1. r., gut möbl.
Zimmer, ev. Wohn. u. Schlafz.,
ver 1. Mai zu vermieten.

Meißnerstr. 32, 1. schön möbl. Zimmer
oder auch Manj. m. Peni. zu verm.

Friedrichstr. 9, 2. Napp, nicht an der
Wilhelmstr., eleg. möbl. Zimmer,
1 u. 2 Bett., a. an Geschäftsdame.

Friedrichstraße 18, 2. bei Koch, gut
möbliertes Zimmer zu vermieten.

Karlstraße 2, möbl. Zimmer, separat,
20 Zim., m. Wohnz. 40 Zim. zu verm.

Friedrichstr. 29, 2. Dittich,
eleg. möbl. Zim. m. 1 u. 2 B., m.
Frühst. 3. 10 Zim. a. W. Peni., Bad.
Mauritiusstraße 14, 1. mbl. Balkon-
zimmer, event. mit Klavierbenutz.
Hörsingauer Straße 8, 1. 1. oder 2
gut möbl. Zimmer zu vermieten.
Rheinstraße 34, 1. ruh. eleg. möbl.
Zimmer, mit oder ohne Pension.

Schiersteiner Straße 27, 1. 1 oder
2 eleg. möbl. Zimmer, mit Bad,
Balkon, elektr. Licht zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer,
eins mit Balkon, auf ob. eing. zu
vermieten Bertramstraße 20, 3. 1.

Elegant und behaglich möbliertes

Frontispizzimmer
an best. Herrn zu vermieten. In
bes. bis 3 Uhr Bismarckring 25,
1. Etage rechts.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
per sofort zu vermieten Herder-
straße 11, Parterre links.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafz.
per sof. zu verm. Moritzstr. 10, 1 r.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz.
mit Balkon zu vermieten Seeroben-
straße 28, 3 links.

Für Kurgäste schön möbl. Zimmer
zu vermieten Stift-
straße 28, 2. Etage.

Gut möbl. Front- u. Schlafz.
1 u. 2 B., Pension, Taunusstr. 33/35, 2.

Für Dame. Bequem m. gr. sonnig.
Zim. u. hell. Kabinett für 20 Zim.
der Monat, in der Eiser Str., zu
verm. N. W. Stiehl, Langs. 18.

In feinem Hause 1 bis 2 besser möb-
lierte Zimmer an Kurkondens preis-
wert abzugeben. Beste Lage. Adresse
Tagblatt-Verlag. Pg

Leere Zimmer und Manjarden etc.

Selenenstraße 14, Part., leeres Zim.
u. ein möbl. Zimmer, ineinander-
gehend, zum 1. Mai zu vermieten.

Friedrichstr. 40

2 große leere Zimmer mit
separatem Eingang sofort zu
vermieten.

Ad. Blumer.

2 große leere Manjarden mit Koch-
herd sofort billig zu vermieten.

Friedrichstraße 8, 1. Etage.

Keller, Remisen, Stallungen etc.

Biedricher Straße 53
Stallung mit Neuboden, Remise, so-
wie zugehörig. Kutscher-Wohnung
zu vermieten. Näheres daselbst.

Wiederstein 119

m. Neuboden u. Remise, mit ob.
ohne Wohnz. u. v. Klerstr. 13.

Stallung für 5-6 Pferde, mit
Remise und sonstig.
Zubehör, event. mit Wohnung,
Geisbergstraße 11, zu verm. N. W.
Taunusstraße 7. 1847

Mietgesuche

Ältere Dame
sucht zum 1. Okt. zwei schöne Zim.
mit Küche, Bad usw., in gutem G.
Off. u. N. 196 an den Tagbl.-Verl.

Kleine kinderlose Familie
sucht per 1. Juni in besserer Gegend
freundliche komfortable

4 Zimmer-Wohnung.
Preis 800-900 Mk. Part. andgesch.
Offert. mit Preis u. Beschreibung
unter S. D. Hauptpostlageramt.

Einfache kleine Einfamilien-Villa
oder Landhaus, ca. 5 Zimmer, von
kinderlosem Ehepaar zu mieten,
eventuell später zu kaufen gesucht.
Detail-Offerten unter D. 708 an den
Tagbl.-Verlag.

Unterbeamten-Familie (1 Kind)
sucht zum 1. Juni oder Juli ab-
geschlossene 2-Z.-Wohn. (Nähe Bahn-
hof). 320-350 Mk. Best. Offerten
unter S. 320 Hauptpostlageramt.

Nach Süden

geleg. große 5- oder 6-Z.-Wohn., Bad
u. Zubeh. auf Okt., event. früher
gekauft. Offert. nur mit Preisang.
u. S. 706 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

per 1. Oktober Etage in Villa, mit
Zentralheizung, 6-8 Zimmer. Pr.
1800-2500 Mk. Gvt. auch H. Villa.
Off. unt. S. 707 an d. Tagbl.-Verl.

Direktre sucht

schönl. möbl. Zimmer, nahe der
Taunusstraße. Mon. 27 Mk. Offert.
unt. S. 710 an den Tagbl.-Verlag.

Ältere, leidende Dame sucht v. sof.
bei Ehepaar od. Dame 2 schön möbl.
Zimmer mit ganz. Pension u. liebed.
Behandlung. Nur südlich. Städtchen,
Godesb. oder 1. Etage. Näheres u.
S. 711 an den Tagbl.-Verlag.

Großes leeres Zimmer
(entw. im Hof), bald auf dauernd
gesucht. Offerten unter S. 709 an
den Tagbl.-Verlag.

Laden gesucht

für Drogeriegesch., Ecke bevorzugt, per
Juli oder Okt., vollst. eingebr. u.
Offert. mit Preisang. unter S. 708
an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pension

Friedrichstr. 8, 1. u. 2. Et. gut möbl.
Zim., auf jede Zeit, mit oder o.
Peni. Angen. Preis für Dauer.

Luisenstraße 49, 2,
s. 1. Mal eleg. Pension.

Büro-Pension

ab Ende Mai auf 5 oder mehr Woch.
für Familie mit 4 Kindern (5 bis
10 J.) gesucht. Off. mit Preis. Preis
nach Markstraße 9, Pöcklin.

Dambachtal 23. V. Neuberg 4.

Einküchenhaus,

Haus Dambachtal.

Möbl. u. unmöbl. Zim. u. Wohn.
i. Abschluss u. Privatbad. Nähe
Zentr. u. Wald, in bevor. staubfr.
Lage. Tel. 341. Zim. m. Pens. von
5.50 Mk. an. Vornehmste u. preisw.
Fam. Pens. a. Platz. Langj. Mieter.

Passantenaufnahme.

Jeder Mieter

verlangt die Wohnungsalten des

Haus- u. Grundbesitzer-Vereins

S. V.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 19.

Telephon 489. F 576

Wer seine Wohnung, Villa, Laden

u. f. w. schnell vermieten will,

melde diese sofort zur kostenlosen

Aufnahme in meinem Wohnungs-An-

zeiger an. Wohnungs-Büro Hellwig,

Luisenstraße 15 (Ecke Bahnhofstraße).

Gerne 6554.

Wohnungs-Nachweis-

Bureau

Lion & Cie.,

Bahnhofstraße 3.

Telephon 708.

Größte Auswahl von Miet- und

Kaufobjekten jeder Art.

Jeder Mieter verlange meinen

kostenlosen

Wohnungs-Anzeiger. Wohnungs-

Büro Hellwig, Luisenstraße 15 (Ecke

Bahnhofstraße). Gerne 6554.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr**Kapitalien-Angebote.**

20,000 Mk. an 1. Stelle
aufs Land anzuleihen.

Raudnitzky Hotel-Burghof.

40,000 Mark, 25,000 Mark und
10,000 Mark auf 1. Hypothek sofort
anzuleihen. Näheres Direktion des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
Wiesbaden, Luisenstraße 19. Tele-
phon 439 u. 6282.

Für ca. 100,000 Mk.

kaufe ich prima ersteilige od. zweite
einwandfreie

Hypotheken.

Off. erb. u. D. 711 Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.**Weldgeber**

erhalten den frei-Rachne 8 guten

Hypotheken

durch **Ludwig Jstel,**

Wobergasse 16 — Fernspr. 604.

5000 Mk. sof. gesucht.

Sicherheit und gute Bürgschaft. Off.
u. S. 707 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 5300

zum 15. Mai als mündelich. 1. Hyp.
auf ländl. Anwesen gesucht. Offert.
Postlagerkarte 12 Schützenhofstr.

6000 Mk. als bald gesucht.

Gute 2. Hypothek.

J. Meier, Agentur, Rhein tr. 101.

Suche eine 1. Hyp. v. 22,000 Mk.
auf ein neugebautes Haus, gutgeh.
Geschäft, Vorort Wiesbaden, Feld-
gerichtstraße 37,000 Mk. Offert. u.
S. 196 Tagbl.-Verlag. Bism. Ring.

Immobilien**Immobilien-Verkäufe.**

Villa Parkstrasse,

10-12 Zimmer, sowie reichl.

Zubehör, hochherrschäftlich,

wegzugsh. f. za. Mk. 150,000

zu verk. Gef. Anfragen u.

T. 702 a. d. Tagbl.-Verl.

Dambachtal, Freisenstr. 7

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

Villa, Komf. d. Neuz, zu verk. N. W.

! Herrliche Villa !

am Rhein,

hochherrschäftlich ausgestattet,

10 Zimmer u. reichlich Zubeh.,

moderner Komfort,

Stallung und ca. zwei

Morgen großer Garten

unter günstigen Bedingungen zu

verkauft durch

J. Chr. Glücklich,

Wilhelmstr. 56.

2 Baupläne,

Gemartung Biedrich, Wies-

badener Allee, 765 Quadrat-

meter, Mitterhausstraße

628 Quadratmeter, ertheilungs-

halber äußerst preiswert zu

verkauft durch

J. Chr. Glücklich

Wilhelmstraße 56.

Landhaus

zu verk. oder zu verm. Näheres im

Tagbl.-Verlag.

Haus, 6 Zimmer, groß. Obgart.

6. Sonnenberg, mit totem u. lebend.

Inventory zu verkaufen.

S. Debus, Am Römertor 5.

Wie neu

wird jeder mit meinem

Strohhut-Lack

überstrichene Hut.

Vorrätig in allen Farben.

Für Hutwäsche empfehle

Sirobio.

Nassovia-Drogerie,

H. Petermann,

Kirchgasse 20. 779

Großer Villenbesitz, mit herrlichem

Wintergarten, über 1 Morgen Bier-

Gemüse, Obstgarten, mit H. Treibh.

Zubeh., mit Voller, an Wiesbad.

Allee, fortzugsh. unter der Tage, für

nur 74,000 Mk. zu verkaufen. N. W.

S. J. Mand, Wellstraße 2.

Ein- od. Zweifamilien-Villa,

8 Zim. u. Zubeh., H. Garten,

wegzugsh. sofort zu verk.

N. W. Eigenheimstraße 6.

Landhaus

in Vorort Wiesbaden, 9 bewohnb.

Räume, Obstgarten, mit all. Komf.,

n. Elektr. u. Bahn, für 19,000 Mk.

zu verkaufen, event. zu verm. N. W.

Geisbergstr. 7, Parterre rechts.

Stille a. Rh.

Neu erbaut. Landhaus in herrl.

Lage, 7 Zim., mit reichl. Zubeh., el.

Licht u. Zentralheizg. Obst- u. Bier-

garten vorh. zum Pr. v. 28,000 Mk.

zu verk. N. W. Martin Müller, Arch.

Stille a. Rh., Schwab. Str. 31, 1. Et.

Günstige Gelegenheit

zum Kauf oder Tausch von

Wien- und Bier-Restaurant

in bester Lage hier. Off. unter

Z. 710 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gelegenheitskauf.

Fabrikgebäude mit klein. Wohn-

haus, auch pos. für Lager- od. Lager-
räume usw. nächst Güterbahnhof u.
Bosch gelegen, in unter der Tage
billig zu verkaufen. Off

Lebale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

ter G. 192 an die Tagbl.-Zweig-
e, Dismartring 29.

und er nahm sich vor, Mitter mit allem ihm zu Gebote
stehenden Mitteln von Doreiens zu lösen und die An-
gelegenheit aufzugeben.

Die unbilligen Belohnungen hatten unterdessen ihr Ende gefunden. Die Sozialgesellschaft begab sich ins Exil. Und indessen ein kalter Janisb feierte und jagungslos eingeommen wurde, flammten draußen im Schlosspark bunte Flinten von Campions um Straßen und Büche auf.

Eine glühende Sonnenkraft füllte sich herab. Die Dämmung zog ihre grauen Schleier rings um das Land, und der Grund trat immer leuchtender hervor. Er stieg langsam über die hohen alten Bäume im Park und roch ihre gigantischen Spitzen über den Felsen. Gang in der Ferne auf den steilen streifen den Felsen ihre fernen hohen Felsen. Unmittelbar unter der Zerkelle lag ein großes Meer mit blühenden Blüten. Und es war, als ob in der fühlenden Größe der Nacht die Blumen sich zu vollstem Duft erschlossen.

Das junge Paar fand eine Gestalt, auf der Ternoße saßen. Und Boome, die deren leicht vibrierendes Einfühlungsbleib hieß, schenkte ihnen eigenartigen Reiz ausstrahlte, machte Pierre auf dieses und jenes in der vor ihnen liegenden Landschaft aufmerksam.

„Und was ist nun alles eigener Glauben, Nichtes! meinte er, ist es nicht etwas Unüberwindliches, um dieses Heimgeschehniss, um diese Gottesfalschheit? Geht Stein in unserm Schlosse, jeder Mann in unserm Hof, jedes Eisenhorn in unserm Feldern ist nun auch brenn! — Aber bin ich, daß das Schicksal mir diesen heutigen Tag, dieses Glück zuviel werden laßt? Und bin ich meiner Seele? —“

„Womem god ihm seine Mutter. Nach einer kleinen Pause wiederholte Pierre: „Es ist ja so schön — so schön, daß man es gar nicht in Worten ausdrücken kann. Ich vermißte es so oft, daß ich alles was, was ich an heißen empfinden, was mich an meinen Bewegungen, nicht gut in Worte fassen kann. Ich fühle mich in dieser Stille oft sehr unglücklich. Und ich vermisse so sehr diejenigen, denen die Liebe zum Ausdruck ihrer Gefühle leichter zu Gebote stehen.“

Unter ihnen hangen Eorthe. Jemand teuf auf die Zetrefle und mehrere fuf ihnen. Es war Gevel.

„Und als Gerol den Freund lachend anstah, lachte dieser erheitelt auf und sagte halblaut zu seiner Frau: „Ich muß dir gestehen, daß Professor Gerol mir bei manchem Brief an dich, gelovsen hat! Darnach, als wir in Pöhlitz waren. Der mancher Satz war von ihm —“

Als er sah, daß Phomme betroffen worden und Gerol mit großen Augen anstarrte, sagte Sierre schnell und gleichsam im beglühenden Ton hinzu: „Mein Lieb, oder nicht, weißt es mir an Gestalt oder Liebe für dich mangelte. Du Gegenstück! Weil meine Liebe zu dir immer so groß war. Weil alles, was ich schrieb, mir nicht alles das geung ausdrücken konnte, was ich dir zu sagen wünschte, dein Stimmchen erlöste mich alles, da ich es so heilig geschmeckt war, mich als Troubadour zu geben.“

„Geben Sie auch bei diesem letzten Brief mitgeholfen,“ fragte Ghourne plötzlich scherzend. „Und mit Recht dürfte, daß ihre Stimme unter einer verschiedenen Erregung ähnlerte.“

man sage, mich ermannen zu dürfen, Grädeame!
Dionne hatte eine Empfindung, als würde ihr das
Herz zusammengepreßt. Es wurde ihr schwer, eine un-
erwünschte Sicherheit zu befehlen, und sie empfand es

toie eine Uedlung, als nun durch die geöffneten Fenster des einen Salons, Mufik ertlang.

Da trat der alte Baron auf die Zertelle.
"Sei heute Lust überall. Sei mähle mit dir die
Glocke führen, pfeifen, und dann werden Sie mit
einem, die jungen Mädchen wurden von ihren Onkel
hören in den großen Empfangsraum gestellt, der zum
Lust angesetzt worden war."

Und während dieser mit feinem Brenne folgte, bot Maxon b. Dabheim seiner Schmelzperiode mit feiner verarbeiteten Stilletheit den Arm, welche fast eine Stunde damals an jenem Abend am Rhein die Gefanten bei beiden Brenne sich auf Querne vertheilte, zu ruhigen aus, steht die Slingen von beider auf ihr, wie sie nun im Schien des herausfallenden Stiches am Arm des alten

verleumerns schloß sich, welche Mächter umfingen die künftige ideale Welt mit ihren Fäden: der eine still lächelnd in geradem, ungetrübten Gläubigkeitsglauben, der andere in flammender Euphuie, mit begeisterten Bewunderung, in Worten, vordröhrenden Bedanten. —

„Und nun leb' wohl! Den fernsten Punkt der Erde such' ich auf, um dort fortzuwandern. Ich bin so, wie ich war, und bleibe es. Ich habe dich nicht vergessen, und ich werde dich nie vergessen. Ich habe dich lieb, und ich werde dich immer lieben. Ich habe dich vermisst, und ich werde dich immer vermissen. Ich habe dich geküsst, und ich werde dich immer küssen. Ich habe dich umarmt, und ich werde dich immer umarmen. Ich habe dich geliebt, und ich werde dich immer lieben. Ich habe dich geheiratet, und ich werde dich immer heiraten. Ich habe dich gezeugt, und ich werde dich immer zeugen. Ich habe dich erzogen, und ich werde dich immer erziehen. Ich habe dich geliebt, und ich werde dich immer lieben. Ich habe dich geheiratet, und ich werde dich immer heiraten. Ich habe dich gezeugt, und ich werde dich immer zeugen. Ich habe dich erzogen, und ich werde dich immer erziehen.“

„Aber ihre Gedanken gingen es wie ein Erdbeben, als sie sich nun vergewissungte, daß zwei Leine Worte geschickt

Im Zamsaal hatten sich auch die älteren Herrschaften eingefunden, um die Besondere mitzusehen. Der alte Baron ertheilte mit seiner Schwiegertochter den Zams, die nochere Paare folgten Monfieur de Reffolen mit der alten Schlossherrin und Pierre mit Madame Louise. Und da Schwertscheger Ulrike Germain zu sich gelacht hatte und seine unmittelbare als das einzige heucheliche Element anheimeligenblieben waren, fand auch die Polonaise sie als Paar.

Der Zug ging durch die Gemächer des einen Schlossflügels über das Vestibül und durch den Gartenflügel zurück. Als er in den Empfangssaal zurückkehrte und der Saal in Abschiedsruhe überlief, trat der alte Baron

Während das Paar mit einer Stunde von Borsang entfernte, beobachtete er Deroi. Die etwas selbstlichere, selbsthüthende Stirn, die Deroi mit so manchem Franzosen theilte, hatte beim alten Herrn anfangs nicht ganz ausgeglitten, aber jetzt sah er sich, daß Deroi doch eine sehr gute Figur machte. Und er tröstete sich selbst mit dem Hinweis, daß die Eleganz und das Aussehen eines modernen jungen Mannes auch bei einem alten Herrn nicht ausbleibe.



 == Eiferfrucht. ==
 


(Borifchung folgt.)

[illegible]

Der Konflikt einer Königin.

Siehe die Königin Elena von Spanien, gelobene Gräfin von Montenegro, in diesen Tagen erhaltener Ansicht, daß der Lauf der politischen Ereignisse in Jugoslawien, gegen ihr Vaterland Italien, fast geradlinig verläuft, und durch die sie fideritisch in ihrem eigenen der Konstitutionen und mit-

hauptsächlichen Konflikt. Nachdem der Gesandte, der die alte Gelder teuer sein müssen, sollte sie den Staat erhalten, welches von beiden abhing. Aber sie hat lang genug in der harten Lebensweise einer Skandinavierin um zu wissen, daß die Preisveränderungen der Gelder von den Forderungen oft harte persönliche Opfer fordern. Einige um die großen nationalen Interessen legen eine Verpflichtung der diplomatischen Strömungen, die eine Einheit der Nation oft zugeben auf, die Unterschiede zwischen ihnen, aber nicht umzugehen werden können. Aber

das, so ist der „Zensus“ aus, fast nur der Verlust des Vets muß sich dagegen aufrechnen und flutet. Vielteil-
stimmung muß es erleben, daß die Größe ihrer neuen
Welt mit der toten, die Flage sticht. Stillschauen,
um die Größe zu befehlen, an der sie geboren wurden.

und an der alle ihre Schmerzen und Nöthen trosteten. Poringer erst, in frohlicher Bestimmung, belagerte sie mit ihrem Gemüth diese Stützen. Und sie wurden bald mit glühender Begeisterung empfangen, das Volk schloß ihnen zu, und so sie erhellten, empfingen sie freudige Ähren. Und dieser herrliche Abblomm, dieser ungelöschte Edelboden ihre belobende Be-

rechnung. Sie pfeilschnelle Gossung ruher, die ein kleines Golt auf ein mächtiges Rand sette, das es fortan als seinen besten und sichersten Schutz anah. Zeit der geringen Schüttheit, beim ersten Ginder-
nis sollte man, den Schutz seiner Gatten zu er-
langen, dessen Gichtin eine Tochter Mithrasos ist.
Die Zeit bringung, und jenes Golt sitzete bei
seiner Tapferkeit in den großen Krieg gegen den
Gefühn. Aus den untrüben Seiten trieb die Flut

Nation hervor, sticht sich auf den Feind, wirt ihn
gaurd; die fuchtkarften Gerichte sprechen vieles Fleine
Wolf nicht ab. Hoff seine Panthe gibt es im Lande,
die nicht ihr Opfer bringt und einen Lieben beweint —
hoch tuf's, man steht den eifernen Ring um die große
Reinheitsacht, und bald wird sie mit Blut erfränkt sein.
Da, im Augenblick der Entsehung, sprechen in der
Heine fremde Diplomaten und erklären, daß man auf
den Sieg und die Stadt verzichten müsse. Und in der
internationalen Blatte, die bunten bregend an der
Reihe erscheinen, stehen die Edisse mit der Flagge
Stolens mit in der vorbersten Reihe.

schmecken, mag der König jenes kleinen Landes an seine Tochter und an seinen Schwiegersohn gerichtet haben! Die oft mag er nicht verdrast haben, die väterliche Autorität aufzurufen, um die Tochter zu bestimmen und den Schwiegersohn zu beeinflussen! Der liegt im Verborgenen und den Augen der Welt entzogen! Der soll an einer stillen, innerlichen Tugend: gegen die Entzogenen einer Nation, gegen die Pflicht der Götter erheben sich die bestigsten Geister des Kindes, und der Frau! Schon mehr als einmal ist im Laufe der Jahr-

unverwundenes Zinn von furchtbaren Götzen angesetzt worden. Und unbilliglich gerichtet man der prächtigen und erregenden Spiele der armen Silberritter, der Graefin Elisabeth (Eborlote, die „Monieur“, den Graven Ludwigs XIV. gekennet hat. Sie war eine Deutsche, beifand im Norden und im Süden, und fie blieb ihr ganzer Leben hindurch beifand. Und felbft als fie, die Gräfin von Orleans,

mit Sprun und Gomp ihren Eingang an dem höchsten und großartigen Ende des dematischen Garrobs hält, gebietet sie noch fehmäßig ihrer geliebten Hsela, träumt von der deutschen Gemüthschaft und von dem Gander der

Seof idyllen, und them Fe gesund und frölich sein

Stiele. Sie bilden eine einfache centrale Dornmasse, die aus der Mitte aller Ähren hervorgeht. Die Stiele, die im Geran Grannofris die Rostflechte aller Bünnen bilden, hat die Größe eines Rostflecks, den jetzt meistens Stengel in der Stille bildet, mit allen seinen Stöben können gelernt. Die Gruppen Stengel XIV. beinhalten die Stiele, und

Erzähltes sauer, der arme Mal Gudnia, bestürmt die Pöcker und grüßten und bot ihm ihren Gesinnung beim Freigeistertum. Er dachte, wie hoch die Wissenschaft Gudnia XIV. in seinen Stand und herum sollte sie stellen, sollte helfen, ihre geliebte deutsche Heimat und ihre Glanz zu küssen und zu retten. Und als sie nicht helfen konnte, warf er ihr bitter ihre Verleumdung und ihre Unvollständigkeit vor und rief sie zum Tode. Seine Absicht, dass sollte sie begreifen. Im den Grenzen der Zeit war ihr Einstig zu Ende.

und immer, wenn Giselle mit es vermindert es vermindert, die Dinge, die ihr so sehr am Herzen lag, zur Sprache zu bringen, dann suchte der König gewiss die Drogen, und Giselle mußte schreien. Sie mußte nicht mehr, das sie dem König nicht mehr.

erleben sollte, und in ihrer Not verfluchte sie ganz und Kämpfe den bitteren Konflikt einer Gütlerin in der Silbe mit *hio* an. Und genau so ergibt es heute — der Schinn von Shalun.

In der Flugmaschine hinein greter, steht ein Unter-
tisch, auf welchem einem Flug in einem geschlossenen Flugzeug
und einem Flug in einem Spitz-Flugzeug, in einer ge-
schlossenen Flugmaschine. Die Frage beantwortet der bekannte eng-
lische Schiffsbau-Genieur Boyle in einem interessanten Auf-
satz der „Daily Mail“. Das Fliegen in einem geschlossenen
Flugzeug gleicht etwa dem Schwimmen, als sei man ein „schwimmendes Gefäß“.

[illegible][illegible]

gekommen ist glückung im Wasser; und sobald der Meeres-
strich, streben sie zur Oberfläche, kühlen empor, und wenn
sie sich nur ein wenig über die Wasserfläche erheben
können; dann steigt das Gluckung aus dem Wasser in die
Luft. Am den Seiten aber ist der Flug ruhiger und flüchtiger
nähert der glatten Oberfläche des Meeres. Die bei oberhalb
auf dem Lande vorhandenen Umstände, die plötzliche Auf-
stimmung erzeugen, fallen auf dem Meere fort. Stöße

kommen kann, der am inneren Rand des gewöhnlichen Stängels liegt. Die Sonne entsteht am Boden, vom Boden steigen Dämpfe auf, die die Atmosphäre befeuchten; und es können noch die Unterschiede der Verteilung, die Zugluft, Zäher, Gellen, hohen Gebirge und Raumnissen,

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 22. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 22. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb Deutschlands — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Verlagsanstalt“, in den übrigen Teilen der Provinz die dortigen Haupt-Verleger und in den benachbarten Provinzen und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Schreibstift“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schrift: 20 Pf. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pf. für lokale Anzeigen: 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Sonst, halbe, dritte und vierte Zeile, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Zeltower Str. 16, Fernspr. Amt Köpenick 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Dienstag, 15. April 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 174. • 61. Jahrgang.

Die erste Rede des Herrn von Jagow.

○ Berlin, 14. April.

Die kurze Rede des Staatssekretärs v. Jagow in der heutigen Reichstagsdebatte über den Etat des Auswärtigen Amtes brachte keine Überraschungen, aber sie enttäuschte darum nicht, denn überraschende Neuigkeiten waren nicht zu erwarten worden. Herr von Jagow hat gewiss nicht den Ehrgeiz, rednerische Vorbeeren zu erwecken. Sein leises Organ ist der äußeren Wirkung etwas hinderlich, aber der neue Staatssekretär braucht, was die Form seines Auftretens betrifft, den Vergleich mit seinem Vorgänger nicht zu scheuen. Auch Herr v. Kiderlen war kein Redner, der jemals den Anspruch hätte erheben können, die Hörer mit sich fortzureißen, und sein sicherer Geschmack hinderte ihn denn auch, mit folchem Anspruch hervorzutreten. Schließlich kommt es bei den Staatssekretären auf gute Politik und nicht auf rednerische Begabung an. Was Herr v. Jagow heute mitzuteilen hatte, war im wesentlichen eine Nachlese zu den Ereignissen der letzten Zeit und ihren Kommentierungen durch die bekannten großen Rundgebungen der Staatsmänner, also in erster Reihe des Sir Edward Grey, des Reichskanzlers und des Herrn Sazonow. Die Versicherung, daß sich die Friedensausichten in der abgelaufenen Woche vermehrt haben, wurde von dem Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Betonung der von Russland eingenommenen Haltung wurde naturgemäß nach Gebühr bemerkt. Die kleine Rede sagt zwischen den ersichtlich wohlüberlegten Sätzen vieles Wichtige, was eine weitere Ausführung vielleicht gerechtfertigt hätte, was aber nach der Absicht des Staatssekretärs gerade durch die von ihm gewählte Knappheit wirken soll und auch wirken wird. So ließ Herr v. Jagow deutlich merken, daß sich die deutsche Politik entschieden für Rumänien eingestellt hat und auf dieser Linie auch zu verharren gedenkt. Auch dieser Abschnitt der Rede wurde von dem aufmerksamen Hause verstanden und mit Zustimmung begrüßt. Wenn der Redner weiterhin das Vertrauen ausspricht, daß die Balkanstaaten nunmehr an die kulturelle Erschließung der eroberten Gebiete gehen werden, und wenn er hinzufügt, daß sie auf Deutschlands Mitarbeit zählen können, so beweist diese Wiederholung von inhaltlich gleichwertigen Ausführungen in der Kanzlerrede vom vorigen Montag, daß damit ein leitender Gedanke der deutschen Politik gegenüber dem europäischen Südosten ausgesprochen werden soll, ein Gedanke, der im übrigen den Vorzug hat, von dem Verbündeten an der Donau durchaus geteilt zu werden. Dasselbe gilt von dem nachdrücklich betonten Schlußsatz der Rede des Staatssekretärs, der sich mit der Zukunft der Türkei beschäftigt. Die Worte werden, das war der Sinn der verbindlich gehaltenen Rundgebung, auf Deutschland rechnen dürfen, wenn sie nunmehr darangehen wird, die reichen Hilfsquellen ihrer asiatischen Gebiete zu erschließen und sich so wirtschaftlich wie auch politisch zu stärken. Es ist ein Programm, das Herr v. Jagow damit hinstellt, und zwar nicht bloß eines, dessen Durchführung er der Türkei

empfiehlt, sondern ebenso eines, das richtunggebend für die deutsche Politik sein soll. Einer der späteren Redner durfte diesen Satz der Jagow'schen Rede zutreffend in Verbindung bringen mit der vielbesprochenen Erklärung unseres Botschafters in Konstantinopel, daß deutsche Interessen in Kleinasien auf dem Spiele stehen und daß sie unter allen Umständen werden gewahrt werden.

Im einzelnen hatten die Redner aus dem Hause an unserer Haltung in der Balkanpolitik manches auszuwerfen. Der Sozialdemokrat Bernstein rief zur Vorsicht in der Unterstützung der österreichischen Politik, die anderen Redner aber, wie der Fürst zu Löwenstein und Freiherr v. Rüdiger, waren in diesem Punkt gegenteiliger Ansicht. Mehrere Redner verurteilten unsere Polen- und Bessarabienpolitik, weil sie uns nach außen bloßstelle. Große Aufmerksamkeit fanden die Belange, die Deutschland in China zu vertreten habe. Da dieses zahlreiche Volk sich jetzt in aufstrebender Entwicklung befindet, hat man allen Grund die größten Anstrengungen dort zu machen. Der Reichstag zeigte sich auch bereit, größere Geldmittel auszuwerfen, besonders für unsere Auslandsschulen, und es scheint fast, als müßte man der Regierung dergleichen Gelder beinahe aufdrängen.

Wie vielfach in den letzten Jahren, spielte die Frage einer besseren Auswahl der Antworten für die diplomatische Laufbahn in der Aussprache eine wichtige Rolle. Die Herren Hoffmann und Hedrich legten der Regierung eine Entschließung der Kommission zur Verfügung. Aber diese ist doch zu allgemein und unbestimmt gefaßt, als daß sie der Regierung einen großen Zwang auferlegen wird. In anderen Ländern nimmt man vielfach Journalisten und Abgeordnete zu Diplomaten. Auch wir würden wohl besser fahren, wenn man bei uns ein Gleiches täte. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Der Zwischenfall von Nancy.

○ Berlin, 14. April.

Der peinliche Vorgang in Nancy wird in hiesigen politischen Kreisen einstweilen mit einer durch die Umstände gebotenen Zurückhaltung behandelt. Es ist nach den bisher vorliegenden Mitteilungen noch nicht möglich, ein zutreffendes Bild von Ursache und Verlauf der Angelegenheit zu gewinnen. Das, was bisher bekanntgeworden ist, würde, wenn es in allen Punkten richtig wäre, allerdings Veranlassung dazu geben, daß sich die amtlichen Stellen in angemessener Weise mit der Sache befassen, aber man hat auch mit der Möglichkeit einer einseitigen Darstellung zu rechnen, und darum, wie gesagt, werden weitere Aufklärung abzuwarten sein. Dies gilt vor allem von der Frage, ob deutsche Offiziere in jenen bei den Vorgängen in Nancy irgendwie beteiligt gewesen sind. Nach vorläufigen Angaben aus Nancy scheint das nicht der Fall zu sein, aber zuverlässige Mitteilungen fehlen zunächst. Es wird anzunehmen sein, daß die französische Regierung das Bedürfnis einer sorgfältigen Untersuchung des Zwischenfalls empfinden und danach handeln wird.

Die Anzeige der Beteiligten.

Nach, 14. April. Die beiden an dem Zwischenfall in Nancy beteiligten Reisenden haben auch bei der Polizei den

Vorfall zur Anzeige gebracht. Ihre dort gemachten Angaben decken sich im wesentlichen mit den gemeldeten Auslassungen in der „Lothringischen Zeitung“. Sie haben übrigens die drei (nicht zwei) anderen Herren, die auch von der Menge belästigt worden sind, nicht genannt. Die drei Herren selbst der Dame sind heute auch hier eingetroffen. Wer sie sind, ist aber nicht bekannt geworden. Jedenfalls handelt es sich auch hier nicht um Offiziere.

Eine französische Darstellung des Zwischenfalls in Nancy.

Die Deutschen gerechtfertigt!

Nach Paris, 15. April. Der „Petit Parisien“ gibt von dem Nancyer Zwischenfall folgende Darstellung: In einer Vorstellung in einem Tingeltangel richtete ein Zuschauer im Saale an zwei Leute, deren Gebahren verriet, daß sie Deutsche seien, unfreundliche Worte. Einem Schuhmann gelang es, die Zuschauer zu beruhigen, und ein Geheimpolizist setzte sich zu den Deutschen, um ihre Gespräche zu belauschen. Er konnte feststellen, daß sie keinerlei abfällige Bemerkungen machten und daß sie auch, als ein Mitglied der Tingeltangeltruppe ein Spottgedicht auf den Zeppeles sang, vollständig ruhig blieben. Als bald verließen die beiden, vielleicht durch die Mißdeutung des Publikums beunruhigt, das Tingeltangel und begaben sich in eine benachbarte Bierhalle, wo sie erkannt und verspottet wurden. Man hielt sie für deutsche Offiziere und behauptete, daß sie sich im Tingeltangel zu einer frangosenfeindlichen Rundgebung hätten hinreißen lassen. Diese Vermutung ist jedoch unrichtig, und es ist ziemlich sicher, daß die beiden keine Offiziere sind. Als die zwei Deutschen die Bierhalle verließen, folgte ihnen bis zum Bahnhof eine Gruppe junger Leute, die eine mehr lärmende als ernste Rundgebung veranstalteten. Man muß bemerken, daß die Deutschen sehr streng gegen ihre Offiziere sind, welche die Grenze — wenn auch in jenen — überschreiten, und daß ihnen von ihrer Behörde der Besuch von Nancy und Toul untersagt ist. — Mehrere hiesige Blätter bringen ausführliche Depeschen über den Einbruch, welchen die von der „Lothringischen Zeitung“ veröffentlichte Schilderung des Vorganges in Deutschland hervorgerufen hat, und behaupten, daß diese Schilderung stark übertrieben sei.

Darstellungen des deutschen Botschafters.

* Paris, 15. April. Man glaubt hier zu wissen, daß der deutsche Botschafter von seiner Regierung Anweisungen erhalten hat, über den Zwischenfall in Nancy Vorstellungen zu erheben und eine energische Untersuchung zu verlangen.

Weitere französische Berichte.

* Paris, 15. April. Das „Echo de Paris“ schreibt zu dem Zwischenfall von Nancy, daß es sich nach den Erfindungen seines Korrespondenten in Nancy um eine Aufstörung betrunkenen Deutschen handelt. Das „Journal“ bestätigt dagegen, daß die Deutschen, nachdem sie das Restaurant verlassen hatten, sich nach dem Bahnhof begaben, wohin ihnen eine große lachende Menge folgte, aus deren Mitte sie mit allerhand Gegenständen beworfen wurden. Die Deutschen haben auch Schläge und Stöße davongetragen. Der Zwischenfall ereignete sich um 2 Uhr nachmittags. — Der „Gazette“ schreibt: Aufregungen fanden sicher statt und diese müssen unterdrückt und die Urheber bestraft werden. Derartige Vorfälle sind wenig geeignet, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu verbessern.

Der „Matin“ natürlich wieder in der Deutschfeindlichkeit zuhause!

* Paris, 15. April. Ob dem Zwischenfall, der sich am Sonntag in Nancy abgespielt hat und der hier erst durch

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 14. April, zum erstenmal: „Das alte Heim“. Komödie in drei Akten von Gustav Eschmann. Deutsch von Jakob Anders. In Szene gesetzt von Paul Benemann.

Nach der Stadt Kopenhagen liegt das alte Gut Madsenholm. Seine Besitzer sind zwei ältere Leute, Bruder und Schwester, und zwei jüngere Leute, Kette und Nichte der beiden Älteren. Natürlich ist das Gut allen aus Guts gewachsen, und es besteht ein Servitut, wonach keiner der Madsenholm'schen Anteil an dem Besitztum veräußern kann; das Gut soll als Ganzes bestehen bleiben, so lange es nicht die sämtlichen Eigentümer losgeschlagen wollen. So ungefähr bestimmt das Servitut, das einer der Vorfahren der gegenwärtigen vier Madsenholms errichtete. Die Großstadt wächst, weiter und weiter dehnt sie ihre Arme aus; die Eisenbahnen stehen achselhoch schwarze Linien über das Vorland, Madsenholm wird von allen Seiten bedrängt und eingeengt. Die Gegensätze: Stadt und Land prallen aufeinander, das brausende Leben sucht die friedliche ländliche Idylle, das alte Heim der Madsenholms wegsufegen. Die Entwicklung der Großstadt hindert sich im Wege steht. Die Madsenholms bleiben bisher möglichst unter sich; die Blutsverwandtschaftstheorie fand in ihnen ihre prinzipiellen Gegner. Übertriebener Familienfimmel machte sie zu Gegnern eines vernünftigen Fortschritts; sie rosten ein auf ihrer Scholle. Und sie sollen das alte Heim aufgeben? Sie sehen, daß ihnen

keine andere Wahl bleibt, als die: entweder begeben sie sich freiwillig und unter guter Ausnutzung der Konjunktur verkaufen oder über kurz oder lang mit samt dem alten Heim zugrunde zu gehen. Denn halten läßt es sich nicht mehr; dem Madsenholm'schen Gut gegenüber ist es schwarz und wehrlos geworden. Das letzte entscheidende Treffen zwischen bäuerlicher Bodenkultur und großstädtischer Bodenpekulation steht bevor; kein Mensch kann daran zweifeln, daß es zugunsten der ersteren ausfällt. Nur das ist die Frage: Wie fällt sich in diesem Treffen die Familie Madsen? Überantwortet sie Madsenholm freiwillig dem städtischen Spekulantentum, dann ist die ganze Geschichte nicht wert, erzählt zu werden. Es muß zum äußersten Kampf kommen. Madsenholm muß gewissermaßen seinen Eigentümern gewaltsam aus den klauenenden Händen gerissen werden. So nur wird sich der Konflikt, der wahrlich wichtig genug ist, zum Drama gestalten.

Aber der Verfasser hat es anders gewollt. Der Stoff, aus dem ein Drama gebildet werden konnte, ja, gebildet werden mußte, ist ihm unter den Händen zu einer Komödie geworden, zu deren Darstellung er Bestandteile des Schauspiels, des Lustspiels und sogar des Schwanks vermischt. Man hat den Eindruck, daß er sich die Sache am Anfang etwas anders vorgestellt hatte, daß er wirklich ein Drama schaffen, den gegebenen Konflikt auf die Spitze treiben wollte. Vielleicht hat ihn der fünfzigjährige Cand. phil. Theodor Madsen den er als einen unter dem Pantoffel der älteren Schwester Urania stehenden gutmütigen, kindlich-lustigen Junggesellen zeichnete, aus dem Geleise gebracht. Dieser Theodor Madsen eine lustige Figur. Weiß Gott, in der Richtung läßt sich was aus ihm

machen! Und er machte etwas aus ihm, verdaß sich aber damit leider gründlich das Konzept. Als Hälterin der Familien-tradition blieb ihm allein noch Jungfrau Urania, der Konflikt konzentriert sich allein auf ihre Person, und er wird schließlich mit dem allerbilligsten Mittel gelöst: der Kette Madsen bringt eine Braut ins Haus, und die entpuppt sich in demselben Augenblick, als zwei Madsen, Onkel und Kette, feisch und fröhlich daran sind, Madsenholm einem Grundstückspekulant zu überantworten, als zahlungsfähige junge Dame, die das alte Heim der Familie, besonders der Tante Urania, erhalten und — da sie die Kaufsumme studiert — das Ackerfeld selbst mit Willen und Mißlichkeiten bebauen wird. Es wurde kein gordischer Knoten, sondern nur ein Knötchen geknüpft, und das wurde mit einem leichten Brieföffnerchen spielend durchschnitten.

Dankbare Rollen hat die Komödie, die das Publikum — Bezeichnenderweise! — in ausgezeichneter Stimmung verfolgte. Die Tante Urania fand in Frau Weibere eine Darstellerin, die es vorzüglich verstand, die Familien-tradition zu repräsentieren und vor allem die feilschen Momente, die für die Stellungnahme zur Frage der Veräußerung des Besitzums maßgebend sind, besonders zu unterstreichen. Den Kandidaten Theodor gab Herr Lega mit viel Humor und viel Natürlichkeit. Er fand einmal Beifall bei offener Szene. Herr Albert als schnoddriger Cand. jur. Erik und Fräulein Schröder als halb vergnügte, halb traurige, empfindsame Emma komplettierten die Familie Madsen auf Madsenholm trefflich. Fräulein Schellheim stellte eine gerade, vernünftige Majorin, Frau Wajrhamer, deren

Depeschen aus Mexiko bekannt wurde, schreibt der „Matin“, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit nur um eine Aufschneiderlei seitens der deutschen Blätter handelt. Im Wartesaal des Bahnhofes nahmen die Anwesenden gar keine Notiz von den Deutschen. Um 2½ Uhr bestiegen die Deutschen den Zug nach Mexiko, ohne irgendwie belästigt worden zu sein.

Der Generalstreik in Belgien.

Bis jetzt etwa 300 000 Streikende.

* Brüssel, 15. April. Die Streikbewegung hat in größerem Umfang eingesetzt, als man erwartet hatte. Man zählt etwa 300 000 Streikende, die sich hauptsächlich aus den Industriebezirken und den Grubenbetriebern rekrutieren. Besonders stark ist die Beteiligung in den Glasbläsen. In der Schwerindustrie und der Textilindustrie wird nur teilweise gearbeitet. In Lüttich hat der Streik mit besonderer Festigkeit eingesetzt, ebenso in der Gegend von Mons, der sogenannten Borinage. In Antwerpen hatte man eine größere Ausdehnung erwartet. Hier beschränkt sich der Streik auf die großen Fabrik-Etablissements und im Hafen wird nur zum Teil gestreikt. Die Red Star Line erklärt, daß sie genug Arbeiter habe und auch der Norddeutsche Lloyd ist vollständig mit Arbeitern versehen. Die Handwerker haben sich bisher nur sehr gering der Streikbewegung angeschlossen. In den großen Städten und auf der Weltausstellung in Gent wird noch gearbeitet. In den kleineren Industrien ist vom Streik so gut wie nichts zu merken. Die Ruhe, mit der sich die Arbeiter in die Situation gefunden haben, macht allenthalben großen Eindruck. Bis jetzt sind von keiner Seite Ausschreitungen gemeldet worden. Auf einigen Eisenbahnstrecken hat man allerdings die Signaldrähte geschnitten, doch sind dies nur vereinzelte Vergehen, die nicht sonderlich in Betracht kommen. Die Massen-Rundgebungen und Protestmärsche, die gestern in Antwerpen und auf den Zentralpunkten der Kohlen- und Eisen-Industrie stattfanden, sind ruhig verlaufen. Überall zählten die zusammengekommenen Arbeiter nach Zehntausenden. Die Staatsbetriebe arbeiten vollkommen. Die elektrischen Betriebe sind gleichfalls in Tätigkeit, so daß bis jetzt für die Beleuchtung nichts zu fürchten ist.

Die Auslandsbewegung in den einzelnen Provinzen.

wb. Brüssel, 14. April. Nach einer Statistik streiken in den Provinzen Namur und Hennegau 81 500 Bergleute von 93 800, 33 500 Arbeiter der metallurgischen Industrie von 55 500, 18 500 Arbeiter in der Glasindustrie von 22 300, 18 270 Arbeiter der Steinbrüche von 20 350 und 8800 in den kleineren Industrien von 16 400. In den ländlichen Bezirken des Kreises von Mons scheinen die Arbeiter fast vollständig angetreten zu sein.

wb. Brüssel, 14. April. Im Hafen von Antwerpen ist der Streik ein partieller. Soldaten und Gendarmen bewachen die Petroleum- und Holzlager. In Sud streiken 2/3 der Arbeiter, in Verviers etwa die Hälfte, 6500; in der Umgegend von Verviers befinden sich 5600 im Ausstand. In der Umgegend von Brüssel werden rund 6000 Ausständige, in Vassini und Charleroi rund 60 000 gezählt, von denen 30 000 Bergleute sind. Hier ist für morgen eine Steigerung der Zahl der Streikenden zu erwarten. Schätzungsweise wird die Zahl der Ausständigen auf dem Lande von Lüttich auf 50 000 angegeben.

Der Schaden.

London, 14. April. Über den ungeheuren Schaden, der dem belgischen Volk durch den Gesamtausstand erwachsen wird, macht der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ folgende Angaben: „Der tägliche Verlust an Lohnausfall, den die Arbeiter erleiden, wird auf 3 Millionen Mark geschätzt, während sich der Verlust der Bergwerkseinkünfte, die ihre Gruben stilllegen müssen, auf 22 Millionen täglich belaufen dürfte. Besonders schwer betroffen wird die Glasindustrie. Die wohlhabenden Familien Belgiens versehen sich seit mehreren Tagen mit großen Lebensmittellorräten. In kleineren Städten beginnt sich bereits ein Mangel an Lebensmitteln fühlbar zu machen, der Verteuerung im Gefolge hat. Beispielsweise waren in Charleroi gestern überhaupt keine Kartoffeln mehr zu haben.“

Nichte, eine feise und unternehmungslustige Braut und Pianistin dar. Um die Vorstellung machten sich nach verdient. Als alter, lustiger Gutsbesitzer Petermann Herr Andriano, als robuster Onkel Oleson Herr Robius, als fidele Studenten Frey und Tram die Herren Herrmann und Orth, als geschäftstreibiger Grundbesitzer Herr Lehmann und als Ratsmann Professor Dr. Bräulein Schwarz. Die Inszenierung ließ nichts zu wünschen übrig, die dekorative Ausstattung „selbstverständlich“ ebenso wenig. Sie war selbst in Kleinigkeiten groß: nicht nur ein Kanarienvogelchen, kein Stimmchen in Reid und Freud der Raben auf Rabes-holm!

Koncert.

Die angekündigten Kammermusik-Abende des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde“ haben gestern ihren Anfang genommen. Der Saal des „Kastan“ war überraschend stark gefüllt — in Anbetracht der vorgeschrittenen Saison und der Überfülle von Musik, die in diesem Winter in Wiesbaden geboten worden ist. Der Vortrags konnte zwar abgeschlossen bleiben; aber dieser Umstand wirkt auf die Musik bei Kammermusikvorträgen sehr günstig ein. Die Herren Professor Karl Klingler (1. Violine), J. R. W. Find (2. Violine), Fridolin Klingler (Viola) und A. Williams (Cello) wurden vom Publikum enthusiastisch begrüßt und gefeiert. Die Werke, welche aus dem Programm besprochen, sind an dieser Stelle schon, ihrem allgemeinen Inhalt nach, fixiert; was ihre Ausführung betrifft, so ließ gleich der gestrige Abend erkennen: auch das Beste, was

Nach dem Attentat auf König Alfons.

Der Lijährige Sencho Alegre, der das glücklicherweise vergebliche Attentat auf König Alfons von Spanien verübte, gehört wie der Desperado, der kürzlich den König von Griechenland ermordete, zur Gattung der echten und eigentlichen Königsräuber. In weitaus den meisten Fällen haben diese Attentäter ihre Opfer nie gesehen, das Opfer weiß nichts von ihrer Existenz und hat dem Räuber vollständig nie etwas zuleide getan. Und deswegen kommt das Risiko des Scheiterns in Betracht. Denn als einziger und sicherer Gewinn erwarten den Räuber das Geld und der eigene Tod. Die Königsräuber sind fast immer von mehr oder minder zweifelhafter Geistesbeschaffenheit. Auch bei Alegre schwankt man bereits, ob man einen Zurechnungsfähigen oder Geisteskranken vor sich hat. So steht noch einer unter wiedergegebenen Drachmadrachmen denn auch schon so viel fest, daß Alegre von der Aushebung zum Militär dreimal wegen Fallschul gürdelt ist. Alegre ist also eigentlich kein politischer Verbrecher, sondern ein Verbrecher, der mit der Pose einer politischen Tat nur der Wahndee eines verdorbenen Gehirns folgt. Daß der Anschlag erfolglos geblieben ist, hat man auch bei uns mit Vergnügen vernommen. Die Tat wird in ihrer Wirkung auf das Gegenteil des von dem Attentäter mehr oder weniger unklar Gewollten hinauslaufen; sie stärkt nur die an sich nicht allzu feste Position der Monarchie in Spanien und sie hat zur Erhöhung der Popularität des Königs Alfons ganz wesentlich beigetragen. Und das mit Recht; denn die Raubtätigkeit und Geistesgegnenheit, mit der der übrige (schon zweimal, am 4. Juni 1905 in Paris und im nächsten Jahre bei seiner Hochzeit in Madrid, einem Anschlag entkommene König Alfons das Ereignis hingenommen hat, verdienen in der Tat alle Anerkennung. — Es liegen noch folgende Redungen vor:

wb. Paris, 15. April. Dem „Figaro“ wird aus Madrid gemeldet: Ministerpräsident Grof Romanones erklärte, daß das vorgetragene Attentat an dem geplanten Pariser Besuche des Königs nichts ändere. Der genaue Zeitpunkt der Reise sei jedoch noch nicht festgesetzt.

Eine Erklärung des liberalen Ministerpräsidenten.

wb. Madrid, 14. April. Der Ministerpräsident erklärte einem Redakteur des „El Liberal“: Die Regierung habe alle erforderlichen Vorkehrungen anlässlich der gestrigen Truppenparade getroffen. Wie schon bei früheren Gelegenheiten, habe er anonyme Anfragen erhalten, welche auf die Möglichkeit eines schlimmen Vorfalls hindeuteten. Grof Romanones fügte hinzu: „Denjenigen, welche die sofortige Hinrichtung des Attentäters verlangen und uns auffordern, Verfolgungs- und Unterdrückungsmaßnahmen zu treffen, entwidere ich, daß die liberale Partei ihren Überlieferungen entsprechend regiert: im Sinne des Gesetzes, der Gerechtigkeit und der Freiheit. Wenn man diese Haltung nicht als entsprechend ansehen und eine Unterdrückungspolitik von uns verlangen werde, so möge man es sagen. Wir werden dann zurücktreten, um anderen Platz zu machen. Man muß so sprechen, denn in Spanien ist es nicht so wie in anderen Ländern Europas, wo niemand an einen Ministerwechsel denkt, weil das Staatsoberhaupt der eigenen Standes über das Opfer eines Anschlags war, den niemand voraussehen kann.“ — Der Minister des Innern teilte mit, daß Alegre in den Polizeiketten nicht als Anarchist eingetragener war. Alegre soll kürzlich seiner in Barcelona wohnenden Frau brieflich mitgeteilt haben, daß er seinen anarchischen Ideen entgegen und gleichzeitig um Geld gebeten haben, damit er nach Chile auswandern könne.

Der spanische Königsattentäter ein Epileptiker.

wb. Valencia, 15. April. Der Arbeiter des Anschlags auf den König ist in den hiesigen Refraktenisten eingeschrieben. Er wurde wegen Epilepsie dreimal von der Aushebung gürdelt.

Beim Todeum in der Palastkammer.

wb. Madrid, 14. April. Der König, die königliche Familie, Mitglieder der Regierung und die hohen Würdenträger des Hofes und des Adels wohnten heute einem Todeum in der Kapelle des Palastes bei. Der König empfing alle Persönlichkeiten, die dem Todeum beiwohnten, und sodann förmliche in Madrid anwesende Generale und Offiziere des Heeres und der Marine, die erschienen waren, um ihre Treue und Anhänglichkeit zu bezeugen.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Friedensaktion.

Gute Aussichten für das Zustandekommen des Präliminarfriedens. Wien, 14. April. Die „Pol. Korresp.“ meldet aus Sofia: Die Antwort der Mächte auf die letzte Erklärung der Balkanstaaten wird allgemein als eine für die Vereinarbeitung des Präliminarfriedens geeignete Grundlage betrachtet und mit Befriedigung begrüßt. Die amtlichen bulgarischen Kreise legen die Erwartung, daß die Note der Mächte von den Verbündeten in gleicher Weise beurteilt werden wird. Falls diese

man über „die Klänge“ sagen könnte, reichte doch nicht hin, ihren Ruf zu mehrern! Die Künstler beginnen bekanntlich jeden dieser Kammermusikabende mit einem Streichquartett von Haydn, und sie zeigten sich mit dem Vortrag desselben — es war gestern das dritte aus op. 74 (in G-Moll) — auf ganz seltener Kunsthöhe: das nach der frühlich-übergeordneten wie nach der tief-gemüthvollen Seite gleich bedeutsame Werk wurde mit einer Feinheit der Technik, einer bezaubernden Ton-schönheit und einer Schwingungsartigkeit des Ausdrucks vortragen, dem allen gar nicht zu widerstehen war; namentlich im Adagio — mit der sorgfältigsten 1. Violine — erhob sich der Klang zu geradezu idealem Charakter. Doch auch im Streichtrio von Beethoven, gestern war es das in größerem Stil angelegte Es-Dur-Trio op. 8, zeigte sich die Meisterhaftigkeit der ausführenden in glänzender Licht. Jede Erinnerung an das Stoffliche des Klanges oder an die eigentliche technische Aufgabe ist hier getilgt, und die intimen Reize der Komposition offenbaren sich mit fühlbarer Freiheit und Ungezwungenheit. Und wie bei alledem doch Ton und Strich der „Klänge“ an Kraft und Fülle, an Wärme und Poetik immer noch gewonnen, befandete ihr Vortrag des Quintetts von Mozart! — zu den oben genannten Künstlern tritt als vorzüglich gekluster L. Strachwitz noch Herr Mühlward (aus Berlin) — hier wurden förmlich „orchestrale“ Wirkungen erzielt — im besten Sinne des Wortes.

Keine Frage: in den Darbietungen des „Klinger-Quartetts“ vereinigten sich alle Vorzüge, die gerade für den klassischen Kammermusikstil nur irgend denkbar sind: ihr Spiel, getragen von nachdenklicher Einsicht und warmfühlender Begeisterung, spricht ganz unmittelbar zum innersten Gemüt; spricht von Herz zu Herzen.

O. D.

Stimmung tatsächlich besteht, könnte, wie dies in Sofia kürzlich geschehen ist, der Präliminarfrieden in zwei bis drei Tagen zustandekommen. Die Unterzeichnung des Abereinstommens dürfte durch die an den Armeeoberkommandos beteiligten Staaten, beziehungsweise durch die in den Hauptquartieren befindlichen Militärbevollmächtigten vollzogen werden.

Sofortige Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien?

* Konstantinopel, 15. April. Dank der Vorstellungen der Botschafter der Mächte hat die Türkei ihren Delegierten die Weisung erteilt, die Friedens-Präliminarien mit Bulgarien sofort zu unterzeichnen.

Nach der Spannung. Paris, 15. April. „Leit Parisien“ berichtet: Die gestrige Note des deutschen Staatssekretärs von Jagow und sagt: Man wird die Beobachtung gemacht haben, daß Herr v. Jagow, wie kürzlich Sir Edward Grey, Anspielungen auf die ernste Situation gemacht hat, die vor acht Tagen durch den Widerstand Montenegro hervorgerufen war. Wir glauben bestätigen zu können, daß bis zu dem Augenblick, wo Rußland endlich seine volle Teilnahme an dem Schicksal der Balkanmächte bekannt gab, die europäische Lage äußerst gespannt war.

Das amtliche Vorgehen gegen die russischen Panlawisten. Petersburg, 14. April. Die Regierung ist nach der „Frankf. Zig.“ entschlossen, den Umschlag der Stimmung zur Abrechnung mit den Slavophilen auszunutzen. Gestern verlaute, gegen den Redner des letzten slavischen Festmahls sei wegen aufrührerischer Reden eine Verfolgung eingeleitet worden. Weitere Festmahle finden vorläufig nicht statt.

Von den Kriegsschauplätzen.

Zur Änderung des serbischen Verhaltens vor Skutari. Wien, 14. April. Zuverlässigen Meldungen zufolge übermittelte die Botschaft der montenegrinischen Regierung den neuerdings am Klab-Bascha gerichteten offenen Befehl des Inhalts, daß die serbische Regierung erkläre, daß sie die Feindseligkeiten vor Skutari einstelle und daß sie selber dort nur kämpfen würden, falls sie von den Türken engagiert werden sollten.

Ein griechisches Schiff gescheitert. Konstantinopel, 14. April. Die Berichte, daß der griechische Dampfer „Averoff“ gescheitert sei, haben sich nicht bestätigt. Es scheint sich um eine Strandung eines Handelsdampfers nächst der Insel Gaidaro zu handeln.

Ein heftiges Artilleriegeschloß am der Tschatalaschanie. Konstantinopel, 15. April. Ein türkisches Abendblatt berichtet, daß ein heftiges Geschloß der türkischen und bulgarischen Artillerie in der Zone des linken Flügels der Tschatalaschanie stattgefunden. Eine offizielle Nachricht wurde bisher nicht veröffentlicht. Der Annoncenkommissioner soll, wie in den höher gelegenen Vierteln Stambul behauptet wird, sogar in Makkisj vernommen worden sein.

Die „friedliche“ Teilung der Beute. Belgrad, 15. April. Bulgarien geht immer rücksichtloser in dem von Serbien mit großen Blutopfern eroberten Gebiete Ragabonien vor. Es organisiert die Aufklärung gegen die dortigen serbischen Behörden, verteilt Schriften, wonach Serbien nur vorläufig dort die Herrschaft ausübt, und reizt die Bevölkerung gegen das serbische Heer auf. Bulgarien versucht sogar mit „Miliärgesellen“ einzelne schwach besetzte Ortschaften an sich zu reißen. Serbien ist aber durchaus nicht gewillt, was es erobert hat, an Bulgarien abzutreten. Serbien verstärkt jetzt alle seine Garnisonen in Ragabonien, um allen Möglichkeiten zu begegnen.

Immer noch der Streit um die Siegesbafme von Adrianopel. Sofia, 14. April. (Meldung der „Agence Bulgare“.) In der Sobranje brachte der Deputy der russischen Minister Ruschakov eine Interpellation ein, in der er fragte, ob es wahr sei, daß die serbischen Truppen die stärksten Forts Adrianopels angreifen wollten, daß 20. serbische Regiment das Fort Habirifortum im Sturm nahm, dort den bulgarischen Kommandanten Schiribach gefangen nahm und ihn General Ivanow übergab. Weiter wird in der Interpellation gefragt, wie hoch die genaue Stärke der serbischen Truppen vor Adrianopel sei, welche Stellung die Truppen innehaben und welche Aufgaben sie bei den Operationen zu erfüllen hätten.

Immer noch der Streit um die Siegesbafme von Adrianopel. Sofia, 14. April. (Meldung der „Agence Bulgare“.) In der Sobranje brachte der Deputy der russischen Minister Ruschakov eine Interpellation ein, in der er fragte, ob es wahr sei, daß die serbischen Truppen die stärksten Forts Adrianopels angreifen wollten, daß 20. serbische Regiment das Fort Habirifortum im Sturm nahm, dort den bulgarischen Kommandanten Schiribach gefangen nahm und ihn General Ivanow übergab. Weiter wird in der Interpellation gefragt, wie hoch die genaue Stärke der serbischen Truppen vor Adrianopel sei, welche Stellung die Truppen innehaben und welche Aufgaben sie bei den Operationen zu erfüllen hätten.

Deutsches Reich.

* Auch ein Besuch des Zaren zu der Berliner Hochzeitsfeier? Wie der „L. A.“ aus Berlin, die darüber unterrichtet sein müssen, erzählt, gilt es jetzt in der Tat als durchaus nicht unwahrscheinlich, daß Kaiser Nikolaus gleich dem König von England als

Rus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. In Frankfurt feierte gestern die Schriftstellerin Frau Sophie Soemmering, die letzte Trägerin des berühmten Namens, ihren 75. Geburtstag. Der greisen, noch so geistreichen Schriftstellerin, die unter dem Pseudonym Arthur Halding so manche gemüthliche Dichtung ernster und heiterer Art dem deutschen Volke bescherte, wurden von Verwandten, vor allem aber von den vielen Verehrern nah und fern, Ehrungen und Geburtstagsangebinde in schier endloser Fülle zugeht.

Die Stadtverordnetenversammlung von Rastenburg (Ostpreußen), wo Arno Holz am 28. April 1883 das Licht der Welt erblickte, feierte heute einstmals den Beschluß, sich an der Ehrengabe, die Freunde des Dichters für ihn an seinem diesjährigen 50. Geburtstag planen, mit einem einmaligen Beitrag von 1000 Mark zu beteiligen.

Wissenschaft und Technik. Aus Port Said erhalten wir folgende Mitteilung: Der Schiffskapitän Evans, der der Expedition Scott angehört, ist hier eingetroffen. Er erklärte in einem Interview, daß das Anglied der Expedition nicht zuletzt dem Umstande zuschreiben sei, daß das Gepäck und die sonstige Beladung viel schwerer war, als man ursprünglich in Aussicht genommen hatte. Beispielsweise habe das Gewicht der Schlafsäcke statt 68 Pfund 180 betragen, und ebenso sei es mit anderen Gegenständen gewesen. Auf die Frage, warum man die Leichen der Unglücklichen nicht nach Europa gebracht habe, antwortete Kapitän Evans, man glaube den Ansichten der Angehörigen zu entsprechen, daß sie ihre Ruhe in der Polargegend finden sollten.

naher Verwandter zur Hochzeitsfeier am deutschen Hofe eintrifft. Der Zar und der König von England sind bekanntlich Bettern des prinziplichen Bräutigams.

* Ein größeres Braunschweig? In der Braunschweiger Gesellschaft geht — so wird der „Rhein.-Westf. Ztg.“ von dort gemeldet — das Gerücht um, daß die Erhebung des Herzogthums Braunschweig zum Großherzogthum unter Einberufung des Regierungsorgans Eimburg geplant sei. Der Ursprung dieses nach unserer Ansicht im höchsten Grade unwahrscheinlichen Gerüchts ist nicht festzustellen.

* Der Hanfverband und die Bevrordungen. Unter Vorsitz des Präsidenten des Hanfverbandes traten gestern Präsidium und Direktorium des Hanfverbandes zusammen, um zu den Bevr- und Beordungsbeordungen Stellung zu nehmen. Der Aussprache liegt eine von den Geschäftsführern des Bundes verfasste Denkschrift zugrunde, die vor allem die Erhöhung der Matrikularbeiträge als für den Gewerbestand für unannehmbar erklärt.

* **Ausweisung eines französischen Agitators.** In einer Brotschneiderversammlung gegen die Militärvorlage zu Braunschweig sollte der französische Deputierte Compere-Morel sprechen, dem vor einigen Tagen sein Ausreisen in der Magdeburger sozialistischen Versammlung polizeilich untersagt worden war. Das Braunschweiger Polizeipräsidium ließ dem Angehörten nach seiner Ankunft auf dem Bahnhof sofort einen Ausweisungsbefehl ausstellen. Compere-Morel mußte mit dem nächsten Zuge Braunschweig verlassen.

* Die Bergarbeiterbewegung in Schlesien. Im ober-schlesischen Industriebezirk wurde in mehr als 30 Bergarbeiterversammlungen Stellung zum Streik genommen. Die Aussicht besteht, daß kein allgemeiner Streik ausbrechen dürfte. Viele Bergarbeiter nehmen die Kündigung zurück.

Parlamentarisches.

Die Ostmarkenfragen in der Budgetkommission. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm mit allen gegen 8 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend Maßnahmen zur Verstärkung des Deutichthums in den Provinzen Westpreußen und Posen, an. Weiter wurde ein Antrag Bierck und Genossen angenommen, die preussische Staatsregierung zu ersuchen, in der überwiegend polnischen Theilen der übrigen Provinzen den deutschen Handels- und Gewerbestand namentlich in den Grenzstädten wirtschaftlich zu stützen, insbesondere 1. durch eine beschleunigte Befestigung der Umgebung der Städte mit deutschen Bauern und Arbeiter, 2. durch Förderung des Realcredits auch über die Grenze der Mündelsicherheit hinaus, 3. durch bessere Ausbildung der Gewerbetreibenden in den Fachkenntnissen und in Rechnung und Buchführung, 4. durch Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens unter Ermöglichung des Anschlusses einzelner Gewerbetreibenden und 5. durch Förderung der Selbstmachung Gewerbetreibender in eigenen Wohnhäusern. Während der Beratung erklärte der Landwirtschaftsminister, daß die Polen durch eine Änderung ihres Verhaltens auch eine Änderung der Ostmarkenpolitik herbeiführen könnten. Ob eine solche Änderung ihres Verhaltens sei das nicht möglich. Die heutigen Verhältnisse seien nicht durch die Tätigkeit der Anstellungskommission herbeigeführt worden, die polnische Betätigung sei aus sich heraus gewachsen wie in verschiedenen anderen Ländern. Sie wäre noch stärker geworden, so ihr nicht ein Halt geboten worden wäre. Die Staatsregierung könne dieser Betätigung nicht mit verdrängten Armen gesehen. Der Minister erklärte sich sodann im Einverständnis mit dem Vertreter des Finanzministeriums mit dem Antrag 1. betreffend die Befestigung der Umgebung der Städte, einverstanden, und hob zu 2. (Realcredit) hervor, daß zwar für die ersten Hypotheken hinreichend von größeren Anstalten gesorgt werde, daß aber bezüglich der zweiten Hypotheken nicht nur in den Ostmarken, sondern in ganz Deutschland große Schwierigkeiten beständen.

Heer und Flotte.

80. Geburtstag. Generalleutnant a. D. v. Seegernick, der zuletzt Kommandeur der 22. Kavallerie-Brigade in Rastatt war, feierte gestern sein 80. Lebensjahr und beging gleichzeitig den Feier seines vor 80 Jahren erfolgten Dienst Eintritts. Lange Zeit beim Kaiser-Regiment Nr. 6 stehend, machte er in diesen die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mit, in denen er sich den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern und das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb. Seit 1892 lebt er in Rastatt im Ruhestand.

Personal-Veränderungen. Romold, wissenschaftlicher
Hilfslehrer am Kadettenhaus in Drantienstein, zum Oberlehrer
des Kadettenkorps ernannt.

Ausland.

England.

Prinz Heinrichs Rückreise. London, 14. April.
Prinz Heinrich von Preußen hat heute abend die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Ein vereitelter Bombenanschlag. London, 14. April. Heute nachmittag wurde in der Stadt eine große Aufregung durch die Auffindung einer Bombe hervorgerufen, die in einer Milchkanne an einem Aufsenpfeiler der Bank von England gelegt worden war. Ein Schutzmann entdeckte die Bombe und tauchte sie in einen in der Nähe befindlichen Brunnen; dadurch wurde die Explosion vermieden. Bei der Untersuchung der Bombe wurde gefunden, daß sie sachmännlich richtig konstruiert war, eine Menge Schießpulver, eine elektrische Batterie und eine Uhr enthielt.

Italien.

Besserung im Befinden des Papstes. Rom, 14. April. Das heute abend 7 Uhr ausgegebene Bulletin über das Befinden des Papstes lautet: Der Papst verbrachte den Tag fieberfrei, abends betrug die Temperatur 37,2. Die Besserung der Krankheitserscheinungen in den Bronchien dauert an. Marchiafava. Amici. — Die „Tribuna“ meldet: Der Kette des Papstes, Mgr. Parolin, stattete dem Papst einen kurzen Besuch ab. Das Blatt erklärt in Besprechung des Morgenbulletins, die Gefahr einer Ausdehnung der Bronchialentzündung auf die Lungen sei beseitigt. Dr. Marchiafava habe wiederum betont, daß die Krankheit keinen feunruhigenden Charakter trage. Träten keine Komplikationen ein, könne der Papst wieder hergestellt werden.

Amerika.

Die Beerdigung Morgans. New York, 15. April.
Bei der gestrigen Beerdigung Morgans, bei der alle
Schichten der Bevölkerung im Trauerranze vertreten

waren, bedeckten die Blumenpenden viele Wagen; besonders bemerkt wurde der Palmenkranz mit den deutschen Farben und Goldfransen, den der Kaiser gespendet hatte.

Luftfahrt.

Explosion eines Flugzeugmotors in der Luft! Santiago de Chile, 15. April. Als sich der chilenische Ziegler Luis Acebedo auf einem Flug von Concepcion nach Santiago de Chile befand, explodierte sein Motor. Der Apparat stürzte ab und der Aviatiker war sofort tot.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine sensationelle Giftmordaffäre.

Aus Frankfurt a. M. geht uns der folgende Bericht über eine Giftmordaffäre zu, die auch nach Nassau, insbesondere Wiesbaden, hinüberspielt.

Am 16. März wurde eine Frau Hopf aus der Wiltonstraße in das Diaconissenhaus in der Fischersheimer Landstraße unter Krankheitserscheinungen eingeliefert, die auf Vergiftung schließen ließen. Von dieser Tatsache erzielte die Kriminalpolizei Kenntnis. Der Verdacht, daß die Frau das Opfer eines Verbrechens geworden sei, verjüngte sich noch dadurch, daß sich ergab, daß ihre Gatte bereits zum drittenmal verheiratet war, und die beiden Vorgängerinnen der Kranken, insbesondere aber die erste Frau des Hopf, unter sehr eigenartigen Umständen gestorben waren. Das Beweismaterial gegen den Ehemann verdichtete sich in kurzer Zeit derart, daß gestern zur Verhaftung des Mannes geschritten wurde, der sich als ein moderner Blaubart entpuppte.

Karl Hopf wurde am 16. März 1868 in Frankfurt geboren. Er diente bei den Stern als Einjährig-Freiwilliger bis zum Jahre 1885 und begab sich dann nach London, wo er in mehreren Drogengeschäften tätig war, da er von Haus aus den Drogistenberuf ergriffen hatte. Von England reiste er nach Casablanca, wo er sich ein Jahr aufhielt, um dann in Wörsdorf bei Idstein ein Futtermittelgeschäft zu gründen, in das er seine Ersparnisse von 7000 M. einbrachte. Das Geschäft ging nicht gut. Er liess es beiseite auf, und zwar so, daß er gerade ohne Verlust abschnitt. Nun verzog er nach Niederhächstadt, wo er eine Hundezüchterei aufing. Er lebte dort mit seiner ersten Frau zusammen, die auch daselbst starb. Das Leben der Frau war versichert, und nach ihrem Hinscheiden erhielt Hopf 15 000 M. von der Versicherungsgesellschaft ausbezahlt. Bald nach dem Tod der Frau, die in verhältnismäßig jungen Jahren gestorben war, tauchten in Niederhächstadt Gerüchte auf, wonach Hopf seine Frau vergiftet und ums Leben gebracht habe. Hopf ging damals gegen die Verbreiter des Gerüchtes scharf vor, und es entstanden verschiedene von ihm angestrebte Falschungsprozesse, die zum Teil auch vor dem Frankfurter Schöffengericht verhandelt wurden. Die Verklagten wurden verurteilt. U. a. verklagte er auch den Domburg v. S. S. erscheinenden „Lannusboten“ und das „Niederbacher Tagblatt“. Beide Zeitungen wurden ebenfalls verurteilt. Hopf ging noch eine zweite Ehe ein, die Frau erkrankte mehrmals unter Vergiftungserscheinungen. Sie liess sich von Hopf scheiden und ist einige Zeit später gestorben. Seit 1908 wohnte Hopf in Frankfurt, Gulowstraße 18. Er hatte sich von dem Beruf des Hundezüchters abgewandt und betrieb nun seinen Lebensunterhalt durch Unterrichtserteilung im Rechnen. Er hatte sich schon in seiner Jugend mit Sportsport befaßt und übte diese Kunst fortan berufsmäßig aus. Im Hinterhaus seines Wohngebäudes besaß er einen Reithof. Hopf produzierte sich auch als Artist in Varietés und trat namentlich viel in Wiesbaden auf. In den letzten Jahren erging es ihm wenig gut, er soll so gut wie nichts mehr gearbeitet haben. So viel steht jedenfalls schon fest, daß er im Herbst 1911 den Offenbarungseid leistete. Unaufgeklärt bleibt zunächst noch, woher er die Mittel nahm, um seine Wohnung, die 1000 M. Miete kostete, und die Ausgaben für den Haushalt

Gebäude der Kriminalpolizei in der Ringerstraße gebracht. Die Beamten begaben sich dann in die Wohnung Hopfs, um eine Durchsuchung vorzunehmen, die in Gegenwart des Gerichtschemikers Dr. Hopf stattfand. — Hopf bewohnte die erste Etage des Hauses Salomonstraße 13, eine elegant eingerichtete Wohnung. Er besaß außerdem im Parterrestock noch ein Zimmer, das ihm als Laboratorium diente, und von dessen Existenz seine Frau keine Ahnung in der ersten Zeit ihrer Ehe gehabt haben soll. Die Durchsuchung ergab ein über alles Erwartungen überraschendes Resultat, denn im ganzen Haushalt und nicht zum geringsten Teil im Laboratorium selbst entdeckte man Gifte aller Art. Die schwersten Gifte, wie Arsenik, Zyanalkali, waren geradezu massenweise vorhanden. Man entdeckte aber auch gar seltsame Dinge, wie Reinkulturen von Cholera- und Typhusbakterien, die genügt hätten, bei unangemessener Behandlung eine Seuche über ganz Frankfurt zu bringen. Hopf will diese Sachen nur zu Studiungszwecken verworret haben, um mikroskopische Apparate herzustellen. Das ganze Material wurde beschlagnahmt. Die Hausdurchsuchung lieferte ferner den Beweis, daß man es mit einem Sadisten der schlimmsten Sorte zu tun hatte. Das gesamte Material wurde verpackt und nach dem Polizeipräsidium verbracht. — Um 3 Uhr nachmittags begann Kriminalinspektor v. Salomon mit der Vernehmung Hopfs, der angesichts des im Laufe der Zeit mühsam zusammengetragenen Beweismaterials hartnäckig leugnete. Endlich nach stundenlangem eindringlichen Verhör, nach zahllosen Ermahnungen, noch endlich der Wahrheit die Ehre zu geben, erklärte er dann, daß er seiner Frau Gift gegeben habe, was aber nicht absichtlich geschehen sei. Nach noch weiteren Vorhaltungen gab er dann schließlich zu, daß er seine Frau nur heiratete in der Absicht sie zu töten, um eine hohe Versicherungssumme zu erhalten. Er bestritt, daß er schon im vorigen Jahr damit begonnen habe, der Frau Gift in die Speisen zu tun. Er habe ihr erst am 16. Februar zum erstenmal, nachdem sie mittags ausgerufen habe, ein Glas Sekt zur Erfrischung dargereicht, das Arsenik mit Rosenbel vermischt enthielt. Die Frau erlitt einen starken Brechdurchfall, erholte sich aber nach einigen Tagen wieder. Am 15. März verabfolgte er ihr nochmals Sekt, in dem Gift war, und als der Arzt eine Opiumtinktur verschrieb, habe er ihr nicht diese, sondern Digitalis (Fingerhutwurz) gegeben. Über die sonderbaren Todesfälle seiner beiden früheren Frauen wurde er noch nicht näher befragt. Er bestritt, daß er diese Frauen ums Leben bringen wollte. Hopf wird auch über diese Fälle noch Antwort und Rede stehen müssen.

So weit der Bericht unseres Frankfurter Mitarbeiters. In der Beleidigungsklage, die Hopf im Jahre 1907 angestrengt hatte, gab er an, seine erste Frau sei nach den Feststellungen des Arztes Dr. Vorismann zu Frankfurt a. M. eines natürlichen Todes, und zwar an durchbrochenem Darmgeßchwür, gestorben. Die zweite Frau aber sei am Gehirn nicht einwandfreien Hirns magenkrank, wie der Arzt Dr. Sieger festgestellt habe. Das Wiesbadener Schöffengericht, das sich unter dem Vorsitz des Berichtsassessors Siepe zunächst mit der Sache zu befassen hatte, erkannte auf eine Geldstrafe von 200 M., wobei es „die außerordentliche Schwere“ der Beleidigung strasschärfend in Betracht zog. Die Strafammer ermäßigte auf unsere Verurufung die Strafe um 100 M. Bei der Wendung, die die Giftmordaffäre Hopf nunmehr genommen hat, und die den Verdacht, daß der Verhaftete in der Tat damals nicht so unschuldig war, als er sich hinstellte, sehr begründet erscheinen läßt, behalten wir uns die Stellung eines Antrags auf Wiederaufnahme des Verfahrens vor, das zu unserer Verurteilung wegen Beleidigung des Hopf geführt hat. „Durch die Verleumdungen bin ich in meiner geschäftlichen, moralischen und sozialen Stellung schwer geschädigt und besonders durch die furchtbare Aufregung noch gesundheitlich. Wie glauben Sie den angerichteten Schaden wieder gut machen zu können? Durch eine Buße? Kann eine Geldbuße Ehre, Gesundheit und kaufmännischen Ruf wiederherstellen?“ So schrieb vor sechs Jahren Hopf, der Ehrenmann, der jetzt wegen Giftmords hinter Schloß und Riegel sitzt. Die Wiesbadener Staatsanwaltschaft hätte wahrscheinlich klug getan, wenn sie damals die Ausgrabung der Leiche der verstorbenen Frau Hopf angeordnet hätte; vielleicht wäre man dann dem modernen Blaubart sofort hinter die Schliche gekommen.

— Todesfall. In der Nacht vom Sonntag zum Montag verstarb der Königl. Archivar a. D. Dr. Arnolt Sagemann, der verdienstvolle erste Vorsitzende des Tierzuchtvereins zu Wiesbaden, G. V.^o. Der Verstorbene war lange Jahre hindurch am hiesigen Staatsarchiv, zunächst als Archivar 2. Klasse, dann als Archivar 1. Klasse tätig und trat vor mehr als einem Jahrzehnt mit dem Amtsscharakter als Archivar in den Ruhestand.

— Kongress für innere Medizin. Die Verhandlungen des 30. internationalen Kongresses für innere Medizin begannen heute vormittag 9 Uhr im großen Saal des Kurhauses unter dem Vorsitz des Geh. Hofrats Professor Dr. Penzoldt (Erlangen). Die Tagung, über deren Verlauf wir noch eingehender berichten werden, beginnt mit den Verhandlungen über das Thema „Feststellung und Behandlung des Fiebers“, zu welchem die Herren Hans G. Reher (Wien) und v. Kersch (Heidelberg) das Referat haben. Der Kongress ist von etwa 500 namhaften Ärzten aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes besucht. Mit dem Kongress ist eine Ausstellung medizinischer Apparate, Medikamente und ärztlicher Hilfsmittel verbunden, die im kleinen Saal des Kurhauses stattfindet und von zahlreichen Firmen besichtigt ist. Die Teilnehmer des Kongresses besichtigen heute nachmittags das „Kaiser-Friedrich-Bad“.

— Wiesbadener Hausfrauenbund. Die diesjährige Generalversammlung findet Freitag, den 18. April, pünktlich 5 Uhr, im kleinen Saal der „Wartburg“ statt. Von besonderem Interesse dürfte das Referat des Landesbankrats Neusch über „Die wirtschaftliche Lage der Dienstboten“ sein. Auch über die Eröffnung der Kassauischen Landesbank bei Neu-einrichtung der Sparkassen wird berichtet werden. Gäste sind willkommen.

Stellinger Tierpark, für den auch bekanntlich der Kaiser, wie für die Unternehmungen „seines Freundes Hagenbeck“ überhaupt, das größte Interesse befand. Ein zweites Stellenger wollte der Verstorbenen für die Berliner einrichten, doch ist es damit über die Platzfrage, deren Lösung sich etwas hin- und herzog, noch nicht hinausgekommen.

Kindesmord. Dargitz, 13. April. Hier wurde gestern der Mord an dem noch eines Lebensjahrs verstorbenen Kind, am 1. März am Riemer Seuchthaus sein drei Monate altes uneheliches Kind in die Oefke geworfen zu haben.

Verhaftung des Kölner Justizrats Leventeder. Köln, 14. April. Wie die „Rheinische Zeitung“ meldet, ist am Freitag gegen Mitternacht in das hiesige königliche Gefängnis der Justizrat Leventeder verhaftet worden. Er wurde in London mit den beiden Damen, die ihn auf der Flucht begleiteten, verhaftet.

Wasserversorgung in einer Schule. Karlsruhe, 14. April. In einem Klassenzimmer der Gewerbeschule in Ettlingen wurden heute vormittag durch Ausströmen von Wasserdampf zehn Schüler während des Unterrichts plötzlich bewußtlos. Sofort angeforderte Wiederbelebungsbemühungen waren bei 3 der Erkrankten von Erfolg, ein Schüler konnte bis jetzt noch nicht zum Bewußtsein gebracht werden.

Ein Familientragödie. Brandenburg (Havel), 14. April. In ihrer Wohnung im Dorf Mühlentamm 14 wurden heute früh der 66jährige Arbeiter, Ledner und Zimmermeister Friedrich Braune, seine 43 Jahre alte Frau und die drei entporenen beiden Kinder, ein Mädchen von 13 und ein Knabe von 10 Jahren, tot in ihren Betten aufgefunden. Die Familie hat sich durch Gas getötet. In einem Briefe an ihren Bruder schreibt die Frau, daß sie mit ihrem Manne übereingekommen sei, mit den Kindern aus dem Leben zu scheiden. Not- und Verleumdungen hätten sie in den Tod getrieben, nicht sie seien die Schuldigen, sondern die Verleumder, die die Katastrophe heraufbeschworen hätten.

Ein Automobilunfall. Paris, 15. April. Da sich gestern auf der Straße nach Fontainebleau hintereinander zwei Automobilunfälle ereigneten, nahm die Bevölkerung der umliegenden Dörfer gegen die zahlreichen Kraftwagen eine drohende Haltung an und griff einige Fahrer tätlich an. Die Gendarmerie mußte die Ordnung wiederherstellen.

Su dem Verschwinden des Millionärs Martin. London, 14. April. Der Millionär Joseph Martin, der seit einem Jahr mit Freunden am 3. April verschunden ist, scheint doch einem Verbrechen zum Opfer gefallen zu sein. Es wurde von Arbeitern an einer Brücke Martins Taschenbuch und fünf gefundene. Das Taschenbuch war aufgerissen und offenbar der Raubnot beraubt.

Handel, Industrie, Verkehr.

Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, A.-G., Wiesbaden.

Das mit dem 31. Dezember 1912 abgeschlossene Geschäftsjahr nahm bezüglich des Liefergeschäftes an Kältemaschinen den gleichen Verlauf wie das vorausgegangene. Bei vermehrtem Umsatz blieben die Preise infolge heftigen Wettbewerbes beträchtlich unter denjenigen zurück, die den Rohmaterialpreisen entsprechen, und es ist nicht möglich gewesen, hierin Änderung herbeizuführen. Das Liefergeschäft der Eisfabriken war durch den kühlen Sommer beeinträchtigt, jedoch hat sich die Benutzung der Kälteanlagen dieser Anlagen allmählich gehoben. Der Verkauf von Anlagen zur Herstellung von Sauerstoff, Stickstoff und Wasserstoff konnte gegenüber dem Vorjahr wiederum gesteigert werden. Auch der Absatz an komprimiertem Sauerstoff hat wieder bedeutend zugenommen, so daß die sämtlichen deutschen Werke stark beschäftigt waren. Jedoch sind die Preise, insbesondere in den Gegenden der stärksten Konkurrenz, im rheinischen Industriegebiet, auf ein Maß gedrückt, das als ungesund bezeichnet werden muß. Der Umsatz an Kältemaschinen betrug 8.58 Mill. M. (i. V. 5.98 Mill. M.). Hierzu kommt der Umsatz an Gasverflüssigungsmaschinen im Betrage von 2.06 Mill. M. (i. V. 1.52 Mill. M.). Die Abrechnung für Gasverflüssigung erzielte nach Abzug von Abschreibungen in Höhe von 388.800 M. und nach Abzug der vertragmäßigen Tantiemen und Lizenzabgaben einen Reingewinn von 604.105 M.

Gegenüber dem Bruttoertrag von 3.220.304 M. des Jahres 1911 ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr 1912 nach Abzug der Fabrikationskosten ein Überschuß von 8.360.676 M., hiervon sind in Abzug zu bringen für Unkosten 1.617.876 M., für Abschreibungen 500.700 M., für gesetzliche Reservefonds 67.063 M., für salzungsmäßige Tantiemen 33.508 Mark, zusammen 2.216.147 M., so daß verbleiben 1.075.429 M. Zusätzlich des Vortrages von 1912 mit 123.502 M. ergibt sich ein zur Verfügung stehender Reingewinn von 1.197.931 Mark, aus dem, wie bereits gemeldet, 9 Proz. Dividende (wie i. V.) verteilt der Spezialreserve 150.000 M., dem Beamtenpensionsfonds 20.000 M. und 127.991 M. neu vorgetragen werden sollen.

Die Bilanz verzeichnet die Sauerstoffanlagen mit 2.64 Mill. M. (i. V. 1.98 Mill. M.), die Eiswerke Dresden, Leipzig, Livorno und Nürnberg mit 3.20 Mill. M. (i. V. 2.81 Mill. M.), Effekten und Beteiligungen mit 4.62 Mill. M. (4.25 Mill. M.), Stahlflaschen mit 1.21 Mill. M. (0.96 Mill. M.) und die Immobilien Wiesbaden, München und Hölzriegelskreuth mit 0.39 Mill. M. (i. V. 0.81 Mill. M.). Die Kreditoren betragen 3.79 Mill. M. (i. V. nur 2.73 Mill. M.), demgegenüber die Bankguthaben 0.24 Mill. M. (0.12 Mill. M.), die Reserven 1.82 Mill. M. Über die Tochtergesellschaften und die Beteiligungen an anderen Unternehmen gibt der Jahresbericht Aufschluß.

Bezüglich der (bereits gemeldeten) neuen Kapitalserhöhung von 10 Mill. M. auf 12 Mill. M., mit welcher sich die Generalversammlung zu beschließen haben wird, bemerkt der Bericht, daß diese mit Rücksicht auf die fortschreitende und weitere Geldmittel erfordernde Entwicklung des Unternehmens erfolgt, und zwar sollen die neuen Aktien den Aktionären zum Nennwerte zuzüglich der Emissionskosten in der Weise angeboten werden, daß fünf alte Aktien das Bezugsrecht auf eine neue Aktie erhalten, daß die Einzahlung von 25 Proz. bis 1. Juli d. J. zu erfolgen hat und daß die neuen Aktien an den Ertragsmitteln der Gesellschaft ab 1. Januar 1914 partizipieren, während die früheren Einzahlungen bis 31. Dez. 1913 mit 4 Proz. verzinst werden.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Berlin, 15. April. (Drahtbericht) Die Börse eröffnete in unbestimmter Haltung. Die Schwäche New York und Zeitungsmeldungen über ein Nachlassen des Stabespreises mahlten die Spekulation zur Vorsicht und man schritt zur Lösung der Hausseengagements. Auf die neueren Nachrichten hin herrschte nur für Kohlenaktien Kaufstimmung. Harpener 2 1/2 Proz. Gelsenkirchen 1 1/2 Proz. höher. Gute Meinung bestand für Elektroaktien und Große Berliner Straßenbahn, welche Werte die gestrige Steigerung fortsetzen konnten. Eine weitere Entspannung des Geldmarktes und die günstige Gestaltung der Eisenindustrie brachten einen frohen Zug ins Geschäft. Gelsenkirchen erreichte zeitweilig 300. Ihnen schlossen sich auch die übrigen Werte an. Die gesamte Börse gewann an Lebhaftigkeit. In der zweiten

Börsensunde war die Grundtendenz fest. Tägliche Gold 3 1/2 bis 4 Proz. Privatkonto 4 1/2 Proz.

Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 15. April. (Drahtbericht) Die Börse zeigte bei Eröffnung eine gut behauptete Tendenz bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Bankaktien waren etwas begehrt. Die Aktien der Deutschen Bank sowie Diskontokommandite zeigten festes Aussehen. Transportwerte ruhig. Lombarden unverändert. Schantung und Baltimore schwächten sich etwas ab. Norddeutscher Lloyd mäßig angeboten. Unter den Elektrowerten wurden A. E. G. sowie Siemens und Halske und Schuckert höher bezahlt. Phönix-Bergbau unverändert. Deutsch-Luxemburger abgeschwächt. Harpener lebhaft. Der Rentenmarkt war ziemlich fest, wenn auch das Geschäft im allgemeinen nicht besonders groß war. Balkanwerte gut behauptet. Heimische Anleihen günstig disponiert. Der Kassamarkt für Dividendenwerte verharzte bei fester Tendenz. Interesse bestand auch heute für Adler-Kleber. Die Börse schloß bei lebhaftem Geschäft und fester Tendenz. Montanaktien anziehend. Privatkonto 4 1/2 Proz.

Die Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank gibt im Anzeigenteil die Ausgabe neuer Zinscheine zu ihren 4proz. Pfandbriefen Serie 17 für die nächsten zehn Jahre bekannt.

Karlsruher Stadtanleihe. Karlsruhe, 14. April. Der Stadtrat hat dem unter Führung des Bankhauses Veit L. Hornburger hier stehenden Konsortium den Zuschlag auf 7 Mill. M. 4proz. Karlsruher Stadtanleihe erteilt, die in den nächsten Tagen zum Kurse von 98 1/2 Proz. zur Subskription aufgelegt werden wird. In Wiesbaden nimmt, wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, die Bank für Handel und Industrie Zeichnungen kostenfrei entgegen.

Berg- und Hüttenwesen.

w. Gesellschaft für Eisenindustrie und Brückenbau, vorm. Johann Kaspar Harkort in Duisburg. Duisburg, 15. April. Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 23. Mai einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 6 Proz. auf die Stammaktien (i. V. 7 1/2 Proz.) und von 7 Proz. auf die Vorzugsaktien (i. V. 8 1/2 Proz.) vor.

w. Deutsche Kaliwerke. Es wird die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. gegen 9 Proz. im Vorjahr vorgeschlagen. Abschreibungen und Vortrag werden erhöht, den Rücklagen werden 800.000 M. zugeführt.

Industrie und Handel.

w. Elektrizitätslieferungs-Gesellschaft, Berlin. Es wird die Ausschüttung einer Dividende von 12 Proz. gegen 11 Proz. i. V. vorgeschlagen. An der Dividende nehmen 20 Mill. M. vom 10. Mill. M. mit 25 Proz. eingezahlter Aktien teil. Der Reingewinn beträgt 8.690.771 M. gegen 2.485.987 M. im Vorjahr. Hiervon beansprucht die Dividende 2.700.000 M. gegen 1.925.000 M., während dem Spezialreservefonds 875.000 Mark gegen 25.000 M. zugeführt werden und auf neue Rechnung 362.822 M. gegen 330.776 M. vorgetragen werden sollen.

Naphthalinproduktionsgesellschaft Gebr. Nobel in St. Petersburg. Die Dividende dürfte möglicherweise 22 Proz. betragen. Bisher waren die Schätzungen nur bis auf 20 Proz. gegangen.

Verkehrswesen.

w. Der Ratenkampf auf der Kanadafahrt. Hamburg, 14. April. Angesichts der Unterbietungen durch die Canada-Pacific-Eisenbahn in Österreich und Rußland, denen vor einigen Tagen schon die Austro-Americana entgegentrat, hat auch die Hamburg-Amerika-Linie den Zwischendeckpreis nach Kanada auf 90 M. herabgesetzt.

Marktberichte.

Heu- und Strohmarkt zu Frankfurt a. M. vom 15. April. Man notierte: Heu per 50 Kilo 3.30 bis 3.50 M. Geschäft: flott. Die Zufuhren waren aus Oberhessen, den Kreisen Dieburg und Hanau.

Letzte Drahtberichte.

Der Balkankrieg.

Ein türkisch-bulgarischer Waffenstillstand?

Paris, 15. April. Der „Gaulois“ will wissen, daß Bulgarien und die Türkei ein Abkommen unterzeichnet haben, nach welchem die beiden Mächte sich verpflichten, die Feindseligkeiten an der Thrakialidialinie einzustellen. Es sei möglich, daß dieser Waffenstillstand durch Vermittelung Rußlands abgeschlossen sei, welches letzteres bekanntlich die Möglichkeit eines Marsches der Bulgaren nach Konstantinopel bereitwillig wollte.

Verläufige Entfernung des Thronfolgers aus Konstantinopel.

London, 15. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Aus Konstantinopel meldet „Daily Chronicle“, daß Mahmud-Schewket-Pascha dem Sultan geraten habe, den Thronfolger aus Konstantinopel mit legend einer Mission fortzuschicken, da dieser offenbar darauf hinarbeite, jetzt den Thron zu besteigen. Er ist als unerbittlicher Feind des jungtürkischen Komitees bekannt. Dies befürchtet seinen Einfluß in diesem Sinne auf den Sultan und sucht den Thronfolger daher bis auf weiteres zu entfernen. Man erwartet denn auch, daß es dem Komitee gelingen werde, den Thronfolger vorläufig außer Landes zu schicken.

Entsendung zweier französischer Torpedoboote.

Paris, 15. April. Die Torpedobootführer „Guffard“ und „Ramelus“ wurden bestimmt, nach Antivari abzugehen, wo sie dem Kommandanten des Panzerkreuzers „Edgar Quinet“ zur Verfügung stehen werden.

Schritte der deutschen Botschaft wegen der Vorfälle in Ranch.

Paris, 15. April. Die deutsche Botschaft hat Schritte unternommen, um über die Vorfälle in Ranch Aufklärung zu erhalten.

Der Berliner Outadelerlaß in Kraft.

Berlin, 15. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Heute tritt der neue Outadelerlaß des Polizeipräsidenten v. Jagow in Kraft. Er soll zunächst mit aller Milde und Rücksicht auf die Frauenvölker durchgeführt werden. Der Polizeipräsident hat seinen unterstellten Beamten verfügt, daß Trägerinnen ungeführter hervorhebender Outadelerlaß auf der Straße sowohl wie in der Straßenbahn nur in höflicher Weise aufgefordert werden, die Radeln entweder zu sichern oder sie zu weit zurückzugeben, daß sie nicht eine Gefahr für andere Menschen bilden. Strafangelegenheiten sollen nur dann erfaßt werden, wenn sich Damen trotz höflicher Aufforderung ihre Outadelerlaß zu sichern weigern, ihre Personalien anzugeben. Heute sah man auf allen Straßen nur geführte Outadelerlaß. Wo aber unfällig die Sicherungen nicht vorhanden waren, hat man bisher von Zusammenstößen mit der Polizei noch nichts gemerkt. Die Polizei war außerordentlich rücksichtsvoll.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 15. April. Das Morgenbulletin über das Befinden des Papstes lautet: Der Papst hat heute früh fieberfrei. Die Temperatur beträgt 36,7. Der Husten hat nachgelassen. Der Schleimauswurf ist reichlich. Der Allgemeinzustand ist allgemein befriedigend. Gezeichnet Marcia-Pavia, Amici.

Kardinal Ropp beim Papst.

Rom, 15. April. Die Meldungen aus dem Vatikan lauten noch immer sehr widersprechend. So viel scheint festzustellen, daß die offiziellen Nachrichten sehr optimistisch gefärbt sind. Der Papst leidet nach wie vor an schwerer Atemnot. Kardinal Ropp (Breslau) ist hier eingetroffen, um dem Papst die Gefungenswünsche Kaiser Wilhelm zu überbringen. Zwischen den behandelnden Ärzten sollen Meinungsdivergenzen bestehen. Dr. Amici ist pessimistisch, Professor Marcia-Pavia dagegen optimistisch gestimmt.

Der deutsche Caritas-Pilgerzug nach Rom.

Wb. Freiburg, 15. April. Der deutsche Caritas-Pilgerzug ist heute morgen 6,55 Uhr mit 316 Teilnehmern von hier nach Rom abgefahren.

Die Zahl der heiligen Streifenben.

Wb. Brüssel, 15. April. Das Organ der Sozialdemokraten „Le Peuple“ gibt die Zahl der Streifenben für gestern auf 850.000 an und behauptet, daß heute und morgen die halbe Million erreicht werde. Das läßt sich wohl übertrieben sein, aber die Zahl der Streifenben ist offensichtlich größer als man von irgendeiner bürgerlichen Seite angenommen hatte.

Blutiger Kampf zwischen Mongolen und Chinesen.

Wb. Urga, 15. April. Eine Abteilung Mongolen wurde an der Grenze des Chahaggebietes, wie der Befehlshaber der Abteilung berichtet, von einer chinesischen Reiterabteilung angegriffen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Die Chinesen verloren 400 Tote und 5 Reiterwunden, der Train 100 Gewehre und 10.000 Patronen.

Die deutschen Genossen und die Berner Konferenz.

Berlin, 15. April. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß gestern abend, die Berner Versammlungs-Konferenz zu beschicken und erklärten gleichzeitig ihr Einverständnis damit, daß die Konferenz einem von den Franzosen geduldeten Bunde entsprechend auf den 1. Mai verschoben wird.

Graf Pfeil und seine frühere Gattin.

S. H. Berlin, 15. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Bei der Verhandlung einer Verleumdungsklage, die der Graf Pfeil gegen seine frühere Gattin, die jetzige Baronin Romer, angestrengt hat und die heute vor der 5. Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelt wurde, wurde Graf Pfeil auf Veranlassung der Baronin Romer wegen Nichtbezahlung der Prozesskosten zur Ergreifung der Abweisung des Offenbarungsbeides festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis in Alt-Moabit abgeführt.

Eine neue Untat der Stimmrechtsweiber.

London, 15. April. In St. Leonhard wurde heute vormittag das Haus des Mitglieds des Unterhauses Arthur du Cros in Brand gesetzt. In der Nachbarschaft des Hauses wurden Aufrufe der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts gefunden. Der Schaden dürfte mehrere tausend Pfund betragen.

Noch ein tödlicher Fliegerunfall.

Nizza, 15. April. Als der Flieger Duband mit seinem Wasserflugzeug bis zu einer Höhe von 30 Meter aufgestiegen war, glitt das Flugzeug gegenüber dem Taubenschießplatz mit dem linken Flügel ab und stürzte steil ins Meer. Der Flieger ertrank.

Ein Automobilunfall.

Wb. Weinheim, 15. April. Als am letzten Sonntagabend ein Luxusautomobil aus Wägenbach nach hier fuhr, stürzte es unterhalb des Ortes die ziemlich tiefe Böschung hinab und wurde schwer beschädigt. Beide Insassen, der Chauffeur und ein Fahrgast, wurden schwer verletzt. Ortsbewohner leisteten sofort Hilfe und verbrachten die Verunglückten ins Spital.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

15. April, 9 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm.-C.	Beob.-station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm.-C.
Borkum	764,1	SS	halbbad.	5	Silly	760,5	WSW	wolkig	9
Bremerhaven	764,1	SS	halbbad.	5	Wien	764,1	SSW	halbbad.	10
Bremerhaven	764,1	SS	halbbad.	5	Wien	764,1	SSW	halbbad.	10
Bremerhaven	764,1	SS	halbbad.	5	Wien	764,1	SSW	halbbad.	10
Bremerhaven	764,1	SS	halbbad.	5	Wien	764,1	SSW	halbbad.	10
Bremerhaven	764,1	SS	halbbad.	5	Wien	764,1	SSW	halbbad.	10
Bremerhaven	764,1	SS	halbbad.	5	Wien	764,1	SSW	halbbad.	10
Bremerhaven	764,1	SS	halbbad.	5	Wien	764,1	SSW	halbbad.	10
Bremerhaven	764,1	SS	halbbad.	5	Wien	764,1	SSW	halbbad.	10
Bremerhaven	764,1	SS	halbbad.	5	Wien	764,1	SSW	halbbad.	10

14. April.	7 Uhr morgens.	3 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalniveau	765,9	765,1	765,5	765,5
Barometer auf dem Meeresspiegel	766,6	765,8	766,0	766,0
Thermometer (Celsius)	13	15	17	15
Thermometer (Fahrenheit)	55	59	63	59
Relative Feuchtigkeit (%)	85	82	80	82
Wind-Richtung und -Stärke	SS	SS	SS	SS
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 17,4. Niedrigste Temperatur — 2,2.

Wettervoraussage für Mittwoch, 16. April.

von der Meteorologischen Abteilung des k. k. Reichsanw. in Frankfurt a. M.

Bewölkung zunehmend, leichte Niederschläge, milder.

Wasserstand des Rheins

am 15. April:

Biehlich. Pegel: 1,83 m gegen 1,61 m am gestrigen Vormittag

Caub. „ 2,00 „ 1,95 „ „ „ „

Main. „ 0,04 „ 0,03 „ „ „ „

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Verantwortlicher: H. Degenbach.

Verantwortlicher für den politischen und allgemeinen Teil: H. Degenbach; für den Lokalteil: H. Degenbach; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Degenbach; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Degenbach.

Druck und Verlag der k. k. Reichsanw. in Frankfurt a. M.

Spezialdruck der Redaktion: 10 bis 11 Uhr in der politischen Abteilung

von 10 bis 11 Uhr.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts

8 8/16	Zi.	
68.90	4.	Rheth. Hyp.-B. 1917
74.70	4.	do. " " 1919
	4.	do. " " 1921
	3 1/2	do. " " 1922
	3 1/2	do. " " 1914
68.50	4.	Rh.-Westl. B.-C. 5, 7, 12a, 8, 5a, 9, 7a
	4.	do. " 5a, 10a, 1915
77	4.	do. " 11 " 1918
	4.	do. 12a, 12a, 10a, 1920
	4.	do. " 13 uk, 1922
	3 1/2	do. " 2 u, 6
5.	4.	Soud. B.-C. 31, 32, 34, 53
68.60	3 1/2	do. bis. inkl. 3, 42

6.60	4.	W. B. C. H., Köln S. 7
1.80	1/2	do. do. S. 8
3.20	3/4	do. do. S. 3 u. 4
6.30	4.	Württ. H.-B. Em. b. 92
	3/2	do. do.
thr.	4.	Württemberg. Kreditv. uk. 20
n.	3/2	do. do. » 12
0.	4.	do. Vereinsb. » 20
610	3/2	do. do. » 15
2.20		Staatlich od. provincial-g
	4.	Id. Hess. H. u. G. 12. 13.

90		10. uk. 1913
85,50	3 1/2	do. Serie 1, 2, 6-8
85	4	L-K(Cass.) S.22uk.1914
84,50	4	do. » S.21 1914
84	4 1/2	do. » S.21 1921
83,5	4 1/2	do. » S.21 1921
83	4	Nasaz-L-S.L.V. u.W. 15
82,75	3 1/2	do. do. Lit. Y.m.k.17
82,5	3 1/2	do. do. Lit. U.m. X
82	3 1/2	do. do. Lit. L. 18
81,90	3 1/2	do. do. F.G. 1, K.L.
81,80	3 1/2	do. do. M. N. P. Q.
81,60	3 1/2	do. do. L. E. S.
81,50	3	do. do. Lit. T.
81,40	3	do. do. L.H. O.
81,35		
81,25		
81,10		
81		
80,90		
80,80		
80,70		
80,60		
80,50		
80,40		
80,30		
80,20		
80,10		
80		
79,90		
79,80		
79,70		
79,60		
79,50		
79,40		
79,30		
79,20		
79,10		
79		
78,90		
78,80		
78,70		
78,60		
78,50		
78,40		
78,30		
78,20		
78,10		
78		
77,90		
77,80		
77,70		
77,60		
77,50		
77,40		
77,30		
77,20		
77,10		
77		
76,90		
76,80		
76,70		
76,60		
76,50		
76,40		
76,30		
76,20		
76,10		
76		
75,90		
75,80		
75,70		
75,60		
75,50		
75,40		
75,30		
75,20		
75,10		
75		
74,90		
74,80		
74,70		
74,60		
74,50		
74,40		
74,30		
74,20		
74,10		
74		
73,90		
73,80		
73,70		
73,60		
73,50		
73,40		
73,30		
73,20		
73,10		
73		
72,90		
72,80		
72,70		
72,60		
72,50		
72,40		
72,30		
72,20		
72,10		
72		
71,90		
71,80		
71,70		
71,60		
71,50		
71,40		
71,30		
71,20		
71,10		
71		
70,90		
70,80		
70,70		
70,60		
70,50		
70,40		
70,30		
70,20		
70,10		
70		
69,90		
69,80		
69,70		
69,60		
69,50		
69,40		
69,30		
69,20		
69,10		
69		
68,9		

5.	Chic. Milw. St. P., P. D.	P. D.
6.	do. do.	do.
7.	North. Pac. Prior.	Lie
8.	do. do. Gen. Lie	Lie
9.	San Fr. u. N. P.	1 M
10.	South. Pac. G. N.	1 M

Diverse Obligations

11.	Aschaffb. Buntp. Hyp.	
12.	Bank für Industrie	

4.	4.	Brauterei Binding H.
10	4.	do. Malzner Br.
10	4/2	do. Rhein.(Altb.)
4.	4.	Benderos Eisenwerk
50	4.	Cementw. Heidelberg.
30	4/2	Rad, Anil.-u. Sodaf.
80	4/2	Ele.-u. Sub.-H. Brb.
	4/2	Fabr. Orisheim El.
30	4/2	Farbwerke Höchst
10	4.	Chem. Ind. Mannh.
10	4.	do. Kalle & Co. H.
10	4.	Concord, Bergb., H.
50	4/2	Deutsch-Luxemb. ak. 15
50	4.	Ess.-B. Frankf. a. M.

1/2	do. Allg. Grs. S. VI
1/2	do. do. do. VII
5.	El. Dtsch. Uebungsgr.
1.	do. Ges. Lahnberg
1 1/2	do. do. do.
1 1/2	do. Rheingau uk. 17
1 1/2	do. Schumacher v. 18
	do. do.
1/2	do. do. Rheingau 15/17
1/2	do. Betr. A. G. Siem.
1.	Siem. v. Heideck uk. 20
1.	do. do. do. 20
1.	do. Telegr. d. Atlant.
1/2	do. Voigte. Haef. Fkt.
1.	Frankfurter Hoffp.
1/2	Gelsenkirchl. Oestrich
1.	Harpener Bergh. -Hyp.
1.	Hötel Nassau, Wiesb.
1/2	Manna. Lagerz.-Grs.
1.	Mettall.-Ges. Frankf.
1.	Oeffarb. Verein Dtsch.
1/2	Seilindust. Wolff Hyp.
1/2	Zeitung. Waldhof Mannh.

Meininger	L. 18
Oester. v. 1864	5. 10
do. Gr. v. 58, 5.	10
Pappenheim Oest. a. R.	7
Salm-Reiff. O. 6. L. 40 CM.	
Türkische	Fr. 400
Ung. Staatl.	6. 11. 106
Venetianer	L. 38
Geldsorten.	Brief.
Engl. Sovereign, p. St.	20.45
20 Franc-St.	16.26
Oesterr. fl. & St. v.	—
do. Kr. 20 & St. v.	—
Gold-Dollars p. Doll.	—
Nieuwe Russ. Imp. p. St.	—
Gold al marco p. Ko.	38 00
Ganzl. Scheideg. v.	28 04
Hochhalt. Silber	84.
Amerikanische Noten	—
(Doll. 5.—1000) p. D.	30.75
Belg. Noten p. 100 Fr.	20.50
Engl. Noten p. 100 Fr.	81.30
Frz. Noten p. 100 Fr.	168.95
Holl. Noten p. 100 fl.	78 7 3
Ital. Noten p. 100 L.	65.10
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	—
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—
do. (1 u. 3 Fr.) p. 100 R.	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	61.05
Wechsel.	In Mark.
Paris v. Fr. 100	81.77 1/2
Schw. v. Fr. 100	80.21 1/2
St. Petersburg. S. R. 100	—
Triest v. Kr. 100	—
Wien v. Kr. 100	84.85

do. . . . Kr. m. S. 1. — 1.

Hervorragende Vorteile

biete ich während meines grossen Waren-Verkaufs in meiner Abteilung

Feine Herren-Schneiderei.

Dieselbe steht unter Leitung

3 erstklassiger Zuschneider.

Für elegante Passformen, prompte Bedienung bürgt der Ruf meiner Firma.

Ernst Neuser, WIESBADEN,
Kirchgasse u. Faulbrunnenstr.

K 3

Das Straußfedernhaus Kuss

Langgasse 11,
geflattet ohne Kaufzwang die Be-
sichtigung seiner



Pariser Modellhüte,
schöne Hütförmchen,
mod. Straußfedern,
Reiter, Blumen,
Phantasie.
Färben, Umarbeiten
schnell und Garantie.
Bros. d. Modistinnen.

Gardinen- Spanner



Grösste Schonung der
Gardinen,
einfach, praktisch, dauerhaft,
zu billigsten Preisen bei

L. D. Jung
Kirchgasse 47. K 2

:: Blumenkasten :: solid u. kräft., grüingestr.

50 60 70 80 90 100 cm
Mk. 1.— 1.20 1.35 1.50 1.70 1.80

A. Baer & Co., Inh. Osk. Dreyfuss
Wellritzstr. 51. Bleichstr. 33.
Telephon 406.

Trinken Sie

Sekt-Bronte, einen Gesundheitstrank.

vegetabilisch  vollmundig

Sie wirkt durch ihren Gehalt an Maffe (Paraguay Tee)
anregend auf Nerven,
wohlthätig bei Abspannung,
angenehm klärend
nach Bier-Wein-u. Tabakgenuss.

Sie bringt durch ihren Gehalt an Maffe (Paraguay Tee)
Rheumatikern, Gichtkranken,
Zuckerkranken u. Nierenleidenden
Erleichterung.

Sie ist durch ihren Gehalt an Maffe (Paraguay Tee)
ein Erfrischungs- u. Tafelgetränk
für alle Gelegenheiten;
ein im Geschmack vornehmes
Familiengefränk.

Aufklärende Broschüre zu Diensten!

Überall
erhält-
lich.

Sekt-Bronte-Vertrieb Wiesbaden
Bierkönig

Telephon 3087.

Herrnmühlgasse 7.

Saatkartoffeln!

Frührohe, Kaisertrone, Rindauer früh-
gelbe, Industrie, Schneeflocken bei
Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.

Großer Schuhverkauf!

Gut! Neugasse 22. Billig!
Tägl. frische Eier abzug., St. 10 Pf.,
sowie Bräuter von rehh. Handbrot.
Meidstrasse 37, Part.

Große Auswahl in Rohr- u. Ledermöbel.

Anton Maurer, Möbelfabrik,
Wellritzstrasse 6.



Elektrische
Kochgeschirre



Elektrische
Bügeleisen



Immer gebrauchsfertig. Minimaler Stromverbrauch. Kocht in wenigen Minuten.
:: Ideales Kochen im Zimmer. An jede Lampenfassung anzuschliessen. ::

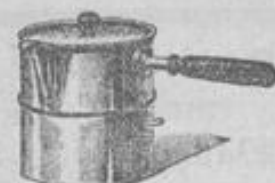
Für die Reise praktische Garnituren mit verstellbaren Kontakten für alle Stromarten passend.



Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse,

Ecke Häfnergasse.



Mohr-Möbel.

Gebogene Ware, sehr preiswert.

Gustav Mollath,

46 Friedrichstraße 46.

Billiges Sonder-Angebot

während unserer

95 Tage

Schl.-Cheviot, reine 95
Wolle, marineblau, Meter

Schl.-Schürzen in weiß, 95
schwarz od. farbig, für
das Alter d. 10 J. nur

Kinder-Strümpfe zum 95
Ausfuchen, 3 Paar

Russen-Mittel in weiß 95
oder farbig, aus wach-
echtem Leder o. Jester

Servier-Schürzen mit 95
und ohne Träger nur

Guggenheim & Marx
Marktstraße 14. K 102

Reisefoffer

(großes Lager — kein Laden).
Rohr-, Papp-, Koffer-, An-
zugstoffer, T.-Stoffe, Mieder-
taschen, Kleidern etc. kaufen Sie
außerordentlich. Webergasse 3, 5. Stb.

Pr. Ruhr- Austoblen

Mk. 1.47 Körnung III

Mk. 1.50 Körnung I

Mk. 1.52 Körnung II

in loser Fuhre bei 20 St. 355

W. Ruppert & Co.,

Mauritiusstr. 5. — Tel. 32.

Wundervolles, hüppiges Haar

Ist die Sehnsucht aller Mädchen und
Frauen. Wer mit dünnem, schwachem
Haar, Kopfschmerzen und Haarausfall
zu kämpfen hat, sei folgendes altes
bewährte u. billige Rezept zur Pflege
des Haares empfohlen: Wunderschön
tunliches Waschen des Haares mit
Juder's kombinierter Kräuter-Schaum-
seife (Kb. 20 Pf.), daneben regel-
mäßiges kräftiges Einreiben des Haar-
bades mit Juder's Original-Kräuter-
Haarwasser (Kb. 1.25 u. 2.50 Mk.) u.
Juder's Spezial-Kräuter-Haarnähr-
fett (Dose 60 Pf.). Großartige Wir-
kung, von Tausenden bestätigt. Gibt
bei Wdh. zu einheim. D. G.
Müller, Chr. Tauber Radf., Hans
Krah, Ferd. Alexi, A. Grab, G.
Vorhehl u. W. Minor, Drogerien; so-
wie in der Parfümerie Altmeyer.

K 14

Nominell 7 Millionen Mark 4% mündelsichere Anleihe der
Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe,
 unkündbar und unverlosbar bis 1. Februar 1918,
 eingeteilt in Schuldverschreibungen von Mk. 2000.—, 1000.—, 500.—, 200.—
 Zeichnungspreis: **95.50 %**

Die Zeichnung findet **Samstag, den 19. April 1913,** bei uns statt. Abnahme der
 Stücke vom 25. April bis 10. Mai 1913.

Zeichnungen nehmen wir kostenfrei entgegen.

F591

Bank für Handel und Industrie
 Niederlassung Wiesbaden, vormals Martin Wiener,
 Tannustraße 9.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstraße 20.

Gegründet 1860.

Tel. 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1912: 8987.

Eingezahltes Stammkapital Mk. 4.295,880.—

Haftsumme Mk. 8,987,000.—, Reserven Mk. 2,199,285.—

Reichsbank-Girokonto.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 1208.

Laufende Rechnungen. Sparkasse. Annahme verzinslicher
 Gelder auf Kündigung u. mit festem Rückzahlungstermin.

Kreditgewährung gegen Bürgschaft u. auf Wertpapiere.

Diskontierung und Einzug von Wechseln.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kreditbriefe und Trassierungen auf das In- u. Ausland.

Einlösung von Kupons und verlosteten Effekten.
 Fremde Geldsorten.

Aufbewahrung von: Wertpapieren u. Verwaltung derselben.
 Verschlussten Wertstücken.

Stahlpanzergewölbe mit 1166 Schrankfächern unter
 Mitverschluß der Mieter.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand. F564

Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank.

Die Ausgabe neuer Pfandscheine für die Zeit vom 1. April 1913 bis dahin 1923 zu unseren 4% Pfandbriefen Serie 17, vom 1. Februar 1893 erfolgt vom 21. April 1913 ab gegen Einlieferung der Pfandscheine an unseren Kassen zu Braunschweig und Hannover, ferner in Berlin und in Frankfurt a. M. bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft und bei der Dresdner Bank.

Formulare zu den doppelt ausgearbeiteten Verzeichnissen, in welchen die Anweisungen den Nummern nach aufzuführen sind, können von unseren Kassen und bei den Ausgabestellen in Berlin und Frankfurt a. M. bezogen werden. F491

Braunschweig und Hannover,
 den 14. April 1913.

Braunschweig,
 Hannoversche Hypothekbank - Bank.
 Der Vorstand.

Liebers. Sieber. Severit.

Vorschriftsmässige

Turn-

Anzüge u. Hosen

In grösster Auswahl.



Billigste Preise.

Blumenthal.



Sant-Martini!

Frührosen u. Kaisertrone, empfiehlt
 A. Müller, Herbornstr. 89. Tel. 2780.

Schwarze Kleider,
 Schwarze Blusen,
 Schwarze Röcke,
 Trauer-Hüte,
 Trauer-Schleier,
 Trauer-Stoffe,

vom einfachen bis zum aller-
 feinsten Genre. K170

S. Blumenthal & Co.,
 Kirchgasse 39/41.

KURHAUS WIESBADEN

Donnerstag, den 17. April 1913, abends 8 Uhr, im großen Saale:
Symphonisches Konzert
 zu Ehren der Tagung des Deutschen Kongresses für innere Medizin
 in Wiesbaden.

Leitung: Herr **Hermann Jrmer**, städt. Kurkapellmeister.
 Solist: Herr **Robert Hutt**, Opernsänger aus Frankfurt (Tenor).
 Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Vortragsfolge. Akademische Fest-Ouvertüre, Brahms, Arie des
 Tamino aus „Die Zauberflöte“, Mozart. (Herr Hutt.) Ciaccona für Violine
 allein, Bach. (Herr Konzertmeister Schiering.) Arie des Rhadames
 aus „Aida“, Verdi. (Herr Hutt.) Pause. Lieder mit Klavierbegleitung:
 Heimweh, Wolf; Cäcilie, Strauß. (Herr Hutt.) Symphonie Nr. 8, Beet-
 hoven. — Ende ca. 10 Uhr.

Logensitz 4 Mk., 1. Parkett 1.—20. Reihe und Mitteltalergalerie 1. u.
 2. Reihe 3 Mk., alle übrigen Plätze 2 Mk., nur Ranggalerie Rückplatz 1 Mk.
 — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den
 Zwischenpausen geöffnet. — Die Damen werden gebeten, ohne Hüte
 erscheinen zu wollen. F280

Städtische Kurverwaltung.

Einer sagt's dem Andern

Dr. Axelrod's Joghurt

ist der Beste.

Hertzlich empfohlen. Reinigt den Körper und den Teint.

Su beziehen nur durch

D. Kraft's Milchkuranstalt,

Wiesbaden,

Dohheimer Straße 107. Telefon 659.

B8378

Färberei-Haushalt mit Braunschen Farben!
 Millionenfach bewährt!
 1 Bluse kostet 10 Pf.
 1 Kleid kostet 75 Pf.
 bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.
wie neu
 aufzufärben.
 Ausdrücklich fordern wir:
Braunsche Farben
 in Packungen mit Schiffs-Schornstein-
 Marke.

Wiesbadener Unterstützungsbund.

(Sterbekasse).

Billigste Sterbekasse aller hiesigen Sterbekassen.

Hoher Reservefonds. — Aufnahme neuer Mitglieder ohne ärztliche
 Untersuchung. Aufnahmegebühr 1 Mk. pro 100 Mk. Sterberente.
 Nach stattgehabter Genehmigung der neuen Satzung erfolgen Neu-
 aufnahmen bei Leistung einer Sterberente von 100 bis 1000 Mk.:

I. auf den Todesfall;

II. auf den Todesfall mit abgeführter Prämienzahlung;

III. abgeführt auf den Todes- oder Lebensfall

nach Wahl bis zur Vollendung des 55. oder 60. oder 65. Lebensjahres.

Nähere Auskunft erteilen: Der Vorsitzende Ph. Beck, Scharnhorststr. 46.
 Richter E. Stoll, Neugasse 12, Schriftführer F. Grünthal, Werberstr. 9,
 sowie die Herren Beisitzer J. Bernhardt, Kirchstr. 6, C. Diessner, Ger-
 robenstr. 5, A. Gruber, Kettelstr. 23, H. Kohn, Michelsberg 13, F. Mar-
 blücherstr. 19, H. Nemesch, Weidenstr. 8, H. Pfusch, Gneisenaustr. 19,
 Emil Roth, Elbfelder Platz 3, A. Seilberger, Gerrobenstr. 25, A. Stoll, Fels-
 str. 9/11, Carl Walter, Schiersteiner Str. 15, Jakob Walter, Schiersteiner
 Str. 12 und der Vereinsdiener J. Hartmann, Weidenstr. 20. F327

Damen-Friseur Dette, Michelsberg 6.

Shampooieren,

Frisieren, Maniküre.

Erstklassige Bedienung.

Separate Cabinen.



Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl.
 Änderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std.
 Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher { Nr. 365
 u. 6470.

J. Hertz,

Langgasse 20.

K193

Tierschutz-Verein zu Wiesbaden,

E. V.

In der Nacht vom 13. zum 14. April verschied

Herr Archivrat

Dr. phil. Arnold Hagemann.

Der Verein, der in dem Dahingegangenen seinen 1. Vor-
 sitzenden verliert, verdankt ihm seine kraftvolle Entwicklung.
 Sein Andenken wird von uns allezeit in Ehren gehalten
 werden. F419

Der Vorstand.

In der Nacht vom 13. zum 14. April d. J. starb

Herr Archivrat

Dr. phil. Arnold Hagemann,

1. Vorsitzender des Tierschutz-Vereins Wiesbaden. E. V.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen gerechten,
 fürsorgenden Vorgesetzten, dessen Andenken wir allezeit in
 Ehren halten. F419

Die Beamten

des Tierschutz-Vereins Wiesbaden. E. V.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei
 dem Heimgang unserer teuren Entschlafenen sagt innigen
 Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Gild.

Wiesbaden, den 15. April 1913.

